



112

6. Jahrgang · Heft 5/6 · Mai/Juni 2011



WERK- UND FAHRZEUGE



MAGAZIN



VERGANGENHEIT
50 Jahre im aktiven
Feuerwehrdienst



GEGENWART
Mercedes-Benz hat an
seinen Allradlern gefeilt



ZUKUNFT
Auslieferung der ersten
LF-KatS und SW-KatS

Unser Auftrag Vorhersagen, warnen, beraten



www.wettergefahren.de

Die letzten Jahre haben es deutlich gezeigt: Das Wetter kann in Extremfällen zur ernststen Bedrohung für Leben und Eigentum werden. Deshalb ist es für jeden entscheidend, rechtzeitig über Art und Ausmaß der Gefahren Bescheid zu wissen.

Dabei hilft der Deutsche Wetterdienst. Er informiert gemäß seinem gesetzlichen Auftrag mit speziellen Dienstleistungen bereits im Vorfeld der Ereignisse nicht nur die Behörden, Feuerwehren oder die

Medien. Sondern stellt die Warnungen für die Öffentlichkeit im Internet bereit. Dort erfahren Sie mit einem Klick, was Sie in Ihrem Landkreis erwartet: Sturm, Gewitter, Schneefall, Glatteis, Starkregen ...

Und obendrein, wie Sie sich am besten vorbereiten und sichern können.

Deshalb unser Tipp: Einfach einmal unter www.wettergefahren.de nachsehen und für den Ernstfall gerüstet sein.

Deutscher Wetterdienst
Frankfurter Str. 135
63067 Offenbach
Telefon: 069 / 80 62 - 0
Telefax: 069 / 80 62 - 44 84
E-Mail: info@dwd.de www.dwd.de



Deutscher Wetterdienst





Den Dingen auf den Grund gehen

Adrian Ridder

Der römische Dichter Vergil prägte den Ausspruch »Felix qui potuit rerum cognoscere causas«, was man übersetzen könnte als »glücklich ist, wer die Ursache der Dinge kannte«. Viele Organisationen nahmen sich diesen Sinnspruch (meist in verkürzter Form) bereits zum Motto und bringen so ihr Streben zum Ausdruck, Dingen »auf den Grund« zu gehen und nicht einfach als gegeben hinzunehmen. Nur wer die Ursachen kennt, kann Dinge verstehen, ihre Entwicklung vorausahnen und dementsprechend mitgestalten.

Auch wir in der Feuerwehr sollten uns diesen Leitspruch zum Vorbild nehmen und ab und zu darauf zurückbesinnen. Denn auch unser »Handwerk« bzw. unsere »Wissenschaft« folgt allgemeinen Grundregeln, seien sie rechtlicher, naturwissenschaftlicher oder sonstiger Art; die Kenntnis dieser Regeln (»Ursachen«) ermöglicht ihre Anwendung auf aktuelle Fälle und deren systematische Betrachtung.

Aktuelle »Dinge« gibt es genug und sie werden gerade im Bereich der Feuerwehr auch zukünftig nicht weniger werden. So setzt zum Beispiel die Konzeption von Feuerwehrfahrzeugen gute Kenntnisse der zu Grunde liegenden Taktik und des aktuellen Stands der Technik (und ihrer Grenzen) voraus. In der vorliegenden Ausgabe wird eine ganze Bandbreite von Fahrzeugen und deren Vorgänger behandelt, von einem langlebigem LF 8 auf Borgward über die Allradler von Mercedes-Benz oder die Neuheiten von Iveco Magirus bis hin zur neuesten Generation der KatS-Fahrzeuge des Bundes.

Auch emotional geführte Diskussionen, wie sie bei der Feuerwehr zuhauf vorkommen, können mit wissen-

schaftlicher Herangehensweise sachlicher und zielführender ausgetragen werden. Ein Beispiel dafür ist die Frage nach dem idealen Brechwerkzeug für den Angriffstrupp, der sich unsere Expertenrunde diesmal widmet und die auch das Thema des dieser Ausgabe beiliegenden DIN-A2-Posters ist.

Aber auch Wissensbereiche, die mit der eigentlichen Feuerwehrarbeit nur am Rande zu tun haben, können massive Auswirkungen auf die Aufstellung, Organisation und Schlagkraft von Feuerwehren haben. Wie zwei Beiträge über das Ehrenamt bei der Feuerwehr in Österreich und über eine ehrenamtliche, nicht-staatliche Hilfsorganisation in Griechenland veranschaulichen, haben auch politische, soziologische und demographische »Ursachen« weitreichende Auswirkungen auf unsere Arbeit als Feuerwehr. Glücklicherweise, wer deren Ursachen versteht.

Auch in meinem Beitrag über Verbesserungspotenziale der Atemschutzausbildung habe ich mich bemüht, oben genanntem Sinnspruch Folge zu leisten und mich auf die Suche nach den Ursachen ungenügender Ausbildung und unzureichender Fähigkeiten gemacht. Die so gesammelten Erkenntnisse decken sich auch gut mit Ergebnissen aus vielen Unfalluntersuchungen, wie sie von Atemschutzunfaelle.eu gesammelt und veröffentlicht werden. Natürlich finden Sie auch die Rubrik »Atemschutzunfälle« an gewohnter Stelle in dieser Ausgabe.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir zukünftig »glücklich sein« können, weil wir hoffentlich die Ursachen aller »Dinge«, die uns bei unserer Tätigkeit begegnen, gekannt haben. ▣



3



10



18



26



46

Editorial

- 3 Den Dingen auf den Grund gehen
Adrian Ridder

Organisation

- 6 Eine Notwendigkeit: AGT-Lehrgang Teil II
Adrian Ridder
- 10 Im Land des Ehrenamts:
Feuerwehrwesen und Feuerwehrausbildung in Österreich
Josef Bader
- 16 E.S.E.P.A.:
Freiwillige Feuerwehren bei Waldbränden in Griechenland
Nikos Sachinidis
- 18 Die 112-MAGAZIN-Expertenrunde:
Welche Werkzeuge für den Angriffstrupp und warum?
Jan Südmersen

Technik

- 21 Alles eine Frage des Antriebs:
Mercedes-Benz hat an seinen Transport-Allradlern gefeilt
Hartmut Holder
- 25 AT 190 T 36: Ulms dicker Brummer
Hartmut Holder
- 26 Hilfeleistungstanklöschfahrzeuge: Tanker im XXL-Format
Hartmut Holder
- 28 Neue Löschfahrzeuge und Schlauchwagen für den Katastrophenschutz
Thomas Zawadke
- 34 Fahrzeugkunde professionell: Schluss mit »Feuerwehr-Memory«
Holger de Vries, Thomas Böhme
- 39 Neuheiten sind gut angekommen:
Iveco Magirus setzt die zur »Interschutz« gezeigten Neuheiten um
Hartmut Holder

Historisches

- 42 Dienstältestes Feuerwehrfahrzeug: Löschgruppenfahrzeug LF 8/TS Borgward
B 2500 A/O über 50 Jahre im Einsatz
Holger Scholl
- 46 Bis zu 150 Fahrzeuge und Zubehör:
Die »Odiham Fire Show«
Holger de Vries

Neues

- 54 25. Lehrgang »Fire Science and Fire Investigation«
- 55 100 Jahre Berufsfeuerwehr Saarbrücken
- 56 Portal Drehleiter.info führt QM-System ein
- 57 Gasexplosion macht Haus unbewohnbar
- 58 Baumbiegesimulator für die Feuerwehren im Landkreis Bad Kreuznach
- 58 Heißbläuer an einem Güterzug beschäftigte mehrere Feuerwehren

Produkte

- 59 Schneller Einsatz dank schlüsselfreier Zutrittskontrolle
- 60 Feuerwehr Bad Homburg mit Sprungkissen für Höhen bis 60 m
- 61 Individuelle Leuchtkraft für extreme Bedingungen

Fahrzeuge

- 62 FF St. Georgen LZ Holzhausen stellt als erster neuen AT in Dienst
- 63 100. Hubrettungsbühne B32 für die BF Salzburg

Atemschutzunfälle

- 64 Meldungen aus Europa, Beinaheunfälle und Ausbildung

Impressum

- 66

Titelfotos:
Stephan Konjer, Holger Scholl,
Hartmut Holder, Firma Lentner

2. Rescue Specialist Camp

20. bis 22. Mai 2011 in Osnabrück
 Informationen: @fire, Frank Finkemeier,
 Internationaler Katastrophenschutz
 Deutschland e.V., Brunings Kamp 8c,
 49134 Wallenhorst, Tel.: 0171 1753880,
 E-Mail: rescuecamp@at-fire.de,
 Internet: www.at-fire.de

13. Rettungsdienstsymposium

21. Mai 2011 in Hamburg
 Informationen: Feuerwehrakademie Hamburg,
 Bredowstr. 4, 22113 Hamburg,
 Tel.: 040 42851-4580, Fax: 040 42851-4589,
 E-Mail: info@feuerwehrakademie.de,
 Internet: www.feuerwehrakademie.de

175 Jahre Feuerwehr Aachen

2. Juli 2011 in Aachen
 Informationen: Feuerwehr
 Aachen, 52058 Aachen,
 Tel.: 0241 43237-0,
 Fax: 0241 43237-108,
 E-Mail:
 feuerwehr@mail.aachen.de,
 Internet:
 www.feuerwehr-aachen.de

Treffen historischer Löschfahrzeuge

1. bis 3. Juli 2011 in Bad Döben
 Informationen: Feuerwehrförderver-
 ein Bad Döben e.V., Bitterfelder Str.
 17, 04849 Bad Döben,
 E-Mail: ffbaddoeben@freenet.de, In-
 ternet: www.ffwbaddöben.de

**100 Jahre Berufsfeuerwehr
 Saarbrücken: Historische
 Feuerwehr-Sternfahrt**

21. Mai 2011 in Saarbrücken
 Informationen: Branddirekti-
 on Saarbrücken, Presse- und
 Öffentlichkeitsarbeit,
 Hessenweg 7,
 66111 Saarbrücken,
 Tel.: 0681 3010-311,
 E-Mail: sven.koehn@saar-
 bruecken.de

Rescu '11

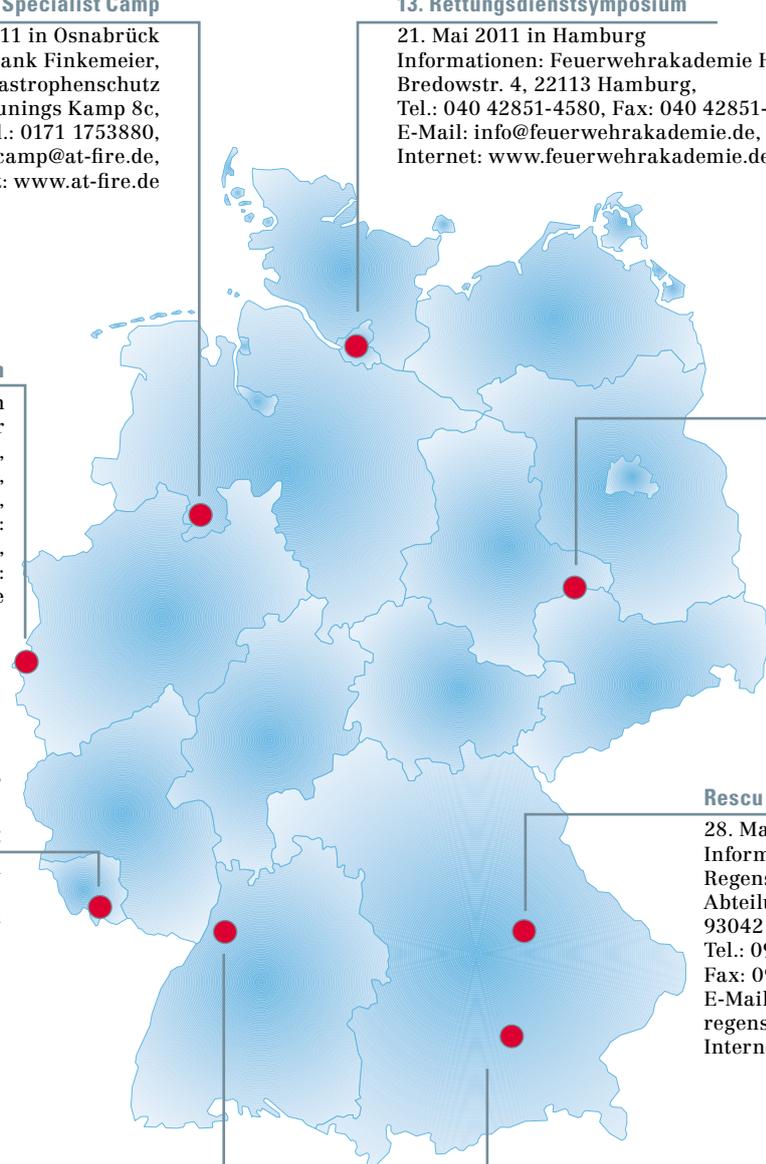
28. Mai 2011 in Regensburg
 Informationen: Universitätsklinikum
 Regensburg, Andrea Gissibl,
 Abteilung für Unfallchirurgie,
 93042 Regensburg,
 Tel.: 0941 944-6818,
 Fax: 0941 944-6996,
 E-Mail: andrea.gissibl@klinik.uni-
 regensburg.de,
 Internet: www.rescu.de

150 Jahre Feuerwehr Bretten

17. bis 20. Juni 2011 in Bretten
 Informationen: Freiwillige Feuerwehr Stadt
 Bretten, Kommandant Philip Pannier,
 Breitenbachweg 7, 75015 Bretten,
 Tel.: 07252 5045-0, Fax: 07252 5045-55,
 E-Mail: feuerwehr@bretten.de,
 Internet: www.feuerwehr-bretten.de

4. Symposium der Krisenintervention

21. Mai 2011 in Freising
 Informationen: Arbeitskreis Krisenintervention,
 MHD Erding, Landshuter Str. 55, 85435 Erding,
 Tel.: 01805 191922, Fax: 01805 191923,
 E-Mail: info@arbeitskreis-krisenintervention.de,
 Internet: www.arbeitskreis-krisenintervention.de



Bildnachweise

Adrian Ridder (S. 6, 8)
 Thomas Weege (S. 7)
 Archiv des LFKdo BGLD (S. 10, 11, 12, 13,
 14)
 TUBS (S. 12)
 E.S.E.P.A. (S. 16, 17)
 Josef Mäschle (S. 18)
 Norbert Diekmann (S. 18)
 Hartmut Holder (S. 21, 22, 23, 24, 25, 26,
 27, 39, 40, 41)
 Klaus Fischer (S. 28, 30)
 Markus Zawadke (S. 29)
 Thomas Zawadke (S. 30, 32)

Firma Lentner (S. 30, 31)
 Jens Keblat (S. 33)
 Thomas Böhme (S. 34, 37, 38)
 Holger de Vries (S. 35, 36, 46, 47, 48, 49,
 50, 51, 54)
 Albert Ziegler GmbH/FF Lippersdorf (S.
 37)
 Holger Scholl (S. 42, 43, 44, 45, 55)
 @fire (S. 54)
 Feuerwehr Wittmund (S. 55)
 drehleiter.info (S. 56)
 FW Bergisch Gladbach (S. 56)
 FW Bichl (S. 56)

FW Vechta (S. 57)
 Thomas Heinold (S. 57)
 Kreisfeuerwehrverband Bad Kreuznach
 e.V. (S. 58)
 FF Bruchsal (S. 58)
 Geze (S. 59)
 Outlast Technologies/Waxman Fibres
 (S. 59)
 Rosenbauer (S. 60, 62, 63)
 Vetter (S. 60)
 Zweibrüder (S. 61)
 FW Eilsam (S. 65)

Ing. Adrian Ridder, B.Sc.

Ausbilder für
Atemschutzgeräteträger,
Feuerwehr Bergheimfeld,
Team Atemschutzunfaelle.eu

EINE NOTWENDIGKEIT: AGT-LEHRGANG TEIL II

Die veranschlagte Zeit reicht für viele Atemschutzgeräteträger-Lehrgänge (die für Freiwillige Feuerwehren oftmals auf Kreisebene durchgeführt werden) nicht aus, um das Ausbildungsziel nach FwDV 2 zu erreichen. Dieses Ausbildungsziel ist als die »Befähigung zum Einsatz unter Atemschutz« formuliert. Unter »Befähigung« wird in diesem Artikel die Vorbereitung neuer Atemschutzgeräteträger (AGT) auf die Gefährdungen des realen Brandeinsatzes verstanden.



Bild 1

Holzbefeuerte Realbrandausbildung vermittelt den AGT ein realistisches Bild von zu erwartenden Brandverhältnissen und Gefahren.

Ist denn die Ausbildung zum AGT tatsächlich vielerorts nicht ausreichend? Diese Frage lässt sich aufgrund nicht ausreichenden Datenmaterials nicht statistisch gesichert beantworten, jedoch zeigen verschiedene Umfragen und auch persönliche Erfahrungen des Verfassers sowie Erfahrungsberichte von Kollegen eindeutige Trends, wonach obige Frage leider bejaht werden muss. Höfs (4) führte 2006 eine Umfrage unter 43 Kreisfeuerwehrverbänden, Berufsfeuerwehren und Landesfeuerweherschulen als den Trägern der AGT-Ausbildung unter anderem zur Frage der Dauer der Lehrgänge durch (Bild 2). Nach dieser Umfrage halten 56% der Befragten die Vorgaben der FwDV 2 hinsichtlich der Ausbildungsdau-

er genau ein (25 h), 7% halten kürzere Lehrgänge für ausreichend während zumindest 36% über die Mindestvorgaben der FwDV 2 hinaus gehen. Eine aktuellere Umfrage unter 384 AGT auf der Internetplattform www.fwnetz.de des Verfassers ergab das Ergebnis wie auf Bild 3 dargestellt (5). Beide Umfragen zeigen, dass die Dauer vieler AGT-

Lehrgänge nur die absoluten Mindestanforderungen erfüllen und ein beachtlicher Prozentsatz sogar darunter liegt!

Neben der Quantität scheinen viele AGT-Lehrgänge auch hinsichtlich der Qualität nicht ausreichend zu sein, um die Teilnehmer tatsächlich auf den Einsatz vorzubereiten. Eine dazu durchgeführte Umfrage des Verfassers mit der Fragestellung, ob sich die 375 Befragten direkt nach Besuch des AGT-Lehrgangs (ohne weitere Ausbildung) in der Lage fühlen, sicher in den Einsatz zu gehen, ergab das auf Bild 4 gezeigte Verhältnis. Dieses Ergebnis überrascht nicht, wenn man die Ausbildungsinhalte für AGT-Lehrgänge nach FwDV 2 und FwDV 7 ver-

gleicht. Der Katalog der Ausbildungsinhalte der FwDV 7 ist recht umfassend, wenngleich er unbedingt um die Themenfelder Realbrandausbildung, taktische Ventilation und Wärmebildkamera-Einsatz erweitert werden sollte. Der Musterausbildungsplan der FwDV 2 hingegen deckt nicht einmal alle derzeit in der FwDV 7 vorgeschriebenen Ausbildungsinhalte ab, wie die Übersicht auf Bild 5 zeigt, und konzentriert sich (auch aufgrund der kurzen Ausbildungsdauer) auf die absoluten Grundlagen des Atemschutzes und der Gerätebedienung.

Das in der FwDV 2 genannte Ausbildungsziel der »Befähigung zum Einsatz unter Atemschutz« ist folglich mit einem Lehrgang strikt nach Musterausbildungsplan der FwDV 2 gar nicht erreichbar, da wichtige, in der FwDV 7 als »Muss«-Vorgabe genannte Ausbildungsinhalte gar nicht oder nicht ausreichend behandelt werden (zwar wird in der FwDV 2 auf die Vorgaben der FwDV 7 verwiesen, jedoch zeigt die Erfahrung, dass in vielen Lehrgängen nicht der gesamte Katalog der FwDV 7 behandelt wird).

SCHLUSSFOLGERUNG

Somit besteht bei zahlreichen Feuerwehren eine Lücke zwischen den Einsatzerfordernissen und den im AGT-Lehrgang vermittelten Kenntnissen, die es zu schließen gilt. Einige Feuerwehren haben bereits darauf reagiert. Die Feuerwehr Wuppertal z.B. führt zwar einen nur 25 Stunden umfassenden Lehrgang durch, jedoch wird

die gesamte Theorie in Selbstlerneinheiten durch die Teilnehmer vorbereitet und zu Lehrgangsbeginn nur noch in drei Stunden Theorie-Wiederholung gefestigt und Fragen geklärt. Die restliche Zeit steht für die Ausbildung der essenziellen praktischen Tätigkeiten zur Verfügung.

Eine andere Möglichkeit, die vor allem bei Feuerwehren vorteilhaft ist, die keinen direkten Einfluss auf den AGT-Lehrgang Teil I haben, wie dies bei auf Kreisebene durchgeführten Lehrgängen oftmals der Fall ist, besteht darin, eine standortbezogene Zusatzausbildung in Form eines AGT-Lehrgangs Teil II einzuführen. So führte z.B. die Feuerwehr Berg Rheinfeld (nach einer Idee der Feuerwehr Wernau/Baden-Württemberg) eine so genannte Intensivausbildung ein, da die Verantwortlichen den Einsatz von neuen AGT nur nach Teil I des AGT-Lehrgangs nicht mehr vertreten konnten. Daher wurde im Jahr 2006 das Prozedere der Ausbildung neuer AGT überarbeitet und eine Dienstanweisung »Einsatz neuer Atemschutzgeräteträger« geschaffen, in der dieses Vorgehen standardisiert wird.

Intensivausbildung auf Standortebe-
ne, bevor sie als »vollwertige« AGT eingesetzt werden dürfen. Dadurch wird sichergestellt, dass die neuen AGT das geforderte Mindestniveau an Fertigkeiten beherrschen.

Diese Intensivausbildung wird baldmöglichst nach Abschluss des AGT-Lehrgangs angeboten und ist verpflichtend für neue AGT. Die Intensivausbildung kann als Block (innerhalb weniger Tage bzw. Abende) oder über mehrere (möglichst nicht mehr als vier) Wochen verteilt stattfinden. In der Regel werden von der Feuerwehr Berg Rheinfeld pro Kreislehrgang maximal vier AGT entsandt, die anschließend die Intensivausbildung durchlaufen. Durch diese geringe Anzahl an Auszubildenden kann eine intensive (daher der Name »Intensivausbildung«) und an die Fähigkeiten der neuen AGT angepasste Ausbildung erreicht werden.

Für neue Feuerwehrangehörige, die ihre AGT-Ausbildung bei anderen Feuerwehren erhalten haben, kann im Allgemeinen keine gesonderte Intensivausbildung angeboten werden. Diese nehmen an den laufenden Atemschutzübungen teil und absolvieren so »stückweise« ihre Intensivausbildung. Auch sie werden erst nach Absolvierung des unten genannten Ausbildungskataloges vom Leiter Atemschutz für den AGT-Einsatzdienst freigegeben. Zusätzlich soll im Rahmen vorhandener Kapazitäten eine Realbrandausbildung (feststoffbefeuert) absolviert werden.

**INTENSIVAUSSBILDUNG/
AGT-LEHRGANG TEIL II**

Alle Feuerwehrangehörige, die ihren Lehrgang »Atemschutzgeräteträger« erst vor kurzem erfolgreich absolvierten sowie AGT, die ihre AGT-Ausbildung anderswo erhalten haben und neu in die Feuerwehr Berg Rheinfeld eingetreten sind, durchlaufen eine

Bild 2
Umfrageergebnis zur Dauer von Lehrgängen nach Höfs.

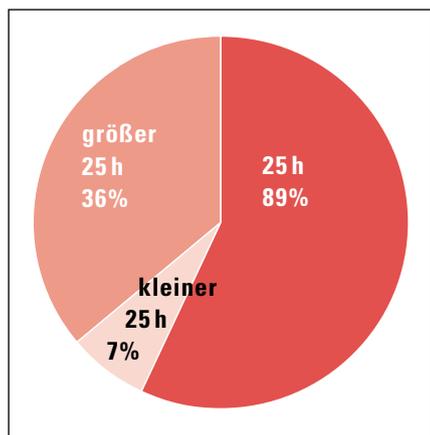


Bild 3
Umfrageergebnis zur Dauer von Lehrgängen 2009.

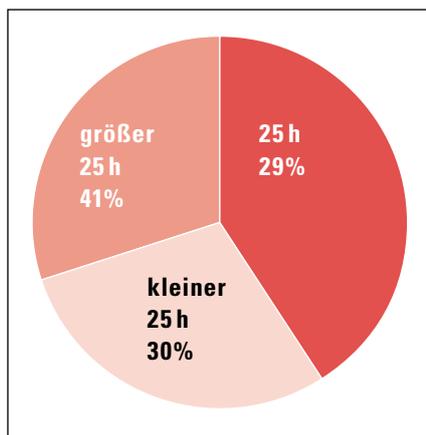
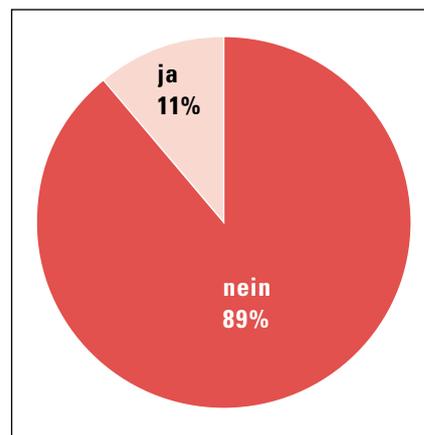


Bild 4
Umfrageergebnis: Befähigung zum Einsatz nur durch AGT-Lehrgang?



| Übereinstimmung Ausbildungskatalog FwDV 7 mit FwDV 2 | | |
|---|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Handhabung der Atemschutzgeräte ■ Gewöhnung ■ Orientierung ■ körperliche Belastung | <p>Üben von Einsatztätigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Suchen und Retten von Personen ■ Einsteigen über Leitern ■ Bergen von Gegenständen ■ Vornehmen von Schlauchleitungen ■ Instellungbringen von Ausrüstungsgegenständen ■ Ausführen von Arbeiten ohne Sicht ■ Abgeben von Meldungen über Funk | <ul style="list-style-type: none"> ■ Verhalten bei Lärm ■ Fehlerhandling ■ Handhabung von PSA ■ Suchen und Retten verunfallter AGT ■ Eigenrettung ■ Notfalltraining |
| vollständig | teilweise | gar nicht |
| im Musterausbildungsplan der FwDV 2 abgedeckt | | |
| <p>Fehlt sowohl in FwDV 2 als auch FwDV 7:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Realbrandausbildung ■ taktische Ventilation ■ Wärmebildkamera-Einsatz | | |

Bild 5
Vergleich der Vorgaben von FwDV 2 und FwDV 7.

Folgende Themenbereiche müssen im Rahmen der Intensivausbildung behandelt bzw. vertieft werden (jeweils in Theorie und soweit sinnvoll auch in der Praxis):



Bild 6
Unter anderem die Rettung von verunfallten AGT kann in Kleingruppen sehr intensiv geübt werden.

- Standard-Einsatz-Regeln/Dienst-anweisungen der FF Bergrheinfeld,
- Atemschutzüberwachung,
- Gerätekunde (Verlastung und Verwendung der erweiterten Atemschutz-ausrüstung),
- Schutzfunktion, Grenzen und korrekte Handhabung persönlicher Schutzausrüstung im Atemschutzeinsatz,
- Fortbewegung im Atemschutzeinsatz, Suchtechniken, Einsatz der Wärmebildkamera,
- Rettungstechniken,
- Sicherheitstrupp-Einsatz und Notfalltraining,
- Phänomene der schnellen Brandausbreitung (Flashover, Backdraft, Rauchgasdurchzündung), Versuche im Labormaßstab (Doll's House),
- 3D-Brandbekämpfung, Hohlstrahlrohr-ausbildung (inkl. Türöffnungs-prozedur),
- Vorgehen über Leitern und Übersteigen mit angelegtem PA, Anleiterbereitschaft,
- Schlauchmanagement/Vornahmemöglichkeiten für Schlauchleitungen.

Bevor diese Intensivausbildung nicht absolviert wurde, dürfen neue AGT nur folgendermaßen eingesetzt werden:

- Übungsdienst: uneingeschränkt
- Einsatzdienst: Einsätze im Inneren von Gebäuden: nur, falls keine anderen, vollständig ausgebildeten AGT zur Verfügung stehen und ein Einsatz dringend geboten ist (1), Einsätze im Freien (Pkw-, Strohhafenbrand usw.): uneingeschränkt.

Die vollständige Persönliche Schutzausrüstung für AGT wird dementsprechend baldmöglichst nach Abschluss des Kreislehrganges bzw. nach Eintritt in die FF Bergrheinfeld ausgegeben.

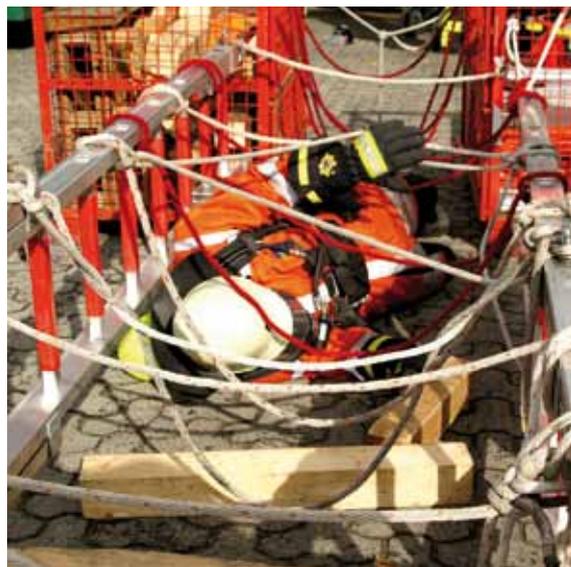
Die durchgeführte Intensivausbildung wird wie jede andere Atemschutz-aus- und Fortbildung dokumentiert. Nach dem erfolgreichem Abschluss der Intensivausbildung wird die Helm-kennzeichnung als Atemschutz-geräteträger vergeben und die Freigabe für den uneingeschränkten Einsatzdienst erteilt. Außerdem wird die Intensivausbildung mittels anonymer Fragebögen durch die Teilnehmer evaluiert und somit ständig fortentwickelt.

FAZIT

Fünf Jahre nach Einführung der Intensivausbildung lässt sich feststellen, dass sich der Ansatz eines Teil II des AGT-Lehrgangs positiv auf den Kenntnisstand und die Fertigkeiten der AGT ausgewirkt hat (und auch von den AGT in der durchgeführten Lehrgangs-Evaluation einstimmig als notwendig bewertet wurde) und den angedachten Zweck erfüllte. Weiterhin ist festzuhalten, dass sowohl die Anzahl der abgedeckten Themengebiete als auch die Tiefe, in der diese behandelt werden, seit Einführung der Intensivausbildung ständig gestiegen sind. Der Zeitansatz wurde von anfangs 5 auf nunmehr 10 Zeitstunden im letzten Lehrgang verdoppelt. □

Bild 7

Zum Notfalltraining gehört u.a. auch das Befreien aus Verhedderungen.



Literatur und Anmerkungen:

1. Diese Regelung dient ausschließlich als eng auszulegende formale Ausnahmeregelung, um dem Einheitsführer im seltenen Falle nicht ausreichender Zahl qualifizierter AGT formal bei einer Güterabwägung von »akuter Gefahr« vs. »Einsatz nicht optimal ausgebildeter AGT« Entscheidungsspielraum einzuräumen; ein Nicht-Einsatz vorhandener, formal

ausgebildeter AGT wäre unter diesen Umständen i.d.R. nicht verhältnismäßig.

- 2. Feuerwehrdienstvorschrift 7, 2002
- 3. Feuerwehrdienstvorschrift 2, 2003
- 4. Höfs T (2006) Konzeptionierung einer einsatzorientierten Atemschutzausbildung für freiwillige Feuerwehren. Diplomarbeit am Lehrstuhl für Methoden der Sicherheitstechnik/

Unfallforschung, Bergische Universität Wuppertal

- 5. Ridder A (2009) Umfrage zur Dauer von Atemschutzgeräteträger-Lehrgängen und zur Einschätzung der Qualität der Vorbereitung auf den AGT-Einsatz. www.fwnetz.de

Schutzkleidung für die Rettungsdienste der Feuerwehren

Fusion-RG7

CE mit Steppfutter 2, Weste

Prestigelux

CE mit Steppfutter 2, Weste

Favorit

CE mit Steppfutter 2, Weste

Ihre neue individuelle Schutzkleidung made by GSG

Gerne entwickeln wir gemeinsam mit Ihnen Ihre neue Schutzkleidung gemäß Ihren individuellen Anforderungen – fordern Sie uns!

Firma Geilenkothen · Fabrik für Schutzkleidung GmbH · Müllenborner Str. 44-46 · 54568 Gerolstein · Tel. 06591-9571-0

www.gsg-schutzkleidung.de



Mag. Ing. Josef Bader
 Leiter der LFS Burgenland,
 Leiter des Sachgebietes
 Feuerwehrsulen des österr.
 Bundesfeuerwehrverbandes

IM LAND DES EHRENAMTS: FEUERWEHRWESEN UND FEUERWEHRAUSBILDUNG IN ÖSTERREICH

Um ein besseres Verständnis für manche Entwicklungen im österreichischen Feuerwehr-Ausbildungsbereich zu bekommen, wird zu Beginn dieses Artikels das österreichische Feuerwehrsystem beschrieben. Aufgrund der speziellen Widmung des Jahres 2011, das von der EU zum Jahr des Ehrenamtes erklärt wurde, wird auch auf die besondere Rolle dieser Form der Mitgliedschaft bei den österreichischen Feuerwehren eingegangen. Bei der anschließenden Vorstellung des Ausbildungssystems werden teilweise noch nicht abgeschlossene, aber bereits eingeleitete Entwicklungen vorgestellt.



Bild 1
Technische Einsatzübungen: Stationsbetrieb einer Abschnittsausbildung.

FEUERWEHRWESEN IN ÖSTERREICH

Österreich verfügt über ein flächen-deckendes, dicht geknüpftes Netz mit Feuerwehren in jeder Gemeinde. Auf 8 Mio. Einwohner kommen 4.863 Feuerwehren, was im Durchschnitt einer Feuerwehr pro 1.600 Einwohnern entspricht. Dies ermöglicht kurze Interventionszeiten von wenigen Minuten, die zwischen Notruf und Eintreffen der ersten Feuerweereinheit am Einsatzort benötigt werden. In den kleineren Kommunen wird der Feuerwehrdienst unbezahlt und ehrenamtlich von 4.531 Freiwilligen Feuerwehren mit 325.000 fast ausschließlich ehrenamtlichen Mitgliedern geleistet. In sechs Landeshauptstädten bestehen Berufsfeuerwehren und für 326 Großbetriebe wurden Betriebsfeuerwehren mit etwa 8.000 für den Feuerwehrdienst bereitgestellten Mitarbeitern teils behördlich vorgeschrieben bzw. teils eigeninitiativ aufgestellt. Die

Zentralstellen des Bundes und der einzelnen Bundesländer mit Landesfeuerwehrkommandos, Landesfeuerwehrsulen und Brandverhütungsstellen verfügen darüber hinaus natürlich über einen Stab von einigen hundert hauptberuflichen Mitarbeitern.

Das Feuerwehrwesen in Österreich basiert vor allem auf den drei grundlegenden Prinzipien des Föderalismus, der Subsidiarität und der Freiwilligkeit. Unter institutionellem Föderalismus versteht man grundsätzlich ein Organisationsprinzip, bei dem die einzelnen Landesorganisationen in den Bundesländern eigenständig sind, aber gewisse Aufgaben und Kompe-

tenzen auf eine bundesweite Dachorganisation übertragen, die in Teilgebieten eigenständig agieren kann, in anderen Teilen jedoch auf die Teilorganisation angewiesen ist. Aufgrund des föderalen Staatsaufbaus fallen Gesetzgebung und Vollziehung des Feuerwehrwesens in den Zuständigkeitsbereich der Bundesländer, was in Österreich neun verschiedene, im Kern der Definitionen jedoch gleiche Feuerwehrgesetze zur Folge hat.

Subsidiarität bedeutet, dass landes- oder bundesweite Dachorganisationen nicht an sich reißen, was die Organisationen an der Basis bzw. in einer unteren Ebene übernehmen können. Sind hingegen diese unteren Ebenen mit einer konkreten Aufgabe überfordert, hat die übergeordnete Ebene die Verpflichtung, sich dieser Aufgabe anzunehmen, die Angelegenheit zu erledigen oder jeweils die untere Ebene bei deren Erledigung zu unterstützen. Das Subsidiaritätsprinzip kommt in den eigenständigen Rechtspersönlichkeiten der Landesfeuerwehrverbände zum Ausdruck. Darauf aufbauend obliegen die internationale Vertretung, der Kontakt zu den Bundesbehörden und die Koordination bundesweiter Aktivitäten sowie die Koordinierung von Auslandseinsätzen dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband.

Unter Freiwilligkeit wird ehrenamtliches und unentgeltliches Handeln im gemeinnützigen Bereich verstanden. Nicht unerwähnt sei die Tatsache, dass aus Professionalisierungsgründen durch Anstellung hauptberuflicher Mitarbeiter vor allem für strategische, aber auch operationale Aufgaben sowie durch Auszahlung von Aufwandsentschädigungen etliche

Bild 2
Landesfeuerwehrschule
Burgenland: Übungsgelände und
Brandausbildungszentrum.



Freiwillige Feuerwehren, aber auch übergeordnete Organisationsebenen bereits zu Hybridorganisationen transformiert wurden, die die Elemente ehrenamtlicher und erwerbswirtschaftlicher Betriebe vereinigen.

Die österreichischen Feuerwehren nehmen aber neben ihrer eigentlichen Kernkompetenz – der Mitwirkung zur Sicherstellung der öffentlichen Sicherheit im Feuerpolizei-, Gefahrenpolizei- und Katastrophenschutzwesen – auch eine mindestens genau so wichtige und speziell im diesem Jahr des Ehrenamtes öffentlich wahrgenommene und hoch geschätzte soziale und gesellschaftliche Funktion wahr. So sind zahlreiche Feuerwehren auch ganz wesentliche gesellschaftliche Akteure, wodurch sie gerade im ländlichen Raum eine wichtige Integrationsrolle im Dorfleben übernehmen konnten. Mit ihren Einrichtungen, ihrer Logistik und Infrastruktur unterstützen die Feuerwehren Gemeindeveranstaltungen und wirken an Dorffesten sowie kirchlichen Feiern samt Brauchtumpflege mit. Nach mehreren aktuellen Studien geben dabei die Feuerwehren Impulse für das regionale und lokale gemeinschaftliche Leben, womit sie einen wichtigen Beitrag für die Aufrechterhaltung bzw. das gute Funktionieren des Gemeinschaftslebens der österreichischen Gesellschaft leisten. Die empfundene Bedeutung der Feuerwehren nimmt mit zunehmender Ortsgröße ab. Vermutlich spielt dabei auch die zunehmende Anonymität in den Städten eine größere Rolle, die durch die Tätigkeiten der Feuerwehren am Land noch weitgehend verhindert wird (1, 2, 3)

FEUERWEHRAUSBILDUNG IN ÖSTERREICH

Das Feuerwehrausbildungssystem wird hier anhand der Metapher eines »griechischen Tempels« (Bild 4) erläutert. Die Grundausbildung erfolgt vor Ort und stellt das Fundament jeder weiteren Entwicklung dar. Darauf können an den Landesfeuerwehrschulen die tragenden Säulen der einzelnen Lehrgänge aufgebaut werden, die je nach Güte des Fundaments mehr oder weniger sicher stehen. Zusammengehalten und geschützt wird der Tempel vom Dach, das die laufenden Weiterbildungen und Übungen auf Ortsebene symbolisiert. Jedes österreichische Feuerwehrmitglied unterzieht sich demnach in der Probezeit einer einheitlichen Grundausbildung in der eigenen Feuerwehr bzw. im Verbund mehrerer Feuerwehren mit dem Abschluss auf Bezirksebene. Die Ausbilder erhalten in Form des mittlerweile online verfügbaren »Handbuch für die Grundausbildung« (5) didaktische Empfehlungen, fachliche Kernaussagen sowie Lern- und Lehrmittel zur Verfügung gestellt.

Daran schließen in der Regel die verschiedenen Lehrgänge an den Landesfeuerwehrschulen zur Hand-

habung der unterschiedlichen technischen Geräte und zum Erlernen von diversen Einsatzmöglichkeiten an. Natürlich werden auch für Spezialisten im Bereich der Wartung, der Administration, des Geldwesens usw. unterschiedliche Lehrgänge angeboten. Feuerwehrführungskräfte unterziehen sich an den Landesfeuerwehrschulen und in Fachseminaren des Bundesfeuerwehrverbandes neben der Einsatztaktischen Ausbildung auch einer Ausbildung zu Führung, Rhetorik und Öffentlichkeitsarbeit und zu anderen relevanten Themen.

Durch laufende Schulungen und Übungen auf Ortsebene nehmen die einzelnen Feuerwehren ihre Aufgabe der Festigung und Erhaltung des einmal erworbenen Wissens und Könnens ihrer Mitglieder und des Reagierens auf neue Ausrüstung, Erkenntnisse und Vorgaben wahr. Um neben den Übungen auf Feuerweherebene über längere Zeiträume wirksame Anreize zum Trainieren standardisierter Einsatzabläufe zu bewegen, wurden in allen Landesfeuerwehrverbänden Leistungsprüfungen zu den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen eingerichtet, die mit großem Erfolg abgehalten werden.

Tabelle 1
Feuerwehren in Österreich

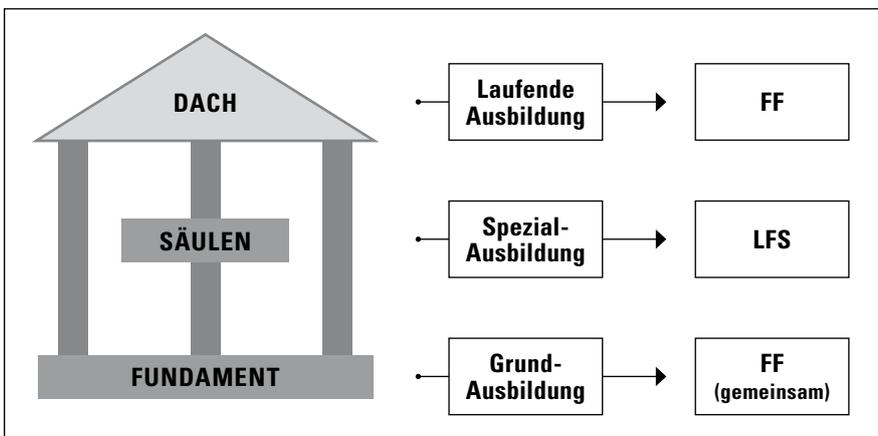
| |
|--------------------------------------|
| • Fläche: ca. 83.853 km ² |
| • Einwohner: 8.094.137 |
| • 9 Bundesländer |
| • 84 Verwaltungsbezirke |
| • 2.374 Gemeinden und Städte |
| • 4.861 Feuerwehren |
| • 336.000 Feuerwehrmitglieder |



Bild 3
Die neun Bundesländer Österreichs.

Bild 4
Die Ausbildung im Ort und in LFS baut aufeinander auf.

Bild 5
Atenschutzleistungsprüfungen: Truppweise Abarbeitung von Aufgabenstellungen.



ABSEHBARE ENTWICKLUNGEN IN ÖSTERREICH

Infolge einiger Zukunftskonferenzen der österreichischen Feuerwehr-Führungskräfte im Jahre 2005 soll nach dem Willen einer nachfolgenden Landesfeuerwehrkommandanten-Konferenz durch »Einführung eines einheitlichen Qualitätsmanagementsystems an allen österreichischen Landesfeu-

erwehrsulen der zivile Nutzen der Feuerwehrausbildung transparenter gemacht, die Feuerwehrsulen als Ausbildungsstätten zur Erwachsenenbildung anerkannt werden, der Mehrwert der Feuerwehrausbildung auch durch die Wirtschaft Anerkennung finden sowie die Ausbildung und die Qualifikation der Ausbilder der Landesfeuerwehrsulen laufend verbes-

sert werden.« Und durch Schaffung einer bundesweiten Internet-Wissensplattform soll allen Feuerwehrleuten das aktuelle auf Österreich zutreffende Feuerwehrwissen samt den relevanten Regelwerken zur Verfügung gestellt werden.

Die Feuerwehrausbildung generell und speziell an allen Landesfeuerwehrsulen soll österreichweit weitgehend harmonisiert werden, weil:

- die Anforderungen an Feuerwehrleute mit gleicher Funktion in ganz Österreich grundsätzlich dieselben sind,
- unsere moderne Gesellschaft einem ständigen Wandel unterzogen ist und sich auch die Anforderungen an die Feuerwehren laufend verändern,
- es im Bundesfeuerwehrverband bereits Referate und Sachgebiete zu allen relevanten Einsatzbereichen gibt, die sich laufend mit neuen Herausforderungen befassen und gemeinsame Regelungen erstellen,
- die Ausbildung in allen Landesfeuerwehrverbänden und an allen Landesfeuerwehrsulen laufend diese neuen Regelwerke einbeziehen muss,
- diese Arbeit nicht getrennt in jedem Landesfeuerwehrverband und an jeder Landesfeuerwehrsule erfolgen muss (kostet Energie, Zeit, Geld),
- vermehrte Aufgaben und Ausrüstung auch einen erhöhten Ausbildungsbedarf schaffen, wobei die Ausbildungszeit direkt an den Landesfeuerwehrsulen (= Urlaubszeit der Feuerwehrmitglieder), aber so gering wie möglich gehalten werden muss,

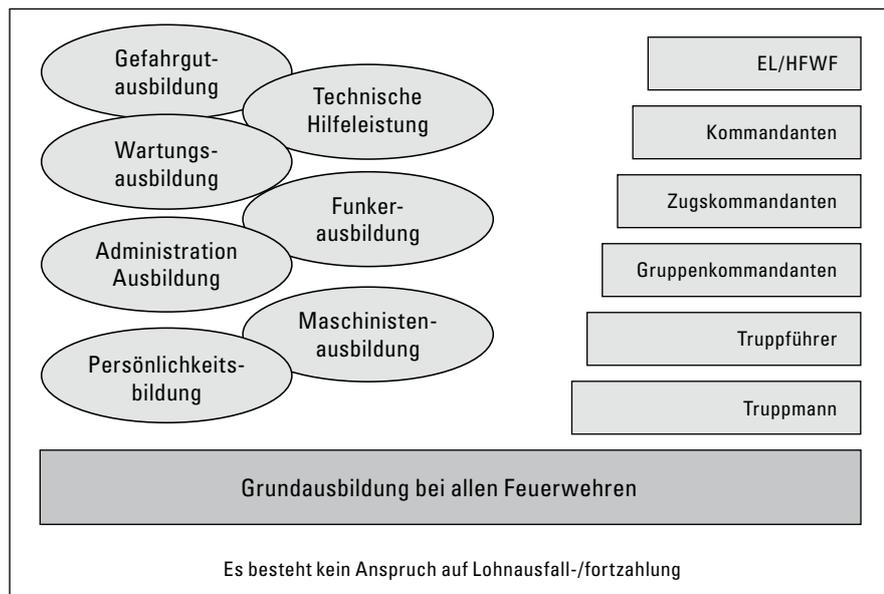


Bild 6
Schema der Ausbildung in Österreich

- durch einheitliche Lehrinhalte die gegenseitige Anerkennung und Anrechnung von diversen Ausbildungen über die Bundesländer hinweg vereinfacht werden soll,
- in Folge einheitlicher Curricula auch die Anrechnung von Feuerwehrausbildung durch das Wirtschafts- und Bildungssystem sowie andere Stellen angestrebt werden kann und soll.

Die Umsetzung dieser Vorgaben ist zum Teil noch nicht abgeschlossen, aber zumindest in großen Zügen durch folgende Projekte eingeleitet:

- Die gleichzeitige Zertifizierung der Landesfeuerweherschulen ist abgeschlossen. Ein professionelles Qualitätsmanagementsystem wurde nach ISO 9001 an allen LFS eingeführt. Die Betriebsabläufe und Kennzahlen wurden vor allem für die Kernprozesse der eigentlichen Ausbildungstätigkeit weitgehend angeglichen.
- Als wichtigster Schritt zur Ermöglichung der angestrebten Ausbildungsharmonisierung wurde und wird ein Kompetenzkatalog ge-

schaffen, der das im Feuerwehrwesen vorhandene Können und Wissen schlagzeilenartig auflistet. Für jede einzelne Kompetenz werden die Niveaustufen »Nicht-Betroffener«, »Anfänger«, »Fortgeschrittener« und »Experte« mit den jeweils notwendigen Fertigkeiten beschrieben. Dies ermöglicht die Schaffung eines Kompetenz-Profils durch Zuweisung dieser Kompetenzniveaus zu den einzelnen Funktionen im Feuerwehrsystem. Und darauf aufbauend kann wiederum die notwendige Mindest-Ausbildung harmonisiert zusammengestellt und gemeinsam entwickelt werden.

- Wesentliche Voraussetzung für die angestrebte Harmonisierung ist, dass die dabei entstehenden Lehr- und Lernmittel in der Folge auch von allen Ländern weitgehend »eingeführt« und »umgesetzt« werden.
- Eine mittlerweile in Erprobung befindliche Online-Wissens-Plattform

Tabelle 2
Landesfeuerweherschulen

| | |
|---------------------|---|
| 9 Feuerweherschulen | <ul style="list-style-type: none"> • 7 sind Einrichtungen der Landesfeuerwehrverbände • eine ist eine Landesschule • eine gehört zur BF Wien |
| Leistungsangebot | <ul style="list-style-type: none"> • 600 Ausbildungsplätze gleichzeitig • 50.000 Teilnehmer/Jahr |
| Aktuelle Ziele | <ul style="list-style-type: none"> • Laufende Harmonisierung der Ausbildungsziele, -inhalte und -mittel auf Bundesebene • Installierung von Kompetenzzentren für Teilbereiche ab 2011 |

Unterkunfts- und Mannschaftszelte

Das ORIGINAL mit stabilen Aludruckguss-Verbindungen!



Grundfläche: 5,9m x 6m = 35,4m²
 Gesamtgewicht: 90 kg

Unterkunfts- und Sanitätszelt SAS 35

1.298,- EUR! (zzgl. MwSt.)



Grundfläche: 10m x 5,65m = 56,5m²
 Gesamtgewicht: 136 kg

Unterkunfts- und Sanitätszelt SAS 56

1.649,- EUR! (zzgl. MwSt.)

In 5 verschiedenen Größen lieferbar

Bepanung: 50% Baumwolle / 50% Polyester, 420g/m², 2 Eingänge, beide Giebel lose, PVC-Streifen im Fußraum.

Gerüst: Aluminiumrohr 40x1,5mm, Druckguss-Steckverbindungen.

Packsäcke für Plane, Gerüst und Kleinteile sind bereits im Lieferumfang enthalten! Fußboden und Trennwände als Zubehör erhältlich.

RÖDER Zelt- und Veranstaltungsservice GmbH

Tel. +49 6049 7000 63654 Büdingen

www. sanitaetszelte.de





Bild 7
Landesfeuerwehrleistungsbewerbe fördern die Kameradschaft.



Bild 8
Feuerwehrfeste: Dorferhaltung und Dorferneuerung.

bringt wiederum Kompetenzkatalog und Kompetenzprofil in eine übersichtliche, jederzeit und überall zugängliche Verbindung mit den bestehenden Regelwerken. Sie soll jedem Feuerwehrmitglied jederzeit und auch von zu Hause aus den Zugang zum aktuellen Feuerwehrwissen bieten.

- Bereits in Verwendung ist ein so genanntes Refresher-System, das Lehrgangsteilnehmern vor einem Lehrgangsbesuch ermöglicht, in einen Online-Refresher (mit Fragen bzw. Aufgaben zu beim Lehrgang vorausgesetzten Inhalten) einzusteigen und sich damit schon zu Hause vorzubereiten. Dadurch können Wiederholungen beim Lehrgang entfallen und wertvolle Urlaubszeit wird gespart.
- Ein einheitliches Prüfungssystem mit stoffangepassten theoretischen, schriftlichen, mündlichen

und praktischen Prüfungsteilen soll sicherstellen, dass trotz verschiedener Austragungsorte am Ende der Lehrveranstaltungen Teilnehmer mit möglichst gleichem Wissen und Können stehen. Die angepeilte offizielle Anerkennung dieser Prüfungen durch andere Stellen wird durch ein derart ausgefeiltes System sicher wesentlich erleichtert, muss aber weiterhin verfolgt werden.

Die Zusammenarbeit im Ausbildungsbereich mit den Feuerwehren der Nachbarstaaten wird vor allem durch Teilnahme an grenzüberschreitenden Symposien und Schulleitertagungen sowie europäischen Arbeitsrunden wie EFSCA und CTIF sichergestellt. So sorgt ein deutscher Schulleiter als Mitglied der österreichischen Schulleitertagungen und umgekehrt für den bilateralen Gedankenaustausch. Als positive Ergebnisse dieser gedeih-

lichen Zusammenarbeit sind an österreichischen Feuerweherschulen bereits erfolgreich durchgeführte EU-Projekte zu nennen, wie der Bau eines Branddienstausbildungszentrums mit grenzüberschreitender Nutzung.

FAZIT

Zu hoffen ist, dass diese intensiven Bemühungen dem österreichischen Feuerwehr-Ausbildungssystem wie erwartet den weiteren Weg ins 21. Jahrhundert ebnen werden. Die einsatzmäßigen Herausforderungen werden sicher nicht geringer, sondern eher komplexer, und die gesellschaftliche Entwicklung verlangt nach einer inhaltlich und zeitlich optimierten Ausbildung für die freiwilligen Mitglieder. □

Literatur und Anmerkungen:

1. Badelt C, Meyer M, Simsa R (2007) Handbuch der Nonprofit-Organisationen. Strukturen und Management. Schäffer-Pöschl Verlag, Stuttgart, 4. Auflage, S. 503-531
2. Bader J (2009) Woran machen Blaulichtorganisationen den Erfolg ihrer Einsätze fest? Diplomarbeit der Studienrichtung Soziologie an der Universität Wien.
3. Hagenhofer I (2004) Die steirischen Feuerwehren und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. Studie der Universität Graz – Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte
4. Homepage des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes: www.bundesfeuerwehrverband.at (abgerufen am 15. April 2011)
5. Handbuch für die Grundausbildung: <http://85.125.85.170/handbuch> (abgerufen am 15. April 2011)

Bild 9
Einsatzübung Massenunfall an LFS: Zugskommandanten-Ausbildung.



Kleine Patienten – große Herausforderung

S+K
Stumpf+Kossendey
Verlag

NEU!

- **Unsicherheit vorbeugen**
- **stress- und angstfrei handeln**
- **Routine entwickeln**

Wie das Trauma-Buch bietet unser neuer Titel einen Überblick über Untersuchung und Behandlung kindlicher Notfallpatienten nach dem ABCDE-Schema. Dabei stehen die besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen der »kleinen Patienten« im Mittelpunkt. Typische Notfallsituationen, Verletzungsmuster und deren Versorgung werden umfassend dargestellt und Schlüsselinterventionen anhand von Fallbeispielen und Trainingssequenzen aufgearbeitet. Klare Algorithmen verhelfen zu einem routinierten Vorgehen in der speziellen Situation Kindernotfall!

Ulrich Atzbach
Alin Schaumberg

Der Kindernotfall

Versorgung nach dem ABCDE-Schema

Versorgung nach dem ABCDE-Schema
Der Kindernotfall

Bestellen Sie jetzt direkt in
unserem Online-Shop:
www.skverlag.de/shop

Der Kindernotfall
Versorgung nach dem ABCDE-Schema

von Ulrich Atzbach und Alin Schaumberg

- 1. Auflage 2011
- 254 Seiten, Paperback, durchgehend vierfarbig
- 182 Abbildungen und 27 Tabellen

Best.-Nr. 973 • € 29,00

S+K
Stumpf+Kossendey
Verlag

service@skverlag.de
www.skverlag.de

Nikos Sachinidis
Präsident der E.S.E.P.A.

E.S.E.P.A.: FREIWILLIGE FEUERWEHREN BEI WALDBRÄNDEN IN GRIECHENLAND

Jedes Jahr hört man in den Medien von verheerenden Waldbränden, die Griechenland heimsuchen. Und jedes Jahr wird erneut die Frage gestellt, ob die örtlichen Einheiten aus den Vorjahren keine Konsequenzen ziehen können oder was in der Organisation falsch läuft, sodass der griechische Zivilschutz jedes Jahr vor der gleichen Misere steht.

Bild 1

Waldbrand in Daskio (Imathias) im Jahr 2009.



ORGANISATIONSSTRUKTUR DER GRIECHISCHEN FEUERWEHR

Anders als in Mitteleuropa ist die Feuerwehr in Griechenland nicht kommunal, sondern national organisiert. Die Berufsfeuerwehrwachen sind griechenlandweit alle mit der mehr oder weniger einheitlichen Technik ausgestattet. Jene Wachen findet man meist in größeren Siedlungsgebieten oder Städten. Während in Deutschland die Berufsfeuerwehr in der Regel auch wirklich von ausgebildeten Berufsfeuerwehrleuten besetzt wird, setzt sich die Mannschaft der Berufsfeuerwehr in Griechenland aus Berufsfeuerwehrleuten, freiwilligen Feuerwehrleuten und Saisonkräften zusammen. Die Freiwilligen sind direkt an den Berufsfeuerwehren angegliedert. Dieses Model ähnelt dem der »Freiwilligen Feuerwehr ohne eigenen Ausrückebereich«, wie es in Berlin praktiziert wird. Der Nachteil hier ist jedoch, dass gerade abgelegene Bereiche mit hohen

Anfahrtszeiten, die in Deutschland eben durch Freiwillige Feuerwehren abgedeckt werden, in Griechenland weiterhin sehr lange auf Hilfe warten müssen.

E.S.E.P.A.

1999 wurde eine Organisation gegründet, um eben jene Bereiche, die unter der langen Anfahrzeit der Berufsfeuerwehr »leiden«, mit einem Netz Freiwilliger Feuerwehren abzudecken – das war die Geburtsstunde der E.S.E.P.A. Die Organisation der griechischen Freiwilligen Feuerwehr und Wiederaufforstung errichtet in Absprache und in Zusammenarbeit mit den kommunalen Wachen für Freiwillige Feuerwehren. Außerdem stattet sie diese mit Materialien zur Brandbekämpfung sowie zur technischen Hilfeleistung aus und bildet die Feuerwehrangehörigen aus. Dabei finanziert sich die E.S.E.P.A. zum größten Teil über Spenden und kann bei der Materialbeschaf-

fung auf ein internationales Netzwerk von Feuerwehrkameraden zurückgreifen, die sich gemeinsam zum Ziel gesetzt haben, den Aufbau der E.S.E.P.A. aus ihrem Land heraus voranzutreiben. Die griechischen Kameraden sind auf Fahrzeuge aus Deutschland, Österreich und der Schweiz angewiesen und geben diesen nach ihrer Außerdienststellung in der Heimatwehr »ein zweites Leben«. Mit diesen Fahrzeugen, der Ausrüstung und dem Wissen können sich die Bürger in den abseits gelegenen Regionen zeitnah selbst helfen, ohne zwingend auf die oft zu spät eintreffende überörtliche Hilfe angewiesen zu sein.

AUSBILDUNG

Mittlerweile ist es der E.S.E.P.A. gelungen, griechenlandweit 53 Wachen aufzubauen. Diese Wachen übernehmen neben den üblichen Feuerwehrfunktionen teilweise auch den Rettungsdienst für ihre Region. Inzwischen



Bild 2
Waldbrand in Olymp im Jahr 2007.



Bild 3
Waldbrand in Ioannina im Jahr 2007.

ist die E.S.E.P.A. die größte Freiwilligenorganisation im Bereich des Zivilschutzes.

Der Schwerpunkt der E.S.E.P.A. liegt nach wie vor auf dem Gebiet der Waldbrandbekämpfung. Jedes Jahr fallen im Mittelmeerraum rund 800.000 Hektar Wald den Flammen zum Opfer – ein Großteil davon in Griechenland, Italien, Spanien und Portugal. Diese Spezialisierung lässt sich natürlich nicht verbergen. Mit Waldbrand-Spezialfahrzeugen stellt die E.S.E.P.A. jedes Jahr eine Sondereinheit bereit, die sich aus Feuerwehrleuten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammensetzt. Grundlage dieser Spezialeinheit ist eine von der E.S.E.P.A. selbst angebotene Spezialausbildung im Bereich Waldbrandbekämpfung, in der die Erfahrung der vergangenen Jahre in Kombination mit dem spezifischen Fachwissen an interessierte Kameraden weitergegeben wird. In den letzten Jahren konnte dafür in Rizomata am Fuße des Olymps ein hochmodernes Schulungszentrum errichtet werden. Dieses Schulungszentrum ist Ausgangspunkt der theoretischen und der praktischen Ausbildung. In den Monaten Juli bis September können dabei im Zwei-Wochen-Takt bis zu 200 Kameraden pro Jahr geschult werden.

Griechisch auch auf Deutsch und Englisch zur Verfügung steht, weiter über die Organisation und die von ihr angebotene Spezialausbildung erkundigen bzw. anmelden. □

VERSTÄRKUNG GESUCHT

Interessierte Kameraden können sich gerne auf der Internetseite der E.S.E.P.A. (www.esepa.gr), die neben

MARTIN-HORN®

... das Original!

Martin-Horn Nr. 2297 GM

- für Feuerwehr,
- Rettungsfahrzeuge
- Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 +450/580 + 600Hz,
a"/ d" d"

Zusätzlicher Warneffekt durch tremolierende Abstimmung
Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand,
DIN 14610 EG • DIN B 03 • ECE E1 10R-022691



Martin-Horn Nr. 2097 GM

- für Notarzt
- Krankenwagen
- Polizei

gestimmt 440/585 Hz a"/ d" d"

Stromaufnahme ca. 120 W
Lautstärke: 122 db(A) in 1m
DIN 14610 EG
DIN B 05
ECE E1 10R-022691



das Original!
Absolut Witterungsbeständig
Voller Ton - Hohe Lautstärke
DIN ISO 9001:2000 zertifiziert!



Albert-Schweitzer-Str. 2 • D-76661 Philippsburg
Telefon +49(0)7256 / 920-0 • Fax: +49(0)7256 / 8316
E-Mail: info@maxbmartin.de

www.maxbmartin.de

DIE 112-MAGAZIN-EXPERTENRUNDE: WELCHE WERKZEUGE FÜR DEN ANGRIFFSTRUPP UND WARUM?

»Angriffstrupp mit Brechwerkzeug vor« ist ein oft gehörter Satz in der Ausbildung. Generationen von Feuerwehrleuten haben über das richtige Werkzeug gestritten und debattiert. Wie in vielen anderen Bereichen auch ist die Vielfalt am Markt hier fast unendlich: Türrahmen, Türspreizer, Werkzeuge zum Ziehen von Schlosszylindern, diverse Äxte, Tools, Hämmer und die altgediente Feuerwehraxt. Auch bei diesem Thema haben wir einige erfahrene Kameraden und Kollegen nach ihrer Meinung gefragt – in der Hoffnung, Sie bei ihrer Meinungsfindung unterstützen zu können.

Bild 1

Das Kelly-Tool (unten) im Vergleich zu zwei verschiedenen Halligan-Tools.



Bild 2

»Mit einer Weiterentwicklung wurde die DIN-Axt den tatsächlichen Anforderungen im Brandeinsatz angepasst.«
(N. Diekmann)



Patrick Dau
Brandmeister,
Feuerwehr Monheim am Rhein

Ich nutze und empfehle die folgenden Werkzeuge:

Irons – Kombination aus Halligan-Tool und Flachkopfaxt, Schulter-Tragesystem (1 Person): Das Halligan-Tool (mittlerer Länge, mit Hebelklaue ausgestattet, gewichtsoptimierte Ver-

sion) und Flachkopfaxt (Kunststoff-/Fiberglasschaft) zusammengehalten durch ein Tragesystem. Das Halligan-Tool bietet ein sehr großes Spektrum an Einsatzmöglichkeiten zur Öffnung von Türen, Fenstern und Toren und in der Kombination mit der Flachkopfaxt, selbst bei massiver Bauweise, die die Belastungsgrenzen der Feuerwehr-Axt bei weitem überschreiten. Zudem kann die Kombi beim Erreichen der Brandwohnung getrennt werden und jeder im Trupp verfügt dann über einen »verlängerten« Sucharm.

Bandschlinge und Karabiner in Tasche für PA-Beckenbegurtung (alle): Werkzeug zur kontrollierten Türöffnung, zur (Crash-)Rettung bei einem Atemschutznotfall im Trupp selbst, in Kombination mit Karabiner zur Selbstrettung aus Gebäuden.

Knickkopflampe und Tasche für PA-Schultergurt (alle): Die Lampe sollte möglichst über zwei Helligkeitsstufen verfügen. Durch die Befestigung am Schultergurt leuchtet die Lampe immer den direkten Arbeitsbereich aus und kann bei Bedarf aus diesem entnommen und zur stationären Ausleuchtung genutzt werden.

Wärmebildkamera (WBK) und Aufrollmechanismus für PA-Schulterbegurtung (1 Person): Die WBK bildet den Grundstein für ein schnelles taktisches Vorgehen, egal ob es dabei um das Auffinden einer vermissten Person oder das Lokalisieren von Brandherden handelt. Zudem hat der eingesetzte Trupp die Möglichkeit, frühzeitig Gefahren zu erkennen, wie bevorstehende Durchzündungen durch massiv aufgeheizte Rauchgasschichten. Die WBK

sollte mit einem Aufrollmechanismus ausgestattet sein, sodass sie nach Gebrauch wieder ihren Platz einnimmt.

Rettungsschere in Tasche an Schulterbegurtung (alle): Durch den Unfall von Brandmeister Stampe brauche ich hier wohl nicht genauer darauf eingehen.

Unsere Hände – die wohl wichtigsten Werkzeuge im Innenangriff:

Bei allen zuvor genannten Werkzeugen, muss man immer sehr viel Wert darauf legen, dass sie die Hände möglichst nur kurz »blockieren«, da man ständig in der Lage sein muss, mit ihnen arbeiten zu können! Greifen, Packen, Ziehen, Drücken, Festhalten usw. Und ohne den Einsatz einer Wärmebildkamera erhöht sich deren Wichtigkeit noch um ein Vielfaches, deshalb

sollten andere Werkzeuge möglichst am Körper untergebracht sein.

Bei der Auflistung der Werkzeuge handelt es sich um meine persönliche Meinung und Auffassung, die sich während meiner Dienstzeit, bei Brandeinsätzen, der Heiausbildung in verschiedenen Anlagen sowie Praktika im Inland sowie im Ausland gebildet hat.



Björn Liedtke

Oberbrandmeister, BF Bielefeld

Ein vorgehender Angriffstrupp ist insbesondere im Innenangriff oder zur Schaffung eines Zuganges in ein Gebäude auf ein zuverlässiges und einfaches Brechwerkzeug angewiesen. Ein Halligan-Tool, idealerweise in Kombination mit einem Hilfswerkzeug zu einer »Einsatzeinheit« zusammengefügt, versetzt einen Trupp in die Lage, eine Vielzahl von Hindernissen überwinden zu können. Meiner Meinung nach ist es daher das am besten geeignete Brechwerkzeug.

Gerade bei Einsätzen zur Rettung von Menschen ist es wichtig, dass ein

Angriffstrupp schnell und zielgerichtet zu der zu rettenden Person vordringen kann. Dafür muss er aber in der Lage sein, diverse Trtypen und Verglasungen schnell und zuverlässig aufbrechen zu können, ohne erst weitere Gerätschaften nachfordern zu müssen. Aufgrund seiner Eigenschaften, große Kräfte aufbringen zu können, eignet sich eine Halligan-Einsatzeinheit hervorragend, um unterschiedliche Hindernisse überwinden zu können.

Unter Anwendung leicht zu erlernender Anwendungstechniken lassen sich mit einem Halligan-Tool z.B. Raumabschlusstren, Rauchschutz- und selbst Feuerschutztüren aufbrechen oder starke (Draht-)Verglasungen zerstören. Selbst unter extremen Umgebungsbedingungen wie Stress, Hitze und Sichtbehinderung sind die Maßnahmen mit dem Tool leicht durchführbar. Das Halligan-Tool bietet sich für eine Vielzahl von Hebelanwendungen an, ebensogut kann mit ihm aber auch gezogen, gestoßen und geschlagen werden, ohne dass ein Versagen des Tools durch Beschädigungen

zu erwarten ist. Somit trägt es wesentlich zur Erfüllung des gestellten Einsatzauftrages bei.

Gleichzeitig ist es mehr als nur eine bessere Brechstange, dem interessierten Anwender erschließen sich eine Vielzahl von Verwendungsmöglichkeiten bei einem Brandeinsatz oder im Rahmen technischer Hilfeleistungen. Es ist das Standardwerkzeug für mannigfaltige Einsatzlagen. Hierdurch kann es durch alle Einsatzkräfte häufiger zu verschiedenen Zwecken eingesetzt werden. Dieser Umstand trägt zur besseren Akzeptanz und einem sicheren Umgang mit dem Tool bei.

Andere, üblicherweise verwandte Brechwerkzeuge haben häufig einen nur sehr engen Einsatzbereich, sind für Hebelanwendungen ungeeignet oder einfach zu speziell. Zur Argumentation, eine Einsatzeinheit sei zu schwer, sei erwähnt, dass das mitzuführende »Mehr« an Gewicht eines Halligans gegenüber anderen Werkzeugen in einem positiven Verhältnis zu dem »Mehr« an Einsatzmöglichkeiten steht, die sich mit ihm ergeben.



Norbert Diekmann

Brandoberamtsrat, Düsseldorf

Speziell im Brandeinsatz benötigen Feuerwehrleute neben der erforder-

lichen Lösch- und Sicherheitsausrüstung ein einfaches Werkzeug, um mechanische Tätigkeiten durchführen zu können. Dieses Werkzeug sollte dem vorgehenden Trupp während seines gesamten Einsatzes zur Verfügung stehen. Neben den üblichen Anwendungen kann es auch zur Befreiung aus eigenen Zwangslagen hilfreich sein und ist somit auch unter dem Gesichtspunkt der Eigensicherheit ein notwendiges Ausrstungsteil. Eine Bewertung muss bezüglich der erforderlichen Funktionen und der Ergonomie erfolgen. Daraus ergibt sich die Akzeptanz des Anwenders, die wohl wich-

tigste Voraussetzung für ein Einsatzmittel.

Die erforderlichen Funktionen im Brandeinsatz können mit der Ausübung mechanischer Gewalt im Sinne von Hebeln, Stoßen, Trennen, Reien, also weitgehend zerstörenden Anwendungen beschrieben werden. Zugang verschaffen: Öffnen von Türen, Verschlgen, Dachhaut usw. Brandnester freilegen: abgehängte Decken, Küchenzeile usw.

Neben der zerstörenden Anwendung muss auch die Tast- und Suchfunktion ausgeführt werden können. Letztlich sollte das Werkzeug nach

Eintreten eines plötzlichen Ereignisses (Verpuffung, Einsturz, mit Abschnitt des Rückzugweges) dem Trupp die Möglichkeit geben, eigenständig Befreiungsmaßnahmen durchführen zu können. Man stelle sich einen Trupp in Not vor, dessen einzige Möglichkeit, ein Hindernis zu überwinden oder einen rückwärtigen Ausgang zu öffnen, in der Kraft der Hände besteht. Das Werkzeug ist also nicht nur Arbeitsgerät, sondern trägt wesentlich zur Eigensicherung bei. Insbesondere die weitere Belastung des Angriffstrupps durch Handling und Gewicht ist kritisch zu bewerten.

Grundsätzlich muss zwischen den Zielrichtungen der Werkzeuge unterschieden werden. Das Halligan-Tool wurde in den 40er-Jahren als Kombinationsbrechwerkzeug zur Schaffung schneller Zugänge in Gebäude entwickelt.

Vorteil: Die Vereinigung verschiedener Hebelansätze in einem Werkzeug.

Besonderheit: Das Halligan-Tool ist mit Schlagflächen ausgerüstet. Diese Schlagflächen ermöglichen das Eintreiben des Tools mit Hilfe eines Schlagwerkzeugs. Dadurch wird eine

hohe zerstörerische Wirkung erzielt oder der Ansatzpunkt für die hebelnde Anwendung deutlich verbessert. Diese Anwendung erfordert personell den Einsatz eines Trupps 1/1.

Nachteile: Die verschiedenen Anwendungen erreichen in ihrer Wirkung und Ergonomie nicht die Möglichkeiten spezieller Einzelwerkzeuge. Dies bestätigt auch die Bindung von zwei Einsatzkräften zur wirksamen Anwendung mit einem Schlagwerkzeug. Insbesondere ist die Unfallgefahr bei nicht sachgerechter Ablage, aber auch in der Anwendung durch die beidseitigen scharfkantigen Werkzeugenden zu nennen. Außerdem hat das Halligan-Tool ein hohes Eigengewicht, insbesondere in Kombination mit einem Schlagwerkzeug. Weitere im Brandeinsatz erforderliche Funktionen können nicht oder nur unzureichend ausgeführt werden.

Die erforderlichen Funktionen im Brandeinsatz wurden eingangs bereits beschrieben. Darin ist die hebelnde Funktion nur ein Teilbereich der weiteren Anwendungsfunktionen. Diese Funktionen können weitgehend mit der DIN-Feuerwehraxt durchgeführt werden. Die DIN-Axt weist je-

doch Schwachpunkte bei der hebelnden Funktion, insbesondere bei der Bruchsicherheit des Stiels auf. Mit einer Weiterentwicklung wurde die Axt den tatsächlichen Anforderungen angepasst.

Wesentliche Merkmale sind: die gekröpfte Hebelschneide in Verbindung mit einem nicht auswandernden Drehpunkt – diese ermöglicht große, gleichbleibende Hebelkräfte. Der Stiel ist aus einem Glasfaserkern mit Kunststoffummantelt und weitgehend bruchssicher – diese Kombination hat schwingungsdämpfende Eigenschaften insbesondere in der schlagenden Anwendung. Die Kunststoffummantelung in Verbindung mit einer verschweißten Edstahlschlagschutzhülse schützt den Stiel vor Glasfaserabsplitterungen. Die elektrische »Nicht-Leitfähigkeit« ist Voraussetzung für die Tast- und Suchanwendung. Die im Stielende integrierte Stoßplatte mit eingelagerter Stahlkugel ermöglicht in der stoßenden Anwendung hohe Punktkräfte mit großer zerstörerischer Wirkung. Durch die Formgebung der Stoßplatte können Feuerwehrverschlusseinrichtungen nach DIN 14925 betätigt werden.



Josef Mäschie
Sicherheitsingenieur

Ein Brechwerkzeug für den Angriffstrupp ist immer eine Kompromisslösung aus vielen Anforderungen: Das Werkzeug soll alles können, ohne Kraftanstrengung stets sicher zu bedienen sein, nichts wiegen, nie kaputt gehen oder stumpf werden und vor allem natürlich nichts kosten.

Jedes Mal, wenn ich die Wünsche der Kollegen an ein solches Werkzeug sammle, kommt ziemlich genau folgendes Anforderungsprofil heraus:

Größe und Gewicht eines Schweizer Taschenmessers, Möglichkeiten wie das Werkzeugsortiment von R2D2 und Kraftvervielfachung auf die Größenordnung eines Bergpanzers.

Deutlich realistischer erscheint es mir deshalb, ein Werkzeug so auszuwählen, dass damit alle oder möglichst viele der üblichen Arbeiten des Angriffstrupps verrichtet werden können:

- Anwenden der Standardtechniken zur Zugangseröffnung,
- Tasten, Hacken, Graben und Auseinanderziehen bei Suche und Nachlöscharbeiten,
- Einschlagen und Öffnen von Scheiben, Gipskartonplatten usw.,
- Verletzungssicher auch unter Stress und Erschöpfung,
- mit Handschuhen und unter Nullsicht zu bedienen,
- sicherer Transport besonders bei umgehängter Trageweise,
- Maximalgewicht 5 kg bei einer Hebelarmlänge von etwa 750 mm.

Als besten Kompromiss für dieses Aufgabenspektrum sehe ich das Kelly-Tool an. Das Kelly-Tool ist dem bekannten Halligan-Tool sehr ähnlich, hat aber keinen Dorn. Der Werkzeugkopf hat eine etwas breitere Schaufel und eine ausgeformte Hammerfläche. Da der Dorn in der Praxis eher selten gebraucht wird, aber beim Aufbrechen und umgehängten Tragen ein erhebliche Verletzungsgefährdung darstellt, sollte darauf verzichtet werden. Manchmal ist etwas weniger unter stressigen Einsatzbedingungen eben doch insgesamt mehr.

Die Anwender vertrauen dem Werkzeug, da es stabil gebaut, einfach zu bedienen und sicher in der Anwendung ist. Das wird auch durch vergleichende Versuche mit verschiedenen Einsatzwerkzeugen an einer Aufbruch-Übungstür immer wieder bestätigt.

Aus meiner Sicht ist das Kelly-Tool deshalb der klare Favorit für den Angriffstrupp. □

Hartmut Holder

ALLES EINE FRAGE DES ANTRIEBS: MERCEDES-BENZ HAT AN SEINEN TRANSPORT- ALLRADLERN GEFEILT

Keine Frage, als Chef der Presseabteilung muss man Vertrauen in seine Produkte haben. Michael Gutzeit ist Optimist. Der Berg ist hoch. Und steil. Da hoch zu fahren ist ein Ding der Unmöglichkeit mit einem Viano. Da bin ich mir sicher. Und nicht nur ich. »Das schaff' ich locker«, meint der Leiter der Mercedes-Benz-Produktkommunikation für die Sparte Transporter hanseatisch gelassen. Die Meute Journalisten irgendwo im bergigen Niemandsland zwischen Turin und der französischen Grenze sieht das freilich ganz anders. »Schafft er nicht«, so der einstimmige Kommentar. Ingeheim wird schon darüber spekuliert, wie sich Gutzeit nach der misslungenen Fahrprobe wohl aus der Affäre ziehen wird.



Bild 1

Zwar ist der Sprinter 4x4 kein Off-roader, aufgrund seiner vorne um 110 mm und hinten um 80 mm angehobenen Karosserie nähert er sich jedoch mit seinen Eigenschaften bereits Geländewagen.

Doch das Grinsen der Mitglieder der schreibenden Zunft geht in fassungsloses Staunen über: Scheinbar mühelos klettert der silberne Viano sprichwörtlich über Stock und Stein. Geröll spritzt nach allen Seiten davon, aber kurze Zeit später steht der Viano ganz locker »on the top«. »Das könnt Ihr jetzt alle mal nachmachen«, animiert Michael Gutzeit schmunzelnd. Der hat damit eindrucksvoll unterstrichen, was die neuen Vierradantriebe mit dem Stern alles können. »Fast alles, außer Kaffee kochen«, meint Teamleiter Thomas Konzelmann von der

Entwicklungsabteilung verschmitzt. Recht hat er. Kaffee kochen können die Transporter wirklich noch nicht. Aber vor Ausflügen ins Gelände braucht man keine Angst zu haben.

Allradantrieb für Vito, Sprinter und Vario. Braucht man das bei Feuerwehr und Rettungsdienst? Mit einem Mannschaftstransporter der Feuerwehr wird man zwar nur in seltenen Fällen einen Ausflug in die Pampa machen, bei einem NEF sieht das aber schon ganz anders aus. Und wenn uns die Verkäufer auch immer etwas ganz anderes sagen wollen: Wirklich Spaß

**Bild 2**

Der Vito verwandelt sich mit Allradantrieb zwar nicht in einen Geländewagen, gewährleistet aber in heiklen Situationen ein Maximum an Zugkraft und damit Sicherheit.

macht das Fahren mit Sprinter und Co. auf verschneiten Straßen ehrlich nicht. Auch auf nassen Wiesen ist für den durchschnittlichen Maschinisten relativ schnell Schluss mit lustig. Die Räder drehen trotz elektronischer Helferlein durch, ein Vorankommen ist nur noch schwer oder im Zweifelsfall auch gar nicht mehr möglich. Bei Feuerwehr und Rettungsdienst kann man sich nun aber nicht aussuchen, wann man welche Einsatzstelle anzufahren gedenkt. Warum sich also nicht einer Technik behelfen, die man von Großfahrzeugen und Kommandowagen her schon seit vielen Jahren kennt: den Allradantrieb.

Ob Vito, Sprinter, Vario oder Viano, sämtliche Transporter und Großraumfahrzeuge von Mercedes-Benz Vans sind auch mit Allradantrieb zu

bekommen. Die Palette umfasst den fein ausgestatteten Viano 4Matic, den robusten Transporter Vito 4x4, den Sprinter 4x4 und den Vario 4x4. Wer Längen- und Dachvarianten, Gesamtgewichte, Motoren und Getriebe miteinander multipliziert, der kommt auf eine ansehnliche dreistellige Zahl von Grundmodellen.

»Die Klammer für alle diese Transporter und Großraumfahrzeuge lautet: höchste Traktion, unübertroffene Fahrsicherheit im Gelände und Fahrkomfort wie im Ausgangsmodell mit Hinterradantrieb«, so Konzelmann. Auch technisch gibt es Gemeinsamkeiten: Drei von vier Baureihen verfügen über das Elektronische Traktions-system 4ETS, jedoch zum Teil in sehr unterschiedlicher Ausprägung abgestimmt auf den jeweiligen Einsatzzweck.

Der besonders komfortable permanente Allradantrieb des Vito 4x4 bietet in vielen Situationen höchste Fahrstabilität: beim Anfahren, Beschleunigen und in Kurven, auf Eis, Schnee, Laub, bei Nässe und auf schlechten Straßen sowie mit Anhänger. Der Fahrer hat es denkbar einfach: Er muss nur dosiert Gas geben und lenken, alles andere regelt die Traktionssteuerung. Der Allradantrieb basiert auf dem Elektronischen Traktions-System 4ETS von

**Bild 3**

Eindrucksvoll ist mit 610 mm die Wattiefe des Sprinters.

Mercedes-Benz. Er hat sich unter anderem in der ML-Klasse bestens bewährt. Der Vito verwandelt sich mit Allradantrieb zwar nicht in einen Geländewagen. Er gewährleistet aber in heiklen Situationen ein Maximum an Zugkraft und damit Sicherheit.

Beim permanenten Vierradantrieb des Vito wird die Antriebskraft im normalen Fahrbetrieb im Verhältnis von 35:65 auf Vorder- und Hinterachse übertragen. Damit ist ein Fahrverhalten gewährleistet, das sich im Alltagsantrieb nur unwesentlich vom gewohnten Hinterradantrieb unterscheidet.

Statt mit mechanischen Differenzialsperren arbeitet der Allradantrieb – übrigens wie auch im Sprinter – mit dem Elektronischen Traktions-System 4ETS: Verlieren eines oder mehrere Räder auf rutschigem Untergrund die Traktion, bremst 4ETS die durchdrehenden Räder automatisch mit kurzen Impulsen ab und erhöht dadurch in gleichem Maße das Antriebsmoment an den Rädern mit guter Traktion. 4ETS nutzt zu diesem Zweck die ABS-Radsensoren. Der automatische Bremseneingriff mittels 4ETS kann die Wirkung von bis zu drei Differenzialsperren simulieren: Längssperre, Hinterachse- und Vorderachssperre.

4ETS ist vollständig in das Elektronische Stabilitäts-Programm Adaptive ESP integriert. Es ist in seiner Regelcharakteristik speziell an den Allradantrieb angepasst. Dabei bleiben sämtlich Funktionen des Adaptive ESP erhalten: Antiblockiersystem (ABS), Antriebsschlupfregelung (ASR), Elektronische Bremskraftverteilung (EBV), Bremsassistent (BAS) und Anfahrassistent (AAS). Hier liegt dann auch der Hauptunterschied zu Anbietern, die Vito oder auch Sprinter nachträglich allradtauglich machen. »Auf die elektronischen Helfer, die wie von Geisterhand dafür sorgen, dass das Fahrzeug immer kontrollierbar

Bild 4
Das Mehrgewicht des Allradantriebs im Sprinter 4x4 beläuft sich je nach Ausführung auf rund 115 bis 135 kg.



bleibt, muss man bei nachgerüsteten Autos verzichten«, so Michael Gutzeit.

Ein weiteres nicht uninteressantes Detail: Das Mehrgewicht des Allradantriebs beschränkt sich auf nur 80 kg. Da zusammen mit dem Allradantrieb auch die Gesamthöhe modellabhängig nur um knapp 70 mm steigt, unterschreitet der Vito weiterhin die Grenze von 2 m Gesamthöhe. Einen flachen Blaulichtbalken vorausgesetzt, kann man damit immer noch in Parkhäuser und Tiefgaragen einfahren.

Je nach Fahrsituation empfiehlt es sich, die Antriebsschlupfregelung per Tastendruck auszuschalten. In diesem Fall werden die Regelschwellen kurzfristig aufgeweitet, um etwa im Schneekettenbetrieb oder auf Schotterstraßen durch erhöhten Schlupf die Traktion zu erhöhen. In einem Geschwindigkeitsbereich zwischen 40 bis 60 km/h wird die ASR-Funktion automatisch wieder aktiviert.

Beim Sprinter ist der Allradantrieb per Tastendruck zuschaltbar. Danach macht es die Elektronische Traktionsregelung 4ETS dem Fahrer ebenfalls sehr einfach: Wohl dosiertes Gasgeben und Steuern genügt, alles andere erledigt auch hier die Technik. Der Allradantrieb ist ins serienmäßige Elektronische Stabilitäts-Programm (ESP) integriert, Allradantrieb und Sicherheitssysteme ergänzen sich.

Zwar ist der Sprinter 4x4 kein Off-roader, aufgrund seiner vorne um 110 mm und hinten um 80 mm angehobenen Karosserie nähert er sich jedoch mit seinen Eigenschaften bereits Geländewagen, abhängig von Radstand und Aufbau. So beträgt der Böschungswinkel vorne beim Sprinter mit 3,5 t zulässigem Gesamtgewicht 28° statt 18°, beim Sprinter mit konventionellem Hinterradantrieb und hinten beim Kastenwagen mit kurzem Überhang 27° (22°). Der Rampenwinkel, wichtig beim Überfahren von Kuppen, beläuft sich beim Sprinter 4x4 mit

Standard-Radstand auf 25° statt 17°. Je nach Motorisierung liegt die Steigfähigkeit um etwa 20% höher als beim konventionell angetriebenen Sprinter. Eindrucksvoll ist mit 610 mm auch die Wattiefe des Transporters (Sprinter 4x2: 500 mm).

Bedingt durch die Höherlegung ragen die gewohnten Zusatz-Blinkleuchten in den Außenspiegeln über die gesetzlich vorgeschriebene Maximalhöhe hinaus. Deshalb verfügt der Sprinter 4x4 über seitliche Blinkleuchten in den vorderen Seitenteilen der

Lehrinstitut für
Notfallmedizin

mobile medic

Die Rettungsdienstschule im Zentrum Baden-Württembergs

Aufbaulehrgang zum Rettungsassistenten für Rettungsassistenten (§8.2)

(14.11.2011 - 06.04.2012) 2.595,- €

Rettungsassistent

(01.08. - 26.08. / 15.08. - 09.09.2011) 795,- €

Rettungsassistent - Prüfungswoche

(24.10. - 28.10. / 07.11. - 11.11.2011) 295,- €

Organisatorischer Leiter Rettungsdienst

(03.10. - 07.10.2011) 395,- €

Lehrrettungsassistent

(12.09. - 30.09.2011) 895,- €

Dozent im Rettungsdienst

(17.10. - 21.10.2011) 395,- €

Mega-Code-Trainer (10.10. - 14.10.2011)

395,- €

mobile medic - Staatl. anerkannte Berufsfachschule
Gottlieb-Wolfer-Straße 10
73770 Denkendorf
Tel.: 0711 - 99 631 25
info@mobile-mediac.de
www.mobile-mediac.de

Bild 5

Beim Vario 4x4 lässt sich das Anti-blockiersystem ABS abschalten.



Karosserie. Aus dem gleichen Grund sind bei Kastenwagen und Kombi Nebelschlussleuchte und Rückfahrcheinwerfer im Stoßfänger integriert.

Das Mehrgewicht des Allradantriebs im Sprinter 4x4 beläuft sich je nach Ausführung auf rund 115 bis 135 kg. Das vergleichsweise niedrige Mehrgewicht ist auf 4ETS mit dem Verzicht auf mechanische Sperrdifferenziale zurückzuführen. Speziell in der Gewichtsklasse der Feuerwehr-Mannschaftstransporter kann aber auch dieses Mehrgewicht schon kritisch sein, wenn in Sachen Norm bei den Gewichten nicht nach oben geschraubt wird. Ist eine besonders hohe Nutzlast gefragt, steht der Sprinter 4x4 nicht nur mit 3,5 t, sondern auch mit 5,0 t zulässigem Gesamtgewicht zur Verfügung. Als MTW ist er dann freilich tabu. Für die Kraftübertragung des Sprinter 4x4 stehen zwei Varianten zur Wahl: das Sechsgang-Schaltgetriebe ECO Gear oder auf Wunsch das komfortable Fünfgang-Automatikgetriebe von Mercedes-Benz. Der zuschaltbare Allradantrieb steht mit knapp 10.000 Euro in der Preisliste, die Getriebe-Untersetzung kostet einen Mehrpreis von rund 615 Euro.

Die Bauweise als Kurzhauber vom Transporter, der extrem robuste Leiterrahmen vom Lkw – der Vario verbindet zwei Welten miteinander. Zu seinen markanten Eigenschaften zählt eine legendäre unverwüstliche Technik mit Starrachsen mit Parabelfedern und den standfesten BlueTec-Motoren. Hinzu kommt eine verblüffende Wendigkeit. Auch seine enorme Nutzlast sucht seinesgleichen. Mit seiner Tragfähigkeit des Fahrgestells von bis zu 4.550 kg (mit Allradantrieb 3.950 kg, bei 8,2 t GG sogar 4.650 kg) stellt der Vario klassische Lkw der 7,5-t-Klasse in den Schatten.

Über das Dreiwelken-Verteilergtriebe von Mercedes-Benz aus eigener Fertigung wird zusätzlich zur zwilingsbereiften Hinterachse auch die Vorderachse angetrieben. Die feste

Drehmomentverteilung zwischen Vorder- und Hinterachse beläuft sich im Straßenbetrieb auf 28:72. Über einen Kippschalter am Armaturenbrett kann der Fahrer die Geländeuntersetzung anwählen. Mit 1:1,67 wird die Geschwindigkeit in den einzelnen Gängen um 40% reduziert und damit die Zugkraft um den gleichen Wert erhöht.

Bei Bedarf kann der Fahrer des Vario 4x4 bei schwierigen Straßenbedingungen oder im Gelände die Zugkraft durch Differenzialsperren weiter erhöhen. Zur Serienausstattung des Vario 4x4 gehören zwei Sperren. Das sperrbare Längsdifferenzial be-

wirkt einen starren Durchtrieb zu Vorder- und Hinterachse und ermöglicht damit stets die maximal mögliche Antriebskraft. Die ebenfalls serienmäßige mechanische Differenzialsperre an der Hinterachse mit einer Sperrwirkung von 100% erhöht den Vortrieb nochmals. Die Sperren werden mit einem Kippschalter am Armaturenbrett nacheinander betätigt. Beim Vario 4x4 lässt sich überdies das ABS abschalten. Vorteil: Bei langsamem Betrieb mit Schneeketten, im Tiefschnee, auf Sand oder Kies können sich die blockierten Räder bei einer Vollbremsung eingraben und damit den Bremsweg verkürzen. □

DIE TECHNIK MACHT'S: UNTERSCHIEDLICHE ALLRADKONZEPTE FÜR VITO, SPRINTER UND VARIO

Vito 4x4 und Viano 4MATIC: Permanenter Allradantrieb mit beachtlichen Traktionsreserven und Bedienungskomfort: Die Arbeit übernehmen die Elektronische Traktions-Regelung 4ETS und das Automatikgetriebe, der Fahrer gibt im Gelände oder im Schnee nur beherzt Gas und achtet auf die Strecke. Kräftige und sparsame CDI-Dieselmotoren mit 100 kW (136 PS) oder 120 kW (163 PS) Leistung sowie dem serienmäßigen BlueEfficiency-Paket haben genug Reserven. Identisch ist die Technik im Vito 4x4.

Sprinter 4x4: Auch der Sprinter 4x4 greift auf das bewährte Elektronische Traktions-System 4ETS mit automatischer Kraftverteilung zwischen den Rädern zurück. Als Allradversion verfügt der Sprinter 4x4 jedoch über zusätzliche Funktionen. So ist der Allradantrieb per Tastendruck vom Armaturenbrett aus bedarfsweise zuschaltbar. Die Funktionen entsprechen der Allradtechnik in Viano 4MATIC und Vito 4x4. Den Sprinter 4x4 gibt es optional mit einem Untersetzungsgetriebe. Es setzt die Geschwindigkeiten um rund 40% herab und erhöht die Zugkraft um den gleichen Wert. Damit meistert der Sprinter 4x4 auch anspruchsvolle Aufgaben im Gelände. Noch wichtiger ist die imponierende Zugkraft von 440 Nm Drehmoment.

Vario 4x4: Der Großtransporter Mercedes-Benz Vario kreuzt Elemente von Transporter und Lkw. Der Vario bildet die ideale Plattform für einen kernigen 4x4, der auch vor härtesten Aufgaben nicht zurückschreckt. Kennzeichen sind permanenter Allradantrieb sowie zuschaltbare mechanische Längs- und Quersperren. Hoch belastbare Lkw-Technik für Motor, Getriebe und Rahmen haben den Vario über weit mehr als ein Jahrzehnt zu einer lebenden Legende reifen lassen. Der Vario ist zweifellos das Arbeitstier unter den Allrad-Transportern und überrascht dabei als 7,5-Tonner mit hoher Nutzlast.

Hartmut Holder

AT 190 T 36: ULMS DICKER BRUMMER

Der erste Rüstwagen auf Iveco-Trakker-Fahrgestell in Deutschland geht an die Feuerwehr Ulm. Das Fahrzeug basiert auf einem AT 190 T 36 und hat eine Motorisierung von 254 kW (360 PS). Es konnte innerhalb der deutschen Normgewichtsgrenze von 14 t dargestellt werden. Zugelassen ist der Ulmer Rüstwagen jedoch mit 15 t Gesamtgewicht.

Das Fahrwerk hat einen Radstand von 4.200 mm. Das lange Fahrerhaus in der Bauweise Active Time (AT) mit Normaldach bietet Platz für die drei Personen Besatzung und zusätzliche Ausrüstung. Der Rüstwagen-Aufbau wurde in AluFire3-Bauweise mit neun Geräteräumen gestaltet. Zwischen den Achsen und hinter der Hinterachse wurde der Aufbau für eine optimale Geräteentnahme tief gezogen.

Alle Fahrgestell-Aggregate des Trakker wie Abgasanlage, Dieseltank, Druckluftkessel und Bremsanlagen-teile wurden nicht abgeändert, sondern verblieben auf Forderung der Feuerwehr Ulm in der Serienausführung. Aufgrund der örtlichen Bedürfnisse wurde besonders auf die Ausführung der Seilwinde geachtet. Die Winde soll nicht nur für die üblichen Windenarbeiten eingesetzt werden, sondern zudem die Straßenbahnen

der Ulmer Verkehrsbetriebe sichern. Eingebaut wurde eine Seilwinde Typ Rotzler Treibmatic TR 30/6 Fire 2-Gang. Die Seillänge wurde auf 90 m verlängert und die Reichweite der Winde damit beträchtlich gesteigert. Ebenfalls verlastet ist ein 30-kVA-Einbaustromgenerator.

Zur Stromabgabe und Weiterleitung sind neben unterschiedlichen fest verlegten Steckdosen im Aufbau sowie Kabeltrommeln auch ein Stromschnellangriff mit einem automatischen Kabelaufroller 230 Volt und 25 m Länge vorhanden. Der integrierte Lichtmast ist pneumatisch zu betätigen. An der elektrisch dreh- und neigbaren Lichtbrücke sind 6 Xenon-Scheinwerfer vorhanden. (2 × Fernscheinwerfer, 4 × Nahbereichsscheinwerfer), die über die Fahrgestell-Bordspannung von 24 Volt versorgt werden und deshalb sofort zum Einsatz gebracht werden können. Zur direkten Beleuchtung um das Fahrzeug wurde eine leistungsfähige und durchgehende Umfeldbeleuchtung an den Fahrzeuglängsseiten und am Heck angebracht.

Als weitere Besonderheit ist ein Schnellangriff Druckluft auf einem

automatischen Schlauchabroller vorhanden. Mit einer Verlängerung ist es möglich, Druckluft bis zu 50 m weit vom Fahrzeug abzugeben. Anwendungen sind z.B. pneumatisch versorgte Werkzeuge, Hebekissen oder eine mit Druckluft angetriebene Gefahrgutpumpe.

Neben der üblichen Beladung für Rüstwagen sind im Ulmer Fahrzeug noch zahlreiche weitere Ausrüstungsteile verlastet. Dazu gehören unter anderem Hebegeräte und weitere Geräte für Straßenbahneinsätze, Schnelleinsatzzelt, Rettungsdreibeck mit Handwinde, tragbare Beleuchtungsgeräte und zwei Beleuchtungs-Ballone, Schwerlast-Rettungswanne, zusätzliche Rettungszylinder und Abstützsyste-me, Rettungssäge, Hebegeschirr für Tiere, Hebebänder und Anschlagmittel für den Kranwagen und vieles mehr. □

Bild 1

Der erste Rüstwagen auf Iveco-Trakker-Fahrgestell in Deutschland geht an die Feuerwehr Ulm.

**Bild 2**

Neben der üblichen Beladung für Rüstwagen sind im Ulmer Fahrzeug zahlreiche weitere Ausrüstungsteile verlastet.



Hartmut Holder

HILFELEISTUNGSTANKLÖSCHFAHRZEUGE: TANKER IM XXL-FORMAT

Gleich vier baugleiche Hilfeleistungstanklöschfahrzeuge im Format XXL beschafft die Werkfeuerwehr Merck. Den Zuschlag für die Lieferung der HTLF 50/30/10 hat Magirus erhalten. Abgewickelt wurde der Auftrag im Werk in Graz (Österreich). Die Merck Group ist ein weltweit tätiges Pharma- und Chemieunternehmen mit rund 40.000 Mitarbeitern in 64 Ländern. An den deutschen Standorten Darmstadt und Gernsheim unterhält das Unternehmen jeweils eine Werkfeuerwehr mit insgesamt rund 200 hauptamtlichen Kräften.



Bild 1

Vier HTLF 50/30/10 auf Mercedes-Benz Econic 2633L/NLA hat die Werkfeuerwehr Merck bestellt.

Bei den Fahrgestellen fiel die Wahl auf Mercedes-Benz Econic 2633L/NLA-3-Achser mit Automatikgetriebe und Nachlauf-Lenkachse. Hinter dem Motor, der eine Leistung von 240 kW/326 PS hat, ist ein Automatikgetriebe Allison 3000 PR mit Retarder verbaut. Beim Fahrerhaus wurde die hohe Variante mit Beifahrer-Falttören gewünscht. Die Mannschaftskabine ist eine bombierte Aluminium-Modul-Doppelkabine, die in den AluFire-3-Aufbau integriert ist. Automatisch ausklappbare Auftrittsstufen ermöglichen sicheres und bequemes Ein- und Aussteigen. Entgegen der Fahrtrichtung sind drei Atemschutzgeräte gelagert. Sie können während der Fahrt geschultert werden.

Der feuerwehrtechnische Aufbau wurde in Magirus-AluFire-3-Bauweise in bombierter Form gestaltet. Das Grundgerüst aus verschraubten und eloxierten Aluminiumprofilen ist auf einem variablen Modulrahmen elastisch auf dem Fahrgestell gelagert. Neun tief angesetzte Gerätestauräume ermöglichen die Entnahme der

Ausrüstung in ergonomisch günstiger Position. Zwischen den Achsen, über den Achsen und hinter der Hinterachse sind dafür zusätzlich abklappbare Auftrittsklappen mit einer durchgehenden Standfläche vorhanden. Der variable Innenausbau besteht aus glattflächigen, eloxierten Aluminiumblechen und -paneelen mit höhenverstellbaren Fächern.

Abgesichert werden die Fahrzeuge durch blaue LED-Blitzleuchten auf dem Dach, im Kühlergrill und in den heckseitigen Design-Verkleidungen sowie über eine heckseitige Verkehrswarnanlage mit orangefarbenen LED-Blitzleuchten. An den Fahrzeugseiten und am Heck sind blendfreie Umfeldbeleuchtungen angebracht.



Bild 2

Im Heck fest eingebaut ist eine zweistufige Normaldruck-Feuerlöschkreiselpumpe FPN 10-5000 mit automatischer Entlüftungseinrichtung Primatic.



Bild 3

Blick auf die rechte Fahrzeugseite.

Im Heck fest eingebaut ist eine zweistufige Normaldruck-Feuerlöschkreiselpumpe FPN 10-5000 mit automatischer Entlüftungseinrichtung Primatic.

Der Löschwassertank fasst 3.000 l, der Schaummitteltank 1.000 l. Als Schaumzumischanlage wurde eine Magirus FireDos FD 6000 mit Zumischraten von 1%, 3% oder 6% eingebaut. Der auf dem Aufbaudach montierte elektrisch verstellbare Schaum-

Wasserwerfer Alco 367 mit elektrisch umschaltbarer Hohl- und Sprühstrahldüse hat eine Wurflistung von wahlweise 4.000 oder 2.000 l/min. Die Steuerung des Werfers erfolgt direkt am Werferstand oder über eine Funkfernsteuerung. Drei an der Fahrerhausfront angebrachte Bodensprühdüsen dienen dem Fahrzeug-Eigenschutz, können jedoch auch zu Reinigungsarbeiten auf Verkehrsflächen eingesetzt werden.

Der pneumatische Lichtmast mit 4 × 35 Watt-Xenon-Scheinwerfern befindet sich auf dem Aufbaudach. Die Lichtbrücke ist elektrisch dreh- und neigbar. Auf dem Dach lagern Steck- und Multifunktionsleitern, die über eine Entnahmehilfe einfach entnommen werden können.

Die umfangreiche feuerwehrtaktische Beladung lehnt sich an die Norm HLF 20/16 an, wurde aber um zusätzliche Beladungsteile nach örtlichem taktischen Bedarf der Werkfeuerwehr Merck ergänzt.

Zwei Fahrzeuge wurden bereits im November und Dezember 2010 an die Werkfeuerwehr übergeben, zwei weitere Fahrzeuge folgen Mitte 2011. □



professionelle Feuerwehrsoftware

www.mp-feuer.de



Thomas Zawadke
Neu-Ulm

NEUE LÖSCHFAHRZEUGE UND SCHLAUCHWAGEN FÜR DEN KATASTROPHENSCHUTZ

Auf der »Interschutz« 2010 wurden die neuen Fahrzeuge des Bundes als Ergänzungseinheiten für den Brandschutz vorgestellt. Anfang dieses Jahres lief die Produktion der LF-KatS und SW-KatS an. Mit der Auslieferung der ersten Fahrzeuge wird bis Mitte des Jahres gerechnet. Der Beitrag stellt kurz die Entwicklungsgeschichte der Katastrophenschutz-Löschfahrzeuge und der Schlauchwagen für den Katastrophenschutz dar und beschreibt die aktuelle Technik der neuen Fahrzeuge.



Bild 1

Weit verbreitet und bei vielen Freiwilligen Feuerwehren in Kombination mit zivilen TLF eingesetzt, waren die LF 16-TS eine wertvolle Ergänzung bei der Wasserversorgung.

GESCHICHTE DER KATASTROPHENSCHUTZFAHRZEUGE

Durch den schwelenden Ost-West-Konflikt wurde in den 50er-Jahren seitens der Politik die Notwendigkeit gesehen, eine Luftschutzorganisation aufzubauen. Trotz der Widerstände in der (damals kriegsmüden) Zivilbevölkerung wurde im November 1951 mit Genehmigung durch die westalliierten Kontrollorgane mit der Planung begonnen. Im Juli 1956 wurde von den Sachverständigen des Fachausschusses Feuerschutz (FAF) die »vorläufige Richtlinie für den Brandschutzdienst im Luftschutz Hilfsdienst« (LSHD, wie die Organisation dann heißen sollte) erstellt.

Eine LS-FB mit insgesamt 88 Einsatzkräften und 23 Fahrzeugen (einige Fahrzeuge mussten dabei beordert werden) verteilten sich auf die Funktionen:

- einer Führungsgruppe,
- zwei Angriffszügen (A-Zug),

- einem Wasserversorgungszug (W-Zug),
- einem Versorgungszug (V-Zug).

Einige dieser Fahrzeuge (insbesondere TLF 8 und LF 16-TS) der ersten Generation bundeseinheitlicher Löschfahrzeuge versehen heute noch den Einsatzdienst bei Freiwilligen Feuerwehren.

Nach langen Diskussionen des BZS mit Verbänden der Feuerwehren (insbesondere dem DFV und der AGBF) wurde zugestimmt, die Nachfolgeneration der Ergänzungseinheiten des Bundes im Rahmen des erweiterten Katastrophenschutzes auf Grundlage genormter Feuerwehrfahr-

zeuge zu fördern. Die Brandschutzeinheiten wurden aufgeteilt in die Löschzüge »Retten« (LZ-R) und die LZ-W für »Wasserversorgung«. Jeder Löschzug erhielt zwei LF16-TS und als Ergänzung die LZ-R einen RW 1 (zunächst ausgestattet durch die HRW) und die LZ-W wurden ergänzt durch einen SW-2000 Tr.

Durch die Mitarbeit in den entsprechenden Normengremien wurde durch Vertreter des BZS auf die Anforderungen der Fahrzeuge Einfluss genommen. So entstand neben einer deutlich »abgespeckten« Version eines RW 1 (7,5 t Gesamtmasse, Verzicht auf fest eingebauten Stromerzeuger und Lichtmast, gegenüber einer 9-t-Version mit Stromerzeuger 12-15 kVA und Lichtmast) eine Unterteilung der LF 16-TS in die Typen I und II. Man verzichte-



Tabelle 1
Laut den amtlichen Beschaffungslisten des Bundesamtes für Zivilschutz wurden im Zeitraum 1958 bis 1968 insgesamt beschafft:

| Stück | Bezeichnung | Abkürzung/Typ |
|-----------|----------------------|---------------|
| 504 | Vorauslöschfahrzeug | VLF |
| 1.761 | Tanklöschfahrzeug | TLF 8 |
| 385 | Tanklöschfahrzeug | TLF 16 |
| 987 | Löschgruppenfahrzeug | LF 16-TS |
| 329 | Schlauchkraftwagen | SKW |
| ca. 1.000 | Funkkommandowagen | Fukow |

te auf die Zusatzausstattung zur Hilfeleistung (Stromerzeuger, Hebegeräte, Trenngeräte) und begnügte sich nur mit der Basisausrüstung zur Brandbekämpfung. Somit war es für den Bund möglich, für seinen Typ I auf preiswertere Fahrgestelle in der Tonnage 9 t aufzubauen. Die Fahrzeuge des Typs II musste dagegen auf 12-t-Chassis aufgebaut werden. Bei der späteren

Übernahme dieser Fahrzeuge durch die Kommunen hatten diese dadurch aber nur eingeschränkte Möglichkeiten für eine Nach- oder Aufrüstung der Fahrzeuge.

Bis ins Jahr 1999 wurden insgesamt 2.158 LF 16-TS in unterschiedlichen Versionen geliefert. Besonders zu erwähnen ist, dass durch die damalige übliche Losvergabe große Zeitverzögerungen in der Vergabe eingetreten sind.

Der Grund: Große Stückzahlen an Fahrgestellen wurden zur Verlängerung der Mannschaftskabine zu Firmen wie Wackenhut oder Voll angeliefert. Danach mussten diese in einer Zentralwerkstatt (ZW) des Bundes zwischengelagert werden, bis bei einer Firma (häufig Ziegler) die Kapazitäten frei waren zum Anbau der Vorbau-pumpen. So bestückt gingen die Fahrgestelle (meist erst wieder zurück in eine ZW und dann) zu einem Aufbauer (z.B. Lentner), die damals häufig nicht die Stellflächen für so viele Fahrzeuge hatten. Nachdem der Aufbau fertig gestellt war, erfolgte die Ausstattung der Fahrzeuge mit der Ausrüstung dann in Bonn-Dransdorf (Zentrallager für bundeseigene Ausstattung), nachdem sie häufig aus Platzmangel zum Zwischenlagern in der Bundesschule Hoya abgestellt wurden, bis sie dann wieder über Zwischenlagerung in einer ZW doch endlich an die Feuerwehren ausgehändigt werden konnten. Viele Fahrzeuge waren dann bereits drei bis vier Jahre alt und hatten einige Kilometer auf dem Tacho (es wurde natürlich aus Kostengründen immer auf eigener Achse gefahren) bis sie schließlich in den Einsatzdienst kamen. Viele Fahrzeuge hatten zudem Standschäden (außer den Werkstattaufenthalten waren die Fahrzeuge immer im Freien abgestellt) und es mussten in den Zentralwerkstätten aus diesem Grund erste Reparaturen ausgeführt werden.

Bild 2
Als geländegängige und sehr kompakte TLF zur Vegetationsbrandbekämpfung sind die in die Jahre gekommenen TLF 8/8 aus Bundesbeständen auch heute noch (fast) unschlagbar.



Bild 3
SKW für »Schlauchkraftwagen« wurde die erste Generation der Schlauchwagen des ZS genannt.



Bild 4
Ein weit verbreiteter Typ LF 16-TS auf 9-t-Fahrgestell ist hier abgebildet. Viele dieser Fahrzeuge sind noch im Einsatz.

Damit hatten Bundfahrzeuge mancherorts den Ruf, aus »Billigteilen« gefertigt worden zu sein, um Kosten zu sparen. Tatsächlich hatten die Fahrgestelle aber Stand- oder Korrosionsschäden und spezielle Gummiteile waren aufgrund der Witterungseinflüsse deutlich schneller gealtert. Daraus wurde gelernt und die Fahrzeuge der neuen Generation werden heute komplett von einem Generalunternehmer bezogen und direkt verteilt.

Zu den Lösch- und Tanklöschfahrzeugen beschaffte der Bund bis 1964 insgesamt 329 SKW. Ausgestattet waren die Serienfahrzeuge mit einer TS 8/8-2 oder TS 8/8-ZS (1.600 l/min bei 8 bar), 1.400 m B-Druckschläuchen (auf 14 Schubladen) und 390 m C-Druckschläuchen (360 m auf 4 Schubladen und 2 Rollschläuche) sowie 2 × 20 m³ selbstaufrichtende Faltbehälter. Mit einer Staffelbesatzung (1/5) hatte man auch genügend Personal, um die TS an der Wasserstelle bereit zu machen, während mit dem SKW eine einfache, doppelte oder sogar vierfache Versorgungsleitung aufgebaut werden konnte.

Hinweis: In den Angaben der Literatur findet man in der Beladung der SKW unterschiedliche Längenangaben zu den B-Druckschläuchen. Dies liegt teils daran, dass in der damaligen Zeit die B-Druckschläuche in den Längen 15 und 20 m verwendet wurden und die Qualität (zweifach oder dreifach gezwirnt, innen und/oder außen gummiert) sehr unterschiedlich war. Auch die Art des Buchtens der Schläuche auf den Schubladen (meist längs zur Fahrtrichtung, teils aber auch quer dazu oder sogar in Hufeisenform) hatte großen Einfluss. So waren die Schubladen sehr unterschiedlich bestückt von fünf bis sieben Druckschläuchen pro Schublade. Bei geschickter Beladung waren so durchaus 1.800 m B-Druckschläuche unterzubringen. Vorgesehen waren fünf B-Druckschläuche pro Schublade. Beim Prototyp waren 1.120 m B- und 270 m C-Druckschläuche vorgesehen.

Die Überarbeitung der Fahrzeugkonzeptionen des Katastrophenschutzes zum Ende der 80er-/Anfang der 90er-Jahre führte dann auch zur Beschaffung von neuen Schlauchverlegefahrzeugen mit Doppelnutzen (Schlauchverleger und Lkw) und damit zur Kombination von Kofferaufbau

für die Standardbeladung und Pritsche mit Plane/Spiegel für die Lagerung der Druckschläuche. Insgesamt hat der Bund 312 SW 2000-Tr ausgeliefert. 80 auf Unimog U 1550 L/45 und 141 Iveco FF 95 E 18 W jeweils mit Lentner-Aufbau und 91 weitere Aufbauten von den Odenwaldwerken Rittersbach (OWR) auf identischen Iveco-Fahrgestellen.

Die Schlauchlagerung wurde grundlegend überarbeitet und hat sich bestens bewährt. Aus diesem Grund wurde diese auch bei der neuen SW-Generation übernommen. Je neun B-Druckschläuche wurden dabei in 10 tragbaren und absetzbaren Kassetten (oder Schlauchtragekörben) in übereinanderliegenden (-stehenden) Buchten gelagert. So ist einerseits das Verlegen der Schläuche vom Fahrzeug

aus in einer Gesamtlänge von 1.800 m (oder 900 m Doppelleitung) möglich und andererseits nach dem Absetzen der Kassetten das Verlegen der Schläuche auch an beengten Einsatzstellen mittels Tragen durch die Mannschaft möglich. Nicht bewährt hatte sich, dass die SW keine Ladehilfe hatten. Der nachträgliche Umbau wurde auf Kosten der Betreiber durch den Bund auf Antrag zugelassen. Die neue SW-Generation wird jetzt generell mit einer teilbaren Ladebordwand ausgeliefert.

NEUES AUSSTATTUNGSKONZEPT

Mit Umlaufbeschluss der Innenministerkonferenz (IMK) vom 27. Juli 2007 haben sich Bund und Länder im Rahmen der »Neuen Strategie zum Schutz der Bevölkerung in Deutschland« auf

Bild 5

Etwa ein Viertel der Bund-SW sind auf Unimog U 1550 L/45 mit langem Radstand aufgebaut.



Bild 6

Die baugleichen Aufbauten wirken auf dem Iveco 95E18W deutlich kürzer.



Bild 7

Beladung der linken Aufbauseite des neuen LF-KatS. Man beachte die Lagerung der TS und die Druckschläuche im Heck.



ein neues Ausstattungskonzept für den bundeseigenen Katastrophenschutz im Zivilschutz geeinigt. Ein Bestandteil des neuen Ausstattungskonzeptes ist, dass der Bund auch künftig bei den so genannten Unterstützungskomponenten für den Bereich »Brandschutz« entsprechende Fahrzeuge den Ländern zur Verfügung stellt.

Gemäß den Vorstellungen von Bund und Ländern soll der Bereich »Brandschutz« mit zwei Fahrzeugtypen abgedeckt werden. Demnach sind als Bundesleistung insgesamt 955 Löschfahrzeuge (LF-KatS) und 466 Fahrzeuge zur Wasserversorgung und -förderung (SW-KatS) vorgesehen. Dabei sollen die neuen Brandschutzfahrzeuge des Bundes folgende Rahmenbedingungen erfüllen können:

- Löschfahrzeug mit Gruppenbesatzung und Löschwassertank,
- Fahrzeug zur Wasserversorgung bzw. -förderung mit Truppbesatzung und Ladebordwand,
- Wasserförderung, auch über lange Wegstrecken,
- Unterstützung von kommunalen Feuerwehren und Landeseinheiten bei größeren Schadenslagen,
- Integrierbarkeit in die vor Ort bestehenden Feuerwehrstrukturen
- autarke Einsetzbarkeit.

Die neuen Brandschutz-Fahrzeuge des Bundes sollen möglichst durch bestehende Normfahrzeuge des DIN/FNFW dargestellt werden.

Zur Ausarbeitung der neuen Konzeption wurde beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastro-

phenhilfe (BBK) ein entsprechender Arbeitskreis eingerichtet. Aufgrund der personellen Zusammensetzung des Arbeitskreises waren hierin auch die maßgeblichen Arbeitsausschüsse des DIN/FNFW (»Allgemeine Anforderungen an Feuerwehrfahrzeuge – Löschfahrzeuge«, »Sonstige Fahrzeuge«, »Feuerwehrrampen« und »Schläuche und Armaturen«), der Fachausschuss Technik der Deutschen Feuerwehren, Vertreter der Landesinnenministerien und der Landesfeuerweherschulen vertreten.

Nach einer europaweiten Ausschreibung und einer Erprobung der Prototypen wurden diese auf der »Intererschutz« 2010 in Leipzig vorgestellt. Den Zuschlag für die erste Lieferung der LF-KatS erhielt die Firma Lentner in Hohenlinden, die schon früher viele Bundesfahrzeuge (u.a. LF 16-TS, RW 1, SW 2000-Tr und GWK) geliefert hat. Weniger bekannt ist die Firma Car & Camper GmbH in Kiel. Heute hat sich die Firma neben den ursprünglichen Wohnmobilen vor allem auf den Aus- und Umbau von Fahrzeugen für Straßenmeistereien und Bücherbusse spezialisiert. Aber auch Fahrzeuge für die Bundespolizei (z.B. Taucherfahrzeuge) und Kommunikationsfahrzeuge (für das THW) hat die Firma bereits produziert.



Bild 8

Beladung der rechten Aufbauseite.



Bild 9

Auch abseits der Straße macht das LF-KatS eine gute Figur dank Single-Bereifung sowie großen Rampen- und Böschungswinkel.



Bild 10

Fahrgestell von MAN, Aufbau von Lentner, Pumpe von Jöstadt: So sehen die ersten Fahrzeuge der neuen Generation LF-KatS aus.

LÖSCHFAHRZEUG-KATS

In den Gesprächen mit den Ländern ist vom Bund ein Löschfahrzeug in der Größenordnung »LF 10/6« vorgestellt worden. Aufgrund der Intervention einzelner Länder hat der Bund sein Konzept alternativ, allerdings bei entsprechender wertmäßiger Verrechnung, auch um ein Löschfahrzeug in der Größenordnung »LF 20/16« ergänzt. Somit hatte der Arbeitskreis den Auftrag, ein entsprechendes Löschfahrzeug bzw. zwei alternative Löschfahrzeuge auszuarbeiten. An Normfahrzeugen standen das LF 10/6 DIN 14530-5, LF 20/16 DIN 14530-11 sowie das LF 16-TS DIN 14530-8 als Grundmodelle zur Verfügung.

Das neue Löschgruppenfahrzeug des Bundes setzt sich aus folgenden Eckdaten zusammen:

- Standardbeladung eines LF 10/6 mit Zusatzbeladungssatz »Tragkraftspritze«,
- Gruppenbesatzung,

- Feuerlöschkreiselpumpe FPN 10-2000 für das LF,
- Feuerlöschkreiselpumpe PFPN 10-2000 für die TS,
- Löschwasserbehälter mit 1.000 l Inhalt,
- Einrichtung zur schnellen Wasserabgabe,
- 600 m B-Schläuche und 180 m C-Schläuche,
- faltbehälter für Löschwasser mit 5.000 l Inhalt,
- Stromerzeuger 5 kVA,
- Lichtmast und Beleuchtungs-ausstattung,
- Tauchpumpe,
- Motorsäge,
- KatS-spezifische Zusatzbeladung,
- Allradantrieb mit Single-Bereifung.

Da das Löschfahrzeug für Zwecke des Katastrophenschutzes, bei Großschadenslagen und zur Wasserförderung über lange Wegstrecken eingesetzt werden soll, wurde sowohl für das Fahrzeug als auch für die Tragkraftspritze die Verwendung einer Feuerlöschkreiselpumpe mit einer Förderleistung von 2.000 l festgelegt.

Ein positiver Nebeneffekt war dann auch, dass man damit dem Einwand der Länder nach größerer Pumpenleistung Rechnung tragen konnte und nach entsprechender positiver Rückmeldung aus den Ländern auf die Konzeption eines zweiten größeren Bundes-Löschfahrzeuges verzichtet werden konnte.

Aufgrund des Beschlusses des zuständigen DIN-/FNFV-Normenausschusses, wonach künftig bei Löschfahrzeugen dieser Größenordnung ein Löschwassertankvolumen von mindestens 1.000 l vorzusehen ist und da der Bund bei seiner übrigen Ausstattung, z.B. im Bereich des ABC-Schutzes oder des Betreuungsdienstes, auch regelmäßig mit Volumen von 1.000 l arbeitet, wurde für dieses Löschfahrzeug ebenfalls ein Tankvolumen von 1.000 l festgelegt.

Um in der bestehenden Normenreihe keine neue Bezeichnung des Fahrzeugs einzuführen und abgeleitet aus dem vorgesehenen Einsatzzweck als Fahrzeug für den Katastrophenschutz, wurde die Bezeichnung »Löschgruppenfahrzeug für den Katastrophenschutz (LF-KatS)« gewählt.

SCHLAUCHWAGEN-KATS

Von Seite des Bundes ist den Ländern ein Fahrzeug auf Grundlage eines Gerätewagens »Logistik« angeboten worden. Zur Erarbeitung des Pflichtenheftes standen die Normfahrzeuge der Typen GW-L1 DIN 14555-21, GW-L2 DIN 14555-22 und der alte SW 2000-Tr DIN 14565 zur Verfügung.

Da sich das Konzept des alten SW 2000-Tr in der Praxis bewährt hat, musste nun ein entsprechendes Fahrzeug anhand der aktuellen Normen der Gerätewagen Logistik konzipiert werden, da der SW nicht mehr genormt ist.

Als Basis diente hierfür der GW-L2 mit der Zusatzbeladung »Wasserversorgung«. Als Ergebnis entwickelte sich ein Schlauchwagen mit folgenden Eckdaten:

- Standardbeladung eines GW-L2 mit Zusatzbeladungssatz »Wasserversorgung«,
- Truppbesatzung,
- Gerätekoffer und Ladefläche mit Pritsche/Plane,
- heckseitige Ladebordwand,
- Feuerlöschkreiselpumpe PFPN 10-2000 für die TS,
- 2.000 m B-Schläuche,
- 90 m C-Schläuche,
- faltbehälter für Löschwasser mit 5.000 l Inhalt,
- Motorsäge,
- KatS-spezifische Zusatzbeladung,
- Allradantrieb mit Single-Bereifung.

Da auch dieses Fahrzeug, gemeinsam mit dem Löschfahrzeug des Bundes, für den Einsatz im Katastrophenschutz vorgesehen ist, wurde auch hier für die Tragkraftspritze eine Förderleistung von 2.000 l festgelegt. Somit können die Tragkraftspritzen beider Fahrzeuge auch ohne Umstellung auf und mit beiden Fahrzeugen verwendet werden. Eine Kompatibilität der Ausstattung beider Bundesfahrzeuge ist damit sichergestellt. Der mitgeführte Schlauchvorrat ist auch hier wieder auf der Ladefläche in 10 Schlauchkasernen zu je 10 B-Schläuchen verladen.

Aufgrund der vorrangigen Aufgabe der Wasserversorgung/-förderung mittels Schläuchen und dem vorgesehenen Einsatzzweck als Fahrzeug für den Katastrophenschutz erhielt dieses Fahrzeug die Bezeichnung »Schlauchwagen für den Katastrophenschutz (SW-KatS)«.

PFLICHTENHEFTE ALS GRUNDLAGE

Das Beschaffungsamt des BMI hat im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung die Aufträge zur Lieferung der ersten LF-KatS und SW-KatS an Generalunternehmer vergeben. Die Ausstattung für die Fahrzeuge wird vom Beschaffungsamt parallel zu den Fahrzeugen beschafft, sodass die gelieferten Fahrzeuge vor der Auslieferung an die Länder noch im Bestückungslager des BBK entsprechend komplettiert werden können.

Hinweis 1: Gegenüber früher ist der Umbau oder die Ergänzung für sinnvolle oder erforderliche örtliche Anpassung grundsätzlich möglich, wenn dies beim BBK beantragt und genehmigt wurde und die Kosten dafür der



Bild 11
Beladung der linken Aufbauseite des SW-KatS.



Bild 12
Beladung der rechten Aufbauseite des SW-KatS.



Bild 13
Prototyp der dritten Generation
der Schlauchwagen des Katastro-
phenschutzes bei der Gelände-
erprobung.

Betreiber des Fahrzeugs selbst übernimmt. Die Formänderung oder die Zusatzausrüstung darf dabei den ursprünglichen Zweck und die Ausstattung, die der Bund vorschreibt, nicht beeinträchtigen oder außer Kraft setzen.

Hinweis 2: Um die Vorarbeit bei den Ausschreibungen für kommunale Fahrzeuge zu erleichtern, stellt das BBK die zugrunde liegenden Pflichtenhefte für das LF-KatS und den SW-KatS kostenfrei auf der Internetseite www.bbk.bund.de zur Verfügung.

LAUFENDE BESCHAFFUNG

Aufgrund der vom Beschaffungsamt des BMI durchgeführten Ausschreibungen wurde der Rahmenvertrag für die Lieferung von 190 LF-KatS bis zum 31. Dezember 2012 an die Fa. Josef Lentner GmbH in Hohenlinden verge-

ben. Aufgebaut werden die Fahrzeuge auf einem Fahrgestell der Fa. MAN vom Typ MAN TGM 13.250 4x4 BL FW.

Der Rahmenvertrag für die Lieferung von bis zu 165 SW-KatS bis zum 31. Dezember 2012 wurde vom Beschaffungsamt des BMI an die Firma Car und Camper GmbH in Kiel vergeben. Hiervon wurden bisher 135 SW-KatS bei der Firma Car und Camper verbindlich beauftragt, sodass der Bund derzeit noch über eine Option über die Lieferung von weiteren 30 SW-KatS verfügt.

Die Serienfahrzeuge werden auf einem Mercedes-Benz Atego vom Typ 1326 AF ausgeliefert. Somit haben diese Fahrzeuge im Fall eines Einsatzes als Logistikfahrzeug (z.B. im Hochwasserschutz zum Transport von Sandsäcken) höhere Nutzlastreserven gegenüber dem alten SW 2000 Tr. □

Literatur:

1. Kupferschmidt P (2008) Einsatzfahrzeuge im Luftschutzhilfsdienst Teil 1 von 1953 bis 1968. Klaus Rabe Verlag
2. Hase M (2003) Einheitlich, aber leistungsstark: die LSHD-Fahrzeuge. Brandschutz 2/2003, S. 119 ff.
3. Schneider G (2004) Fahrzeugnorm was ändert sich? Brandschutz 1/2004, S. 60 ff.
4. Kupferschmidt P (2004) LSHD und Katastrophenschutz – ein Update. Brandschutz 2/2004, S. 90 ff.
5. Braasch O (2004) Drei Unikate auf dem Prüfstand. Brandschutz 2/2004, S. 98 ff.
6. Fischer FM, Reckert W (2006) Nordrhein-Westfalen: Nachfolger für die KatS-Fahrzeuge entwickelt. Brandschutz 5/2006, S. 318 ff.
7. Thorns J (2008) Katastrophenschutz: das neue Ausstattungskonzept des Bundes. Brandschutz 8/2008, S. 608 ff.
8. Weiß N (2009) Die neuen Brandschutzfahrzeuge des bundeseigenen Katastrophenschutzes
9. Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (2008) Pflichtenheft LF-KatS
10. Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (2008) Pflichtenheft SW-KatS



GESAMTKATALOG FAHRZEUGBAU 2011

Alles drin und dank Register rasch aufzufinden:
 Das komplette Dometic WAECO Spezialprogramm für den Sonderfahrzeugbau im praktischen Ringordner.
 Wertvolle Arbeitshilfe und Infoquelle!

„Gesamtkatalog Fahrzeugbau“!

Anfragen an fbz@dometic-waeco.de oder telefonisch unter 02572 879-192

Besuchen Sie
 uns auf der
RETTmobil in Fulda!
 11. – 13.05.2011
 Halle E,
 Stand 917

Mobile Technik von Profis für Profis!

- Kamera-Monitor-Systeme
- Mobile Stromversorgung
- Fahrzeugvorwärmesysteme
- Sicherheits- und Komfortzubehör
- Mobile Küche
- Mobile Kühlung
- Temperaturgeführte Transporte
- Sanitärsysteme
- Fenster und Türen / Leuchten
- Fahrzeugklimatisierung

Dr.-Ing. Holger de Vries
HBM
Hamburg

Thomas Böhme
Wehrleiter FF Lippersdorf

FAHRZEUGKUNDE PROFESSIONELL: SCHLUSS MIT »FEUERWEHR-MEMORY«

Fahrzeugkunde umfasst die Ausbildung von Feuerwehrangehörigen (FA) in der Kenntnis der Lagerung, Entnahme und Benutzung der feuerwehrtechnischen Beladung von Feuerwehrfahrzeugen. Nicht gemeint ist damit die darüber hinausgehende Ausbildung, Einweisung oder Fortbildung der Maschinisten in der sachgerechten und sicheren Bedienung und Benutzung des Fahrgestells, des Aufbaus und insbesondere der Aggregate (Pumpen, Zumischanlage, Stromerzeuger, Seilwinden, Lichtmasten, Sprüh- und Streueinrichtungen usw.). Es sei an dieser Stelle auf das in den 30er-Jahren konsequente Konzept der Verzahnung von Technik und Taktik von der Sitz- und Anreiteordnung der Gruppe bis hin zur behinderungsfreien gleichzeitigen Entnahme der Geräte durch mehrere Feuerwehrangehörige an »Truppführer- und Truppmannseite« der Löschgruppenfahrzeuge gem. PDV 23 über die Ausbildungsvorschrift für die Feuerwehr (AVF 1) bis zur FwDV 4 (alt) hingewiesen (1, 2). Dennoch ist an vielen Einsatzstellen »Feuerwehr-Memory« zu beobachten – Einsatzkräfte hüpfen auf der Suche nach einem bestimmten Werkzeug von Geräteraum zu Geräteraum.



Bild 1

Selbst »kleine« Löschfahrzeuge haben heute eine umfangreiche feuerwehrtechnische Beladung.

Aus verschiedenen Gründen ist die Fahrzeugkundeausbildung immer mehr zu einer didaktischen Herausforderung geworden. Dafür gibt es mehrere Gründe:

- Anzahl und Typen der feuerwehrtechnischen Ausstattung der Fahrzeuge haben sich in den letzten 30 Jahren (im Vergleich zur gleich langen Periode von 1950 bis 1980) überproportional vervielfacht. Selbst in den kleinsten Fahrzeug-

klassen (KLF, TSF, TSF-W) gibt es kaum noch Fahrzeuge, die nicht über einen Stromerzeuger, ein Beleuchtungsgerät und/oder Schere/Spreizer usw. verfügen.

- Beladelisten bzw. Beladepläne werden von den Feuerwehren weitgehend »individualisiert«, sodass selbst simple Merksätze wie »B-Schläuche auf der Beifahrerseite« oft keine Gültigkeit mehr haben. Einige Feuerwehren gehen so

Bild 2
Entwicklung von LF 15
zum (H)LF 20/16.

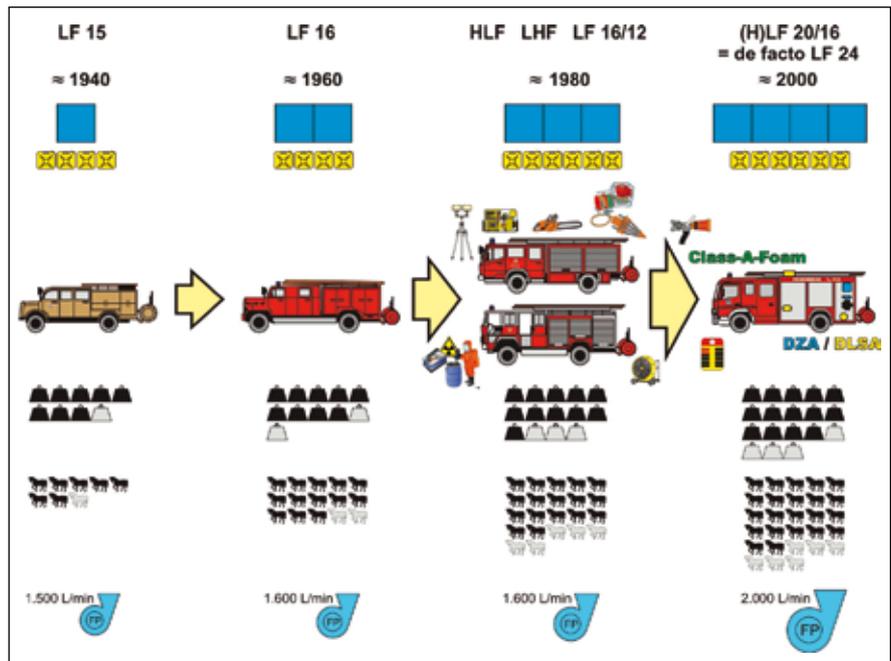


Bild 3
Fragebogen zur Fahrzeugkunde.

| | |
|---|-----------------------------------|
| Fahrzeug- und Gerätekunde hdv903101 | |
| ÜBUNGSBOGEN | |
| Dieser Übungsbogen dient nur der Überprüfung des eigenen Wissens. Er wird nicht eingesammelt oder bewertet. | |
| Wie heißt das Fahrzeug? | |
| Was bedeutet die Abkürzung? | |
| Wieviele Feuerwehrleute bilden die Besatzung? | |
| Welche Pumpe(n) hat das Fahrzeug? | |
| Hat es einen Wassertank, wenn ja mit wieviel Litern Inhalt? | |
| Welche Leiter(n) hat es? | |
| ZUR BELADUNG: (WAS IST WO GELAGERT?) | |
| | |
| LINKE FAHRZEUGSEITE: | RECHTE FAHRZEUGSEITE: |
| | |
| IM HECK: | IM MANNCHAFTS-/FAHRERRAUM: |
| | |

weit, auf einer Seite nur Geräte zur Brandbekämpfung, auf der anderen Seite nur Geräte zur technischen Hilfeleistung zu lagern (vermutlich in Deutschland zum ersten Mal bei den HLF 16 der BF Frankfurt am Main und beim HiLF 16 der BF Wilhelmshaven Anfang der 70er-Jahre umgesetzt).

- Aufgrund langer Ersatzbeschaffungszyklen (für Löschfahrzeuge bei Freiwilligen Feuerwehren zwischen 15 und 25 Jahre) und der fast schon zwanghaften Individualisierung von einsatztaktisch eigentlich als »gleich« zu bewertenden Fahrzeuge einzelner Standorte selbst ein und derselben Gemeinde bzw. Stadt kann – bis auf wenige Ausnahmen von tatsächlich standardisierten Fahrzeugen großer Städte – üblicherweise nicht auf einen Fundus geeigneter Ausbildungsunterlagen zurückgegriffen werden.
- Auch aufgrund der vorgenannten Beschaffungszyklen, die ein Mehrfaches der Normungszyklen betragen, unterscheiden sich die Beladelisten bzw. -plätze »gleich benannt« Fahrzeuge erheblich.

Bild 5

StLF 10/6 der FF Lippersdorf: Man beachte die Kontur- und Warmmarkierung gem. ECE (6).



Variante findet zwar in der Fahrzeughalle statt (es wird sicher bald eine technische Regel geben, die das untersagt), jedoch wird an mindestens einer Fahrzeugseite so viel Platz geschaffen, dass Tische, Bänke, ein Tisch für den Ausbilder und ein Overheadprojektor gestellt werden können. Die Arbeit am Overheadprojektor erlaubt eine »dichtere« Interaktion mit den Auszubildenden als die Verwendung von Powerpoint mit Beamer. Die Ausbildung beginnt klassisch mit einer Einführung, Motivation, Begründung der Notwendigkeit, Klärung des Sachverhalts und der Formulierung und Abgrenzung des Ausbildungsziels. Die Geräteräume des betreffenden Fahrzeugs sind verschlossen.

Die Auszubildenden erhalten einen Fragebogen zu technisch-taktischen Daten des Fahrzeugs sowie seiner Beladung, siehe Bild 3. Klassische Fragen betreffen die Beladung, Gesamtmasse, FP L/min, Löschwasserbehälter, Schaummittel, tragbare Leitern usw. Während der Bearbeitung des Frage-

Bild 6

Konstruktionszeichnung des StLF 10/6 der FF Lippersdorf.

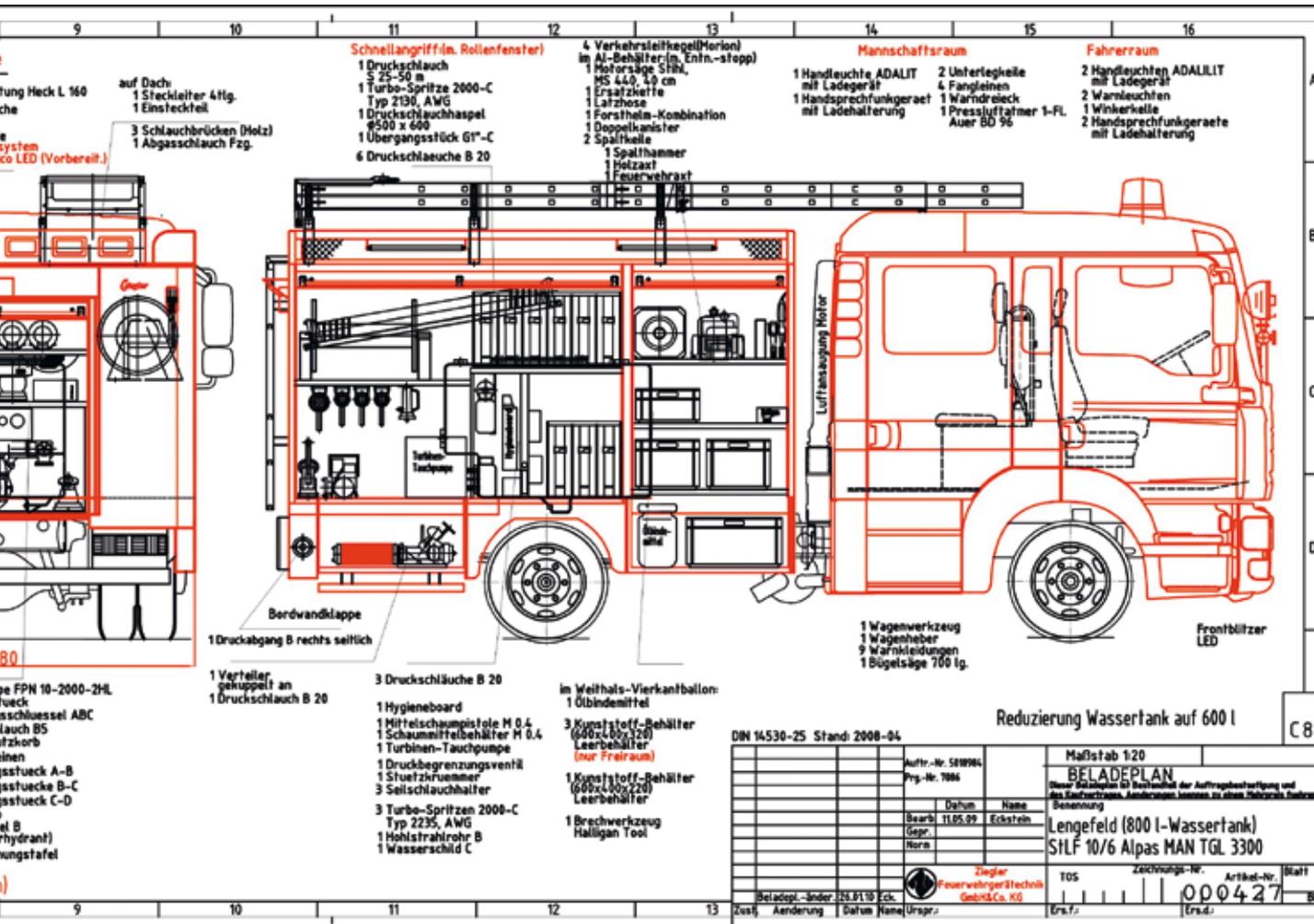




Bild 7

Beladeplan der linken Fahrzeugseite des StLF 10/6 der FF Lippersdorf.

bogens wird üblicherweise die Illusion »Ach, im Einsatzfall finden wir das schon alles« entlarvt. Der Fragebogen wird aber nicht eingesammelt oder bewertet, sondern dient der späteren Eigenkontrolle der Auszubildenden. Anders als beim »Beladungs-Sightseeing« ist es auf diese Weise eben nicht möglich, sich nun den Lagerort der Übergangsstücke zu merken, die einem zufällig auf der Suche nach den Ersatzketten begegnen.

In der nächsten Phase werden die in den Fragebögen fixierten Erinnerungsfragmente bei immer noch geschlossenen Geräteraum gemeinsam mit dem Ausbilder zusammengesetzt. Dazu hat der Ausbilder eine entsprechende leere Ansicht des Fahrzeugs auf Overheadfolie, die er sukzessive selber ausfüllt oder durch einen zweiten Ausbilder ausfüllen lässt, siehe Bild 4. Die Auszubildenden haben einen identischen Arbeitsbogen in Papierform, den sie selbst ausfüllen.

Dies wird sinnvollerweise zunächst nur für eine Fahrzeugseite durchgeführt. Je nach Kenntnisstand der Auszubildenden bzw. nach Umfang der Beladung des jeweiligen Fahrzeugs muss der Ausbilder Tempo und Umfang anpassen.

Um die Stofffülle nicht zu groß werden zu lassen, wird vorgeschlagen, Geräteraum für Geräteraum vorzugehen. So können gegebenenfalls Wiederholungen und Pausen besser eingebaut werden, als wenn eine komplette Fahrzeugseite »en bloc« behan-

delt wird. Der betreffende Geräteraum wird geöffnet, der Ausbilder lässt Auszubildende die Geräte entnehmen und idealerweise sich gegenseitig erläutern. Dabei erfolgt auch ein Abgleich der tatsächlich vorhandenen Beladung mit den auf den Fragebogen bzw. am Overheadprojektor dokumentierten Lösungsvorschlägen der Auszubildenden. Nach Abschluss des jeweiligen Abschnitts wird die Musterlösung gezeigt und in Papierform ausgeteilt.

Es ist zu erkennen, dass nachhaltige Fahrzeugkundeausbildung eine intensive Vorbereitung erfordert. Waren früher jedoch kaum detaillierte Fahrzeug- und Geräteinformationen zu bekommen (und wenn, dann fast nur auf dem Postweg), so hat sich dies durch das Internet radikal geändert. Technische Informationen sind zu fast allem und überall in kürzester Zeit recherchierbar. Für die grafische Ausgestaltung gibt es verschiedene vektorbasierte kommerzielle (3) oder freie Clip-Art-Bibliotheken (4, 5). Die Führung der Feuerwehr Lippersdorf (Erzgebirge) hat sich dieser sogar schon in der Planungsphase ihres neuen Löschfahrzeugs bedient. So konnten schon vor Beginn der Ausschreibung und auch während der Konstruktionsphase des Fahrzeugs Ausstattungs- und Beladungsdetails anschaulich dargestellt und Varianten »virtuell ausprobiert« werden. Bild 6 zeigt die Konstruktionszeichnung des Herstellers. Der Endstand der Ausstattung und Beladung wurde wiederum durch die

Feuerwehr dargestellt (siehe Bild 7). Weitere Abbildungen finden sich auf www.feuerwehr-lippersdorf.eu/auto.htm.

Das erstmalige »Anlegen« der Dateien eines Fahrzeugs und seiner Beladung erfordert sicherlich einen gewissen Arbeitsaufwand. Ist dieser Schritt jedoch erst einmal getan, dann sind laufende Anpassungen mit minimalem Aufwand zu bewerkstelligen. Je nach Größe und Organisationsgrad der Feuerwehr wären auch EDV-Schnittstellen zur Materialbeschaffung und zur Logistik denkbar. Für die Unterstützung des Fahrzeugwechsels zu den neuen HLF der Berufsfeuerwehr Hamburg (2010/2011) an 17 Wachen mit jeweils drei Wachabteilungen sowie der LFS wurde z.B. ein »interaktiver Beladeplan« im Intranet der Feuerwehr Hamburg bereitgestellt. ❄

Anmerkungen und Literatur:

1. Cimolino U, de Vries H (2005) Standard-Einsatzregel (SER) – Die Staffel bzw. Gruppe im Einsatz von Löschgeräten. Ecomed, Landsberg
2. Cimolino U, de Vries H (2006) Standard-Einsatzregel (SER) – Der Zug im Einsatz von Löschgeräten. Ecomed, Landsberg
3. z.B. <http://firegrafics.ch>
4. z.B. als Zugabe auf de Vries H (2009) Ausbildungsfolien Brandbekämpfung mit Wasser und Schaum (CD-ROM). Ecomed, Landsberg
5. z.B. www.einsatzfotos.de
6. de Vries H (2008) Heck-Ansichten – Oder: Ist ein halber Millimeter Reflexstreifen sicherer als ein 14-t-Fahrzeug? 112-MAGAZIN 3: 142-149

Hartmut Holder

NEUHEITEN SIND GUT ANGEKOMMEN: IVECO MAGIRUS SETZT DIE ZUR »INTERSCHUTZ« GEZEIGTEN NEUHEITEN UM

Neue Produkte, Großaufträge unter anderem nach Algerien und Chile sowie den AluFire 3 Aufbau mit zwei seitlichen Geräteräumen hat Iveco Magirus zu vermelden. Für die EuroCargo-Reihe gibt es künftig als Alternative zum Automatikgetriebe ein teilautomatisiertes Schaltgetriebe.



Bild 1

Nicht nur farblich unterscheidet sich die Drehleiter für Katar von europäischen Modellen ...

Geschäftsführer Roel Nizet blickte in Ulm mit Optimismus in die Zukunft. Mehr als hundert Autos auf einen Schlag verkauft man nicht alle Tage. Und bei Iveco konnte man gleich zwei Großaufträge vorweisen: In Weisweil und im französischen Werk werden in diesem Jahr mehr als 50 Löschfahrzeuge gebaut, die nach Chile geliefert werden. Mehr als 110 Löschfahrzeuge und Sonderfahrzeuge für die Waldbrandbekämpfung gehen nach Algerien.

Rund 70% der Fahrzeuge von Iveco gehen in den Export. 34% des Umsatzes sind im vergangenen Jahr in Deutschland erwirtschaftet worden. Jeweils gleich stark sind die Märkte in Frankreich und Österreich sowie Asien und dem pazifischen Raum mit 9%, gefolgt von Italien mit 7%. Ebenfalls 7%

sind auf dem russischen Markt erzielt worden.

Nicht nur der Bereich Löschfahrzeuge bereitet Roel Nizet Freude. Das auf der »Interschutz« in Leipzig präsentierte Einzelauszug-System sei gut angenommen worden. Die auf der Messe gezeigten Autos sind nach Freiburg und Völklingen verkauft worden. Nachdem im Januar der Serienanlauf vermeldet worden ist, liegen inzwischen 21 Aufträge vor. Weitere 14 Aufträge sind im Vorlauf.

Unterhält man sich über das Thema Drehleitern, kann man die Retungskörbe nicht ausklammern. So ist der in Leipzig vorgestellte Vier-Personen-Stülpkorb mit einer Nutzlast von 400 kg inzwischen zum Patent angemeldet worden. Auf Wunsch kann der Wasserwerfer fest installiert werden. Weitere Optionen sind neben einer Wärme- und Realbildkamera unter anderem ein Klappsitz im Korb. Dass die Standfläche für vier Personen zugelassen ist, ist auch im fahrbereiten Zustand erkennbar. Der neue Stülpkorb ist schlichtweg riesig. Weil von vorne die Kennleuchten nicht mehr zu erkennen sind, bedarf es einer LED-Blitztechnik im Korb, damit die Autofahrer auch von vorne erkennen, dass das Fahrzeug mit Sonder signalen unterwegs ist.



Bild 2

... auch im Geräteraum findet man merkbare Unterschiede, wie die Feuerlöschkreiselpumpe.

Bild 3

Weil von vorne die Kennleuchten nicht mehr zu erkennen sind, bedarf es einer LED-Blitztechnik im Vier-Mann-Korb, damit die Autofahrer auch von vorne erkennen können, dass das Fahrzeug mit Sonder-signalen unterwegs ist.

Dass die neue Pumpengeneration, die ebenfalls zur »Interschutz« ihre Premiere gefeiert hat, ausgerechnet in einer Drehleiter ihr Debüt hat, ist doch zumindest bemerkenswert. Dort, wo in Europa für gemeinhin Schläuche, Schäkel, Werkzeugkasten oder der Kanister mit Reservesprit untergebracht werden, befindet sich in der Drehleiter der Feuerwehr Katar eine Feuerlöschkreiselpumpe. Der Kunde aus dem Land am Persischen Golf, wo 2022 die Fußball-Weltmeisterschaft stattfinden wird, hat dabei ordentliche Vorgaben gemacht. 4.200 l muss die Pumpe bei einem Druck von 8 bar und 250 l bei einem Druck von 40 bar bringen. Technisch ist bei der Pumpe vom Typ L 10-6000 eine Leistung von 6.500 l bei 10 bar möglich.

Weiter vorangetrieben wird bei Iveco die Umstellung auf den AluFire-3-Aufbau. Erstmals realisiert worden ist nun ein kompakter Aufbau mit nur zwei seitlichen Geräteräumen (Bild 7). Das ermöglicht eine extrem kompakte Bauweise mit fünf Geräteräumen und geringem hinteren Überhang. Zwischen den Achsen ist der Aufbau für



die ergonomisch günstige Entnahme schwerer Geräte tief gezogen. Über abklappbare Auftrittklappen zwischen den Achsen lässt sich Gerät auch aus den oberen Geräteräumen bequem entnehmen. Alternativ ist ein nur halbtiefer Geräteraum mit festen Auftrittbügeln lieferbar, eine Variante speziell für extreme Geländeeinsätze oder für Fahrzeuge mit weniger feuerwehrtechnischer Zusatzbelastung. Der 3.000-l-Wassertank ist längs im AluFire-3-Aufbau integriert. Dadurch entstehen rings um den Tank gut zugängliche Gerätestauräume.

»Das neue Konzept dieses Fahrzeugs ermöglicht es, kompakte und hoch geländegängige Fahrzeuge für den Brand- und Katastrophenschutz zu gestalten, die gleichzeitig ausreichend große Geräteräume mit ergonomischer Entnahmemöglichkeit haben«, so Nizet. Das Fahrzeug kann z.B. als TLF 3000 oder TLF 20/30, TLF 20/40 oder TLF 16/45 Verwendung finden. »Derzeit besteht verstärkt Interesse an kompakten Tanklöschfahrzeugen, die nicht nur für die üblichen Einsätze zur Brandbekämpfung taug-

lich sind, sondern sich auch für Wald- und Buschbrände oder sonstige Einsätze abseits befestigter Wege eignen«, erklärte Nizet.

Weil die Kundennachfrage nach teilautomatisierten Schaltgetrieben als wirtschaftliche Alternative sowohl zu den Wandler-Vollautomatikgetrieben als auch zu üblichen Schaltgetrieben steigt, bietet Iveco unter der Bezeichnung EuroTronic auch für Euro-Cargo-Allradfahrgerüste künftig ein teilautomatisiertes Getriebe an.

Dabei handelt es sich um ein schaltbares Getriebe, das zusätzlich mit einer elektro-hydraulischen Steuerung und einer integrierten Steuer-elektronik für vollautomatisches Kup-peln und Schalten ausgestattet ist. Das Getriebesystem bestimmt den An-fahrtgang und den optimalen Gang-wechsel durch einen automatischen

Bild 4

Exotisch: Tunnel-Löschfahrzeug von Iveco auf Trakker-Fahrgestell mit Hinterachs-Zusatzenkung und Räumschild sowie 3.500 Liter Wasser für den französischen Markt.





Bild 5
So unterschiedlich können TSF-W ausfallen: Daily 65C17 mit mobilem FireDos und Schleuderketten der Feuerwehr Münsingen-Buttenhausen ...

Bild 6
... und der Daily 70C17 der Feuerwehr Schelklingen, Abt. Hütten mit elektrisch gesteuertem Werfer, der 1.000 l/Minute leistet.

Bild 7
Erstmals realisiert worden ist ein kompakter Aufbau mit nur zwei seitlichen Geräteräumen in AluFire 3.

Kupplungs- und Schaltvorgang. Das Kupplungspedal wird überflüssig. »Insbesondere für die Maschinisten der Feuerwehren ist das ein erheblicher Vorteil. Die meist ungeübten und ehrenamtlichen Einsatzkräfte werden bei Alarmfahrten extrem gefordert. Entfallen manuelle Kupplungsvorgänge, kann sich der Fahrer auf den Verkehr, die Bedienung der Sondersignalanlage und Funksprech-

Anlage sowie auf die sonstige Vorbereitung des Einsatzes konzentrieren«, so Geschäftsführer Roel Nizet. Wichtiger Nutzen neben der Fahrerentlastung ist die Schonung und damit höhere Lebensdauer der Kupplung sowie weiterer Antriebsaggregate.

Da Fehlschaltungen, Motorüberdreher und Belastungsspitzen quasi ausgeschlossen sind, wird eine nochmals verbesserte Wirtschaftlichkeit

erreicht. Sollte es die Einsatzsituation erfordern, kann über eine Umschaltung jedoch jederzeit vom Automatikmodus in den manuellen Schaltmodus gewechselt werden. Eine manuelle Gangwahl mit dem Tipphelb wird dann möglich, der Kupplungs- und Schaltvorgang erfolgt automatisch. Dadurch sind auch beim manuellen Betrieb Fehlbedienungen ausgeschlossen. □



Die neue effektive Löschtechnik

Der Düsen Schlauch bei einer Vorführung

Zum Patent angemeldet

Klare Vorteile im Einsatz

- einfach und schnell installiert – stabile Lage
- taktisch flexibel vor Ort einsetzbar (in Kurven, im Gelände)
- große personenunabhängige Löschkapazität

Effektivere Wirkung bei

- Verhinderung von Brandausbreitungen
- Niederschlagung von Dämpfen und Flüssigkeiten
- Bekämpfung von Wald- und Flächenbränden
- effektive Deponiebrandbekämpfung

iconos®

Tel.: 0203 - 74 14 69
Fax: 0203 - 74 17 20
www.iconos-system.com

Holger Scholl
Dipl. Pflegewirt (FH)

DIENSTÄLTESTES FEUERWEHRFAHRZEUG: LÖSCHGRUPPENFAHRZEUG LF 8/TS BORGWARD B 2500 A/O ÜBER 50 JAHRE IM EINSATZ

Eines der dienstältesten Einsatzfahrzeuge der Bundesrepublik befand sich im Löschbezirk Steinbach der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Ottweiler im Saarland über 50 Jahre im aktiven Feuerwehrdienst. Der Borgward B 2500 A/O mit Baujahr 1958 diente als zuverlässiges Löschgruppenfahrzeug LF 8/TS und kam noch im vorigen Jahr bei einem Großeinsatz anlässlich eines Vollbrandes nach einer Gasexplosion in der Altstadt von Ottweiler zur Wasserversorgung zum Einsatz. Das LF 8/TS hatte auch bei zahlreichen erfreulichen Anlässen teilgenommen, wie Hochzeiten und Faschingsumzügen, wo der Oldtimer immer ein gern gesehener Gast war. Im Herbst dieses Jahres wird der Borgward LF 8/TS mit dem auffälligen Martinshorn nun durch ein modernes Löschgruppenfahrzeug LF 10/10 abgelöst.



Bild 1
Borgward LF 8/TS der FF Steinbach.

FF STEINBACH

Der Ort und somit der Löschbezirk (LBZ) Steinbach ist ein Teil der Stadt Ottweiler im Landkreis Neunkirchen/Saar und liegt im östlichen Saarland nahe der Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz. Im Wehrbezirk Ottweiler ist der LBZ Steinbach nach dem LBZ Ottweiler der zweitgrößte LBZ und hat neben den allgemeinen Aufgaben im Rahmen des vorbeugenden und abwehrenden Brandschutzes den Schwerpunkt in der Wasserversorgung. Neben dem neuen LF 10/10 verfügt der

LBZ Steinbach noch über ein Löschgruppenfahrzeug LF 16, Baujahr 1980, und einen Schlauchwagen SW 1000, Baujahr 1979. Der LBZ Steinbach verfügt über 40 aktive Feuerwehrangehörige, davon drei Frauen, sowie über 17 Nachwuchskräfte in der Jugendwehr und 12 Kameraden in der Alterswehr.

Darüber hinaus gibt es seit dem Jahre 2000 eine Partnerschaft mit der Feuerwehr der Gemeinde Bistroff im französischen Lothringen.

BORGWARD LF 8/TS

Bis zu seiner für die Steinbacher Kameraden schmerzlichen Ausmusterung trug das LF 8/TS den Rufnamen »Florian Ottweiler 3/41«, wobei die »3« für die Kennung des Löschbezirks der Stadt Ottweiler und die »41« für den Typ des Löschfahrzeuges stand, nämlich einem nicht Wasser führenden,



Bild 2
Motorraum des Borgward LF 8/TS.



Bild 3
Fahrerraum des Borgward.

dafür aber mit einer 1.200-l-Vorbau-pumpe und Tragekraftspritze ausgestattet LF 8/TS nach DIN 14530 – ein Standardfahrzeug der Feuerwehr in den vergangenen Jahrzehnten. Auch das Kennzeichen OTW-244, noch ein altes Ottweiler-Kreiskennzeichen, lies auf ein hohes Alter schließen, da das Fahrzeug im Landkreis Neunkirchen stationiert war und die bereits seit Jahrzehnten veraltete OTW-Kennung für den ehemaligen Kreis Ottweiler trug. Das LF 8/TS mit einem Fahrgestell der Bremer Firma Borgward (1939 bis 1963) und einem Aufbau der Firma Graaff Elze, die es auch längst nicht mehr gibt, wurde 1958 noch von der damals selbstständigen Gemeinde Steinbach gekauft, bis 1974 im Rahmen der Gebiets- und Verwaltungsreform die Stadt Ottweiler die Gemeinde als Stadtteil übernahm.

Bezahlt wurde das Fahrzeug noch in Saarländischen Franken (frs.), wozu 4.098.000 frs. (entsprach 34.111,40 DM) aufgewendet werden mussten. Die Gemeinde Steinbach brachte 30% der Kaufsumme auf, 70% wurden durch das Innenministerium des Saarlandes bezuschusst. Das für damalige Verhältnisse hoch moderne Löschgruppenfahrzeug ersetzte ein Löschfahrzeug aus dem Jahre 1923, das zu 100% ausgedient hatte und wie es der ehemalige Bürgermeister Dresch in einem Schreiben an das Innenministerium

bezeichnete »lächerlich« wirkte. Als weiterer Aspekt für die Anschaffung und für den Antrag über die sonst übliche 50%ige Bezuschussung von Löschfahrzeugen war der übergreifende Einsatz in der damaligen Nachbargemeinde Wetschhausen (heute zur Stadt Ottweiler gehörig), die keine Aufwendungen für den Feuerschutz machte und bei Bedarf auf die Steinbacher Wehr zurückgriff.

GRAAFF ELZE-AUFBAU

Die Außenabmessungen des nach DIN 14530 in RAL-Farben lackierten Borgward LF 8/TS betragen ohne Vorbau-pumpe ca. 5.600 mm, mit Vorbau-pumpe ca. 6.100 mm, die Breite 2.120 mm und die Höhe 2.580 mm. Beim Aufbau handelt es sich um einen komplett geschlossenen Spezialleichtbau in Ganzstahlausführung. Die Außenverkleidung besteht aus Spezialkarosserieblech, während der Innenraum und die Zwischenwände aus Sperrholz sowie naturlasiert bzw. in hellem Farbton gehalten sind. Auch fehlten bereits 1958 Regenleisten am Dachrand und Zierleisten an den Außenseiten des Graaff Elze-Aufbaus nicht. Besonders wurde damals darauf hingewiesen, dass im rückwärtigen Geräteraum die feuerwehrtechnischen Geräte bei besser Raumausnutzung »auf das Übersichtlichs-te und Zweckmäßigste« untergebracht werden konnten.

Im Fahrerraum befand sich über der geteilten Windschutzscheibe ein Kasten für Meldetasche und Schreibblock, die durch den Gruppenführer auch während der Fahrt leicht zu entnehmen waren. Der Mannschaftsraum bot auf zwei hochklappbaren Quersitzbänken mit 12 cm breiten Polsterstreifen auf den Rückenteilen und darunter liegendem Stauraum Platz für sieben Feuerwehrleute, die aus Melder, Angriffs-, Wasser- und Schlauchtrupp bestanden. Im Stauraum konnten ebenso Geräte verstaut werden wie im Mannschaftsraum selbst. Oberhalb der Rückenwand waren Fächer und Halterungen für feuerwehrtechnische Geräte angebracht. Der hintere Geräteraum war über zwei um 270° offene Türen gut zu erreichen. In der Mitte war die Tragekraftspritze eingeschoben, rechts war das saugteilige, links das druckseitige Zubehör verlastet, darüber befanden sich die sechs B-Druckschläuche. Somit war für jedes Gerät ein Fach bzw. eine Halterung eingebaut. Zur Begehung des Dachs waren rechtsseitig drei Klapp-tritte und ein Haltegriff angebracht. Ein Highlight waren immer auch die für heutige Verhältnisse herausragend wirkenden Pendelwinker, die nicht mehr standardmäßig am Fahrzeug angebracht waren, sondern nur noch für besondere Zwecke, wie historische Fahrten, eingerüstet wurden.



Bild 4
Geräteraum mit der »Ultra-Power-Pumpe« von Ziegler aus dem Jahre 2001.



Bild 5
Vorbaupumpe des Borgward LF 8/TS.

BELADUNG

Der »Niedersächsische Fahrzeugbau Dipl.-Ing. Graaff K.-G. Elze (HAN)« sah nach Plan für das LF 8/TS folgende hintere Beladeweise nach der DIN-Norm 14530 im Originalzustand vor. Im Fahrerraum waren Meldetasche, Meldeblock, Schreibzeug, Handfeuerlöscher oder Trockenlöscher P 6, zwei Akkumulatoren-Handscheinwerfer und Schaumstrahlrohr untergebracht. Der Mannschaftsraum bot Platz für eine Feuerwehrraxt, einen C-Druck-

schlauch, eine flache Brechstange (700 mm), eine Kübelspritze mit D-Druckschlauch und ein C-Strahlrohr. Im vorderen Sitzkasten waren ein Segeltuch-eimer, Weidenschutzbkorb, Werkzeugtasche und ein Stativ für Scheinwerfer verlastet, während sich im hinteren Sitzkasten eine Stahlwinde (5 t), drei dreifarbig Signaltaschenlampen, eine explosions sichere Handleuchte, eine Büchse mit Dichtringen, Abschleppseil und zwei Schäkel, ein Satz Schneeketten, 15 m Hanfseil, Spaten, Holzaxt,

Zugsäge, Bremsklotz und Bindestrang (2 m) befanden.

Hinter dem Sitzkasten waren durch Öffnen der Klappe zwei Schaummittelbehälter und das Reserverad erreichbar. Im oberen, hinteren Teil des Mannschaftsraums befanden sich vier Schlauchbinden B+C im Beutel, drei Sauerstoffschutzgeräte, ein B-Schlauch (5 m), ein C-Druckschlauch, Sanitätskasten neuester Norm 400 x 350 x 110 mm, ein offener Werkzeugkasten, drei Fangleinen, ein Beutel mit sechs Fackeln, zwei Paar Asbesthandschuhe, zwei Asbesthauben, ein Zumischer und eine zusammenklappbare Krankentrage, die mühelos im Mannschaftsraum untergebracht werden konnte. Auf dem Dach waren die vierteilige Steckleiter, ein Einreißhaken, ein Paar Schlauchbrücken und zwei Dunghaken untergebracht. Im hinteren Geräteraum befanden sich links zwei Ventilleinen und eine Fangleine, zwei Feuerwehrräxte, drei Schlauchhalter, ein B-Strahlrohr, zwei C-Strahlrohre, Verteiler B/C-B-C, ein A-B-Übergangsstück, zwei B-C-Übergangsstücke, ein C-D-Übergangsstück, während rechts zwei Schachthaken, sechs A-Saugschläuche (160 mm lang),



Bild 6
Neben dem LF 8/TS sind noch ein SW 1000 und ein LF 16 im LBZ Steinbach stationiert.



ein Saugkorb, Sammelstück A2B, fünf Kupplungsstücke (im Kasten), jeweils ein Über- und Unterflurhydrantenschlüssel sowie sechs C-Druckschläuche à 15 m Platz fanden. Die Tragkraftspitze befand sich im Mittelteil des hinteren Geräteraumes, ebenso ein B-Strahlrohr. Auf dem rechten Radkasten waren von hinten zwei Mulden zu erreichen.

ZEITGEMÄSSE AUSSTATTUNG

In den folgenden Jahren erfolgte eine ständige Anpassung des Fahrzeuges selbst, aber auch die Optimierung seiner Ausstattung orientiert an den stetig steigenden Anforderungen. Waren im Originalzustand noch Blaulicht-Blinkscheinwerfer (Kobaldblau) vorne an der Dachkuppel des Fahrzeuges angebracht, wurden im Laufe der Jahre neuere Blaulichter der Zeit entsprechend auf das Dach gesetzt. Das Einsatzhorn des historischen Feuerwehr-Oldtimers, der in den Jahren nicht verändert wurde, erinnert heute an eine längst vergangene Epoche, wo an Starktonhörner und Pressluft-

fanfaren heutiger Prägung noch nicht zu denken war. Eine wichtige Anpassung an eine zeitgemäße Einsatztaktik des Borgward LF 8/TS war der Einbau des Funkgerätes (4-m-Band), genauso wie die Einrüstung der beiden Handfunkgeräte (2-m-Band), die neben dem Sitz des Gruppenführers aufbewahrt wurden. Im hinteren Geräteraum befand sich eine im Vergleich zum betagten Fahrzeug neue Tragekraftspritze (TS) »Ultra Power« von Ziegler aus dem Jahre 2001, dazu stellte Löschbezirksführer Dirk Schmolze fest: »Alt und Neu vertrug sich!«

In den zurückliegenden Jahren wurde es jedoch immer schwieriger, Ersatzteile für den Borgward zu bekommen, weshalb eine europaweite Recherche erforderlich war. So wurden unter anderem im Jahre 2009 neue Reifen aus der Tschechien Republik besorgt, um das Fahrzeug einsatzbereit zu halten. Der 82 PS starke Borgward LF 8/TS ist hochbeinig und mit schmaler Bereifung, weshalb mit diesem Fahrzeug sogar neuere Einsatzfahrzeuge aus dem Gelände herausge-

zogen werden konnten, wie Schmolze im Gespräch mit dem 112-MAGAZIN nicht ohne Stolz betonte. Der Oldtimer wurde 2004 durch die Kameraden der Alterswehr außen und innen komplett überholt, unter anderem erhielt er eine neue Lackierung, nachdem diverse Ausbesserungen vorgenommen wurden. Im mit Holz ausgebauten Innenraum befanden sich zahlreiche Gerätschaften, die in der Hinterwand und unter den Sitzbänken verstaut waren. Der einzigartige Borgward LF 8/TS, der im LBZ Steinbach bis zuletzt als Löschfahrzeug eingesetzt wurde, soll auch weiterhin »in Ehren« gehalten werden und wurde deshalb an einen Sammler in der Nähe von Bremen verkauft, wo die Steinbacher Feuerwehrleute ihr »Elzje« jederzeit besuchen können. □

Bild 7

Die drei Steinbacher Löschfahrzeuge gemeinsam mit einem 4-Tr-KTW (Bund) des DRK-Ortsvereins Steinbach beim Tag der offenen Tür im Jahre 2008.



FLORIAN

Fachmesse für
Feuerwehr, Brand- u.
Katastrophenschutz

mit Rettungsdienstforum
aescutec®

15. – 17. Sept. 2011 · Messe Karlsruhe

www.messe-florian.de · Tel. 0351 315330 · florian@ortec.de

Dr.-Ing. Holger de Vries
Hamburg

BIS ZU 150 FAHRZEUGE UND ZUBEHÖR: DIE »ODIHAM FIRE SHOW«

Seit 1992 organisieren Mick Paull und sein Team die alljährliche Odiham Fire Show in Hampshire, England. Odiham liegt etwa 65 km westlich von London und 60 km nordöstlich von Portsmouth. Auf jeder Fire Show werden zwischen 100 und 150 Fahrzeuge und Zubehör – von der Handdruckspritze bis zum vierachsigen Flugfeldlöschfahrzeug – gezeigt. Hinzu kommen aktuelle Fahrzeuge des Hampshire Fire and Rescue Service umliegender Wachen. Mit Farnborough, Aldershot und Stonehenge in der näheren Umgebung bieten sich unterschiedliche Museumsbesuche und Aktivitäten an. Die nächste Odiham Fire Show ist für den 6. und 7. August 2011 geplant.



Bild 1

**100% britische Feuerwehrge-
schichte aus dem Jahre 1970:
»Pump Escape« des Sheffield Fire
Service (existiert nicht mehr)
auf Mercury Chassis der Fa. AEC
(gibt es auch nicht mehr) mit
»Ergomatic«-Cab, einer seinerzeit
sehr fortschrittlich gestalteten
Fahrerkabine, Aufbau von Merry-
weather (gibt es nicht mehr) und
aufgeprotzter Schiebleiter (die es
auch nicht mehr gibt).**



Bild 2

Fahrzeuge dieses Typs waren in den 70er Jahren nahezu Standard in Großbritannien: Ein Dennis D, Baujahr 1971, aus Uckfield in East Sussex. Man beachte die Geräteraumverschlüsse in Rot und die praktische Dachleiter (»roof ladder«) links auf dem Dach, die heute auf den britischen Fahrzeugen meistens in einer zusammenklappbaren Ausführung mitgeführt wird.

Bild 3

Aus dem Jahre 1973 stammt dieses Schaum- bzw. Zumischerlöschfahrzeug (FOT = Foam Operating Tender) mit Fahrgestell und Aufbau von Dennis und TSM15 Simonitor Löscharm, das bis 1987 in der Wache Basildon der Essex County Fire Brigade stationiert war. Insgesamt wurden zwei Fahrzeuge dieses Typs beschafft.



Bild 4

Die Herkunft des Fahrgestells dieses Einsatzleitwagens auf einem 1977er Bedford VAS der Hampshire Fire Brigade ist kaum noch zu erkennen. Typisch für Führungsfahrzeuge ist die rot-weiß karierte Dachbinde.



Bild 5

Kurz bevor Dodge (UK) von Renault übernommen wurde, erwarb die Feuerwehr London im Jahr 1985 noch einige Drehleitern mit Aufbau von Carmichael und Leiterpark von Magirus.





Bild 6

Ein ehemaliges Einsatzfahrzeug unserer graublau gefiederten Freunde: Flugfeld-Vorausfahrzeug (Baujahr 1988) vom Typ Range Rover TACR 2A (TACR steht für »Truck Aircraft Crash Rescue«) der Royal Air Force, das ausweislich der Klimaanlage und der Türbeschriftung auch in Saudi-Arabien im Einsatz war.

Bild 7

Selbst im Heimatmarkt schaffte es Leyland nicht, nachhaltig einen existenzsichernden Marktanteil zu erobern und wurde schließlich von DAF übernommen. Hier ein Tanklöschfahrzeug aus dem Jahre 1993 mit Aufbau von Mountain Range, das in Buckinghamshire eingesetzt wurde.



Bild 8

Auch eine seltene Kombination: Ein Rüstwagen mit Aufbau von Carmichael und Fahrgestell von Renault, gelaufen beim Nottinghamshire Fire and Rescue Service.



Bild 9

»Feuerwehr goes Möbelwagen« – dieses Raumwunder auf Bedford TK (Baujahr 1985) lief in Oxfordshire als Rüstwagen, aufgebaut von HCB Angus.





Bild 10

Dies ist einer der Fahrzeugtypen, die während des zweiten Weltkrieges für den National Fire Service konstruiert und in großen Stückzahlen beschafft wurden: Eine »ECU« (Escape Carrying Unit, wobei »escape ladder« die aufgeprotzte Leiter bezeichnet) aus dem Jahre 1943 auf einem Austin K4 mit einer Vorbaupumpe vom Typ Barton. Ursprünglich in matter Graulackierung für die Pembroke Docks beschafft, wurde sie von 1948 bis 1973 vom Pembrokeshire Fire Service weitergenutzt.

Bild 11

Ein besonders formschönes Modell auf einem 1951 Leyland Comet/Windovers des Surrey County Council SCC.



Bild 12

Dieser 1951 AEC Regent Mk III mit Aufbau von Merryweather versah ursprünglich auf der Isle of Man seinen Dienst. Dem aufmerksamen Beobachter werden der Kühlergrill und die geteilte Fahrerscheibe aufgefallen sein – AEC lieferte auch viele Fahrgestelle für die Londoner Doppeldeckerbusse.



Bild 13

Das britische Gegenstück zur deutschen Kraftzugspritze KzS 8: Ein 1942 Austin K2 Auxiliary Towing Vehicle (ATV). Die Mannschaft saß auf Längsbänken geschützt im kastenförmigen Aufbau, die Ausrüstung war auf die Zugmaschine und den Anhänger verteilt, der auch eine Tragkraftspritze trug – in der ursprünglichen, grauen Lackierung des National Fire Service.





Bild 14

Großbritannien war für den Krieg mit Deutschland weitgehend unvorbereitet, daher mussten für den NFS schnell Löschfahrzeuge auf unkonventionelle Weise produziert werden: Hier eine »Mobile Dam Unit« auf Dodge aus dem Jahre 1943 (mit eigenem Löschwasserbehälter mit 500 Gallonen Inhalt sowie faltbarem Ausgleichsbehälter), serienmäßiger Fahrerkabine, einem halboffenen Mannschaftsraum mit verstärktem Dach und einer Tragkraftspritze am Heck – modular und standardisiert, schnell zu fertigen und ggf. schnell austauschbar.

Bild 15

Eine »Heavy Unit« des National Fire Service aus dem Jahre 1941 auf Fordson Fahrgestell mit einer Pumpenleistung von 700 Gallonen pro Minute (3.000 l/min). 1948 sind die Fahrzeuge zunächst den kommunalen Feuerwehren überlassen worden, um dann teilweise wieder für den Aufbau des Auxiliary Fire Service »eingezogen« zu werden.



Bild 16

»Möbelwagen die Zweite«: Viel mehr dürfte auf einem Land Rover Fahrgestell wirklich nicht mehr unterzubringen sein: Geliefert 1990 als »leichtes Löschfahrzeug« an das Rover-Werk in Solihull (West Midlands).



Bild 17

Nicht ganz nachvollziehbar ist, warum die britischen Konstrukteure zeitweise von »runden« Bauformen so begeistert waren und damit viel Platz zum Lagern von Ausrüstungsgegenständen »verschenkt« haben. Hier ein Leyland FK9 aus dem Jahr 1939 als »Pump Escape« mit mittschiffs eingebauter Pumpe und vollständiger Beladung.





Bild 18

Passend zur Dodge/Carmichael/Magirus-Drehleiter hier das entsprechende Löschfahrzeug der London Fire Brigade. Auf dem Kühlergrill hat der neue Besitzer Renault schon mal sein Revier markiert.

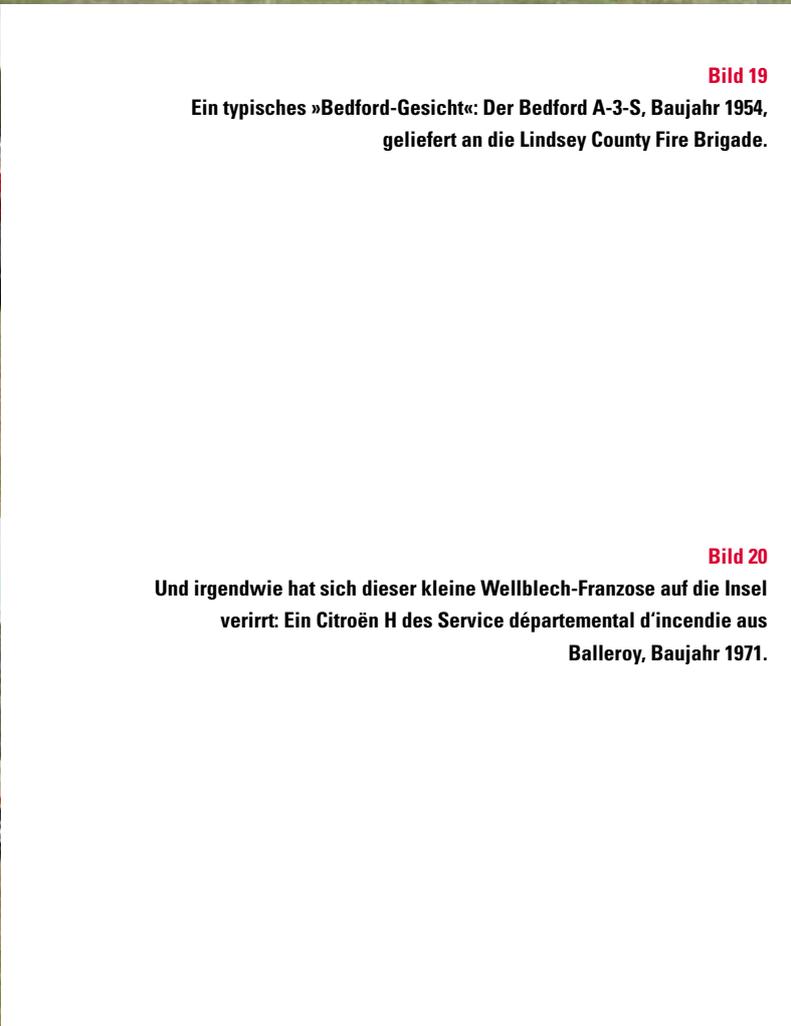


Bild 19

Ein typisches »Bedford-Gesicht«: Der Bedford A-3-S, Baujahr 1954, geliefert an die Lindsey County Fire Brigade.



Bild 20

Und irgendwie hat sich dieser kleine Wellblech-Franzose auf die Insel verirrt: Ein Citroën H des Service départemental d'incendie aus Balleroy, Baujahr 1971.



Bild 21

Mick Paull und sein Team organisieren seit 1992 die beeindruckende Odiham Fire Show in Hampshire.

Weitere Informationen:



www.odiham-fire-show.co.uk





Das Wissen für den Notfall



Lehr- und Lernbücher für den Rettungsdienst

900 LPN CLASSIC 1-5 + A, 4. Aufl., mit LPN-Online 119,00
 Auf den Online-Seiten des LPN – Lehrbuch für präklinische Notfallmedizin – haben Sie die Möglichkeit, online für Ihre Abschlussprüfung mit Fragen aus dem Fragenband (LPN 5) zu üben, Abbildungen als PDF-Dateien herunterzuladen oder Beispiele zur schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfung mit Lösungen anzusehen. Dozenten erhalten dort die neuen Folien zur 4. Auflage zum Download!
4., durchgesehene, aktualisierte u. erweiterte Auflage 2011

| | |
|---|-------|
| 901 LPN 1, Grundlagen und Techniken, 4. Aufl. | 35,00 |
| 902 LPN 2, Innere Medizin, 4. Aufl. | 35,00 |
| 903 LPN 3, Traumatologie, 4. Aufl. | 35,00 |
| 904 LPN 4, Berufskunde und Einsatztaktik, 4. Aufl. | 35,00 |
| 905 LPN 5, Fragenband, 4. Aufl. | 24,90 |
| 906 LPN A, Anatomie, neu zur 4. Aufl. | 35,00 |
| 441 LPN-San, 2. Aufl. | 34,90 |
| 437 Prüfung für Rettungssanitäter (Fragensammlung zum LPN-San) | 19,90 |
| 440 LPN-San Österreich, 3. Aufl. | 29,00 |
| 438 Prüfung für RettSan in Österreich. (Fragensammlung zum LPN-San Österreich) | 19,90 |
| 463 LPN-Notfall-San Österreich, in zwei Bänden | 69,90 |
| 439 LPN-San Luxemburg | 29,00 |
| 436 Die Prüfung für den Ambulancier (Fragensammlung zum LPN-San Luxemburg) | 21,50 |
| 343 Fallbeispiele Rettungsdienst (Knacke) | 22,50 |
| 344 Fallbeispiele Rettungsdienst 2 (Knacke/Engelhardt) | 22,50 |
| 134 Lehrrettungsassistent (Hündorf/Lipp) | 29,00 |
| 347 Lexikon Rettungsdienst (Becker/Hündorf/Kill/Lipp) | 49,50 |
| 454 Startklar für Rettungsdienst und Krankentransport (Schnelle) | 29,00 |
| 480 Trauma-Buch (Seekamp, Schnelle, Rupp, Rossi, Knacke, Atzbach) | 39,90 |
| 564 Weg zum erfolgreichen Ausbilder, 7. Aufl. (Dobler) | 29,00 |
| 501 Zertifizierte Fortbildung 2005-2006 (Flake/Runggaldier/Semmel) | 29,00 |
| 973 Der Kindernotfall (Atzbach/Schaumburg) | 29,00 |

Mit ERC 2010



NEU!

++Neuvorstellung +++Neuvorstellung++

20. Auflage

Taschenbuch für Führungskräfte der Feuerwehr

Jetzt noch umfangreicher

- neue Kapitel zu PSNV, Hochhausbränden u. A.
- handlich kompakt
- prägnante Informationen

Der Klassiker für die Jackentasche

Ausführliche Informationen und Gelegenheit zum Probelesen gibt's unter: www.skverlag.de

Medizinische Themen

| | |
|---|-------|
| 618 Drogen- und Alkoholnotfälle (Backmund) | 12,90 |
| 351 Erste Hilfe im Polizei-Einsatz (Roelecke/Voller) | 22,50 |
| 355 Frühdefibrillation, 3. Aufl. (Gruner/Stegherr/Veith) | 12,90 |
| 473 Hygieneleitfaden für den RD, 3. Aufl. (Wolf) | 12,90 |
| 883 Medikamente in der Notfallmedizin, 7. Aufl. (Bastigkeit) | 29,00 |
| 105 Notfall-Taschenbuch, 11. Aufl. (Rossi/Dobler) Neuaufgabe in Vorbereitung! | 17,90 |
| 346 Praxisleitfaden Interhospitaltransfer (Thierbach/Veith) | 34,90 |
| 139 Rauschdrogen – Drogenrausch (Bastigkeit) | 17,90 |
| 458 Rhythmusstörungen, 3. Aufl. (Kösters/Rupp) | 24,90 |

Recht

| | |
|--|-------|
| 242 Rechtshandbuch für Feuerwehr-, Rettungs- und Notarztdienst, 3. Aufl. (Fehn/Selen) | 35,00 |
| 135 Sofortige Unterbringung psychisch Kranker (Fehn/Selen/König) | 29,00 |
| 581 Strafrechtliche Probleme im Rettungsdienst, 3. Aufl. (Tries) | 12,90 |

Organisation und Einsatztaktik + Arbeitsplatz RD

| | |
|--|---------------------|
| 629 Alarm- und Einsatzplanung (Scholl/Wagner) | 19,90 |
| 981 Betreuungseinsatz, 2. Aufl. (Peter) | 29,00 |
| 352 Eigensicherung im Rettungsdienst (Friedrich) | 34,50 |
| 639 Dissertation: Eine mögliche Abgrenzung eines notärztlichen von einem nicht-notärztlichen Rettungseinsatz... (Meyer) | 16,90 |
| 345 Gefahrenabwehr bei Großveranstaltungen (Peter/Maurer) | 34,50 |
| 465 Handbuch Leitstelle (Hackstein/Sudowe) | 39,90 |
| 497 Handbuch für Organisatorische Leiter, 3. Auflage (Crespin/Peter) | 34,90 |
| 334 Ist Wohlfahrt drin ... (Brinkmann) | 10,00 ²⁾ |
| 349 »Können Sie mich verstehen?« (Bastigkeit) Sicher kommunizieren im Rettungsdienst | 24,90 |
| 443 Leitstelle beim MANV (Peter/Maurer) | 12,90 |
| 430 Luftrettung (Scholl) | 24,90 |
| 357 Personalbedarf und Dienstplangestaltung im Rettungsdienst (Behrendt) | 12,90 |
| 346 Praxisleitfaden Interhospitaltransfer (Thierbach/Veith) | 34,90 |
| 336 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im RD (Lippay) | 12,90 |
| 447 Rettungsdienst-Management (Bens) | 39,90 |
| 446 Schrittmacher in der Rettungskette – First Responder (Poguntke/Eichner) | 24,90 |
| 306 Spezielle Rettungstechniken (Bargon/Scholl) | 39,90 |
| 332 Statistische Methoden (Behrendt/Runggaldier) | 34,90 |
| 331 Taschenbuch für Führungskräfte der Feuerwehr 20., erweiterte Auflage (Lülf/Steinkamp) | 16,50 |



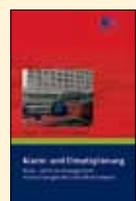
Best.-Nr. 473



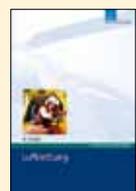
Best.-Nr. 105



Best.-Nr. 242



Best.-Nr. 629



Best.-Nr. 430



Best.-Nr. 346



S+K Shop

Psychische Hilfe



Best.-Nr. 335



Best.-Nr. 574

| | | |
|-----|--|-------|
| 615 | CISM – Handbuch Einsatznachsorge (Mitchell/Everly) | 29,00 |
| 442 | Handbuch Notfallseelsorge, 2. Aufl. (Müller-Lange) | 29,00 |
| 335 | Hilfen für Helfer (Lasogga/Karutz) | 16,90 |
| 997 | Hinterbliebenen-Nachsorge Birgenair-Absturz 1996 (Jatzko/Hitzfelder) | 29,00 |
| 996 | Katastrophen-Nachsorge (Jatzko/Seidlitz) | 29,00 |
| 356 | Kinder in Notfällen (Karutz/Lasogga) | 12,90 |
| 449 | KIT – Krisenintervention im RD, 2. Aufl. (Daschner) | 17,90 |
| 321 | Notfallpsychologie, 2. Aufl. (Lasogga/Gasch) | 16,90 |
| 423 | Notfälle in Schulen (Karutz) | 16,90 |
| 574 | Psychische Erste Hilfe, 4. Aufl. (Lasogga/Gasch) | 12,90 |
| 576 | Psychosoziale Notfallhilfe (Lasogga/Münker-Kramer) | 16,90 |
| 573 | Zwischen Blaulicht, Leib und Seele, 2. Aufl. (Stepan) | 29,00 |

Reihen



Best.-Nr. 362



Best.-Nr. 366



Best.-Nr. 142



Best.-Nr. 145

| | | |
|-------------------|---|------|
| RD kompakt | | |
| 361 | RD kompakt, Bd. 1: Vergiftungen (Flake/Runggaldier/Buers) | 6,90 |
| 362 | RD kompakt, Bd. 2: Einsatztaktik (Flake/Runggaldier/Hackstein) | 6,90 |
| 363 | RD kompakt, Bd. 3: Reanimation aktuell (Flake/Runggaldier/Semmel) | 6,90 |
| 364 | RD kompakt, Bd. 4: Narkose im Rettungsdienst (Flake/Runggaldier/Dönitz) | 6,90 |
| 365 | RD kompakt, Bd. 5: Obstruktive Atemwegserkrankungen (Flake/Runggaldier/Naths) | 9,90 |
| 366 | RD kompakt, Bd. 6: Der intraossäre Zugang (Flake/Runggaldier/Semmel) | 6,90 |
| SEGmente | | |
| 491 | SEGmente 1: Taktische Zeichen in der Gefahrenabwehr, 4. Aufl. (Mitschke) | 7,90 |
| 532 | SEGmente 2: Behandlungsplatz, 2. Aufl., 1. Aufl. hieß „Der Verbandplatz“ (Peter/Weidinger) | 7,90 |
| 579 | SEGmente 3: Notarzt und Rettungsassistent beim MANV, 3. Aufl. (Peter/Mitschke/Uhr) | 7,90 |
| 137 | SEGmente 4: Bereitstellungsraum (Mitschke) | 7,90 |
| 241 | SEGmente 5: Arbeitsanweisung für SEG'en, 2. Aufl. (Schreiber) | 7,90 |
| 138 | SEGmente 6: MANV mit gefährlichen Stoffen und Gütern (Schreiber) Neuaufgabe in Vorbereitung! | 7,90 |
| 142 | SEGmente 7: Gefährdungsanalyse zur Einsatzplanung MANV (Neitzer) | 7,90 |
| 143 | SEGmente 8: Der Betreuungsplatz (Pesch/Rheinfelder) | 7,90 |
| 144 | SEGmente 9: Der Trupp im Sanitätsdienst (Kersten) | 7,90 |
| 145 | SEGmente 10: Influenzapandemie – Prävention und Maßnahmen (Temmler/Ludäscher) | 7,90 |

Spaß am Beruf + OLAF



Best.-Nr. 234



Best.-Nr. 233

| | | |
|-----|--|-------|
| 475 | Nachtdienst-Kochbuch (Deschka/Roovers) | 14,90 |
| 234 | Noch'n Tupfer (Schnelle) | 14,90 |
| 149 | OLAF-Plüschrfigur | 14,90 |
| 759 | OLAF-Postkarten (12 Motive) | 5,00 |
| 760 | OLAF-Reanimations-Postkarten (12 Motive) | 5,00 |
| 233 | Schock empfohlen (Schnelle) | 14,90 |
| 240 | Typen in Weiss (Berger) | 14,90 |
| 580 | Wenn der RD kommt, 2. Aufl. (Trelenberg/Nikolas) | 9,90 |

Multimedia



Best.-Nr. 923



Best.-Nr. 381

| | | |
|---|--|---------------------|
| 917 | LPN-Folien-CD zur 3. Auflage | 99,00 ²⁾ |
| 923 | LPN-Folien zur 4. Auflage als Download | 199,00 |
| RETTUNGSDIENST/112-MAGAZIN/IM EINSATZ Der komplette Jahrgang auf CD-ROM (für PC und Mac) Jahres-CDs früherer Jahrgänge auf Anfrage | | |
| 339 | RD 2003 / IM EINSATZ 2003 | 17,90 ²⁾ |
| 341 | RD 2004 / IM EINSATZ 2004 | 17,90 ²⁾ |
| 354 | RD 2005 / IM EINSATZ 2005 | 17,90 ²⁾ |
| 359 | RD 2006 / IM EINSATZ 2006 | 39,00 ¹⁾ |
| 375 | RD 2007 / IM EINSATZ 2007 | 39,00 ¹⁾ |
| 377 | RD 2008 / IM EINSATZ 2008 / 112-Magazin 2008 | 39,00 ¹⁾ |
| 379 | RD 2009 / IM EINSATZ 2009 / 112-Magazin 2009 | 39,00 ¹⁾ |
| 381 | RD 2010 / IM EINSATZ 2010 / 112-Magazin 2010 | 39,00 ¹⁾ |

CD-ROMs sind vom Umtausch ausgeschlossen.

¹⁾ Jahrgangs-CDs für Abonnenten 17,90 €.

²⁾ früherer Ladenpreis aufgehoben

Alle Preise in € einschließlich Mehrwertsteuer zuzüglich Versandkosten. Preise ohne Gewähr. Falsche oder beschädigte Lieferungen schicken Sie bitte innerhalb von 8 Tagen nach Erhalt mit einer kurzen Notiz auf dem Lieferschein an uns zurück. Bitte frankieren Sie die Reklamationssendung ausreichend – der Betrag wird Ihnen gutgeschrieben! Versandkosten in das Ausland werden individuell berechnet.

Bestellen Sie direkt bei uns!
Besuchen Sie unseren Online-Shop

www.skverlag.de/shop
oder rufen Sie uns an: 04405 9181-0
E-Mail: service@skverlag.de



Lieferung am nächsten Tag!*

Ab einem Bestellwert von 30 € versandkostenfrei!

*Bestellungen bis 12 Uhr werden nach Möglichkeit noch am nächsten Werktag ausgeliefert.

25. LEHRGANG »FIRE SCIENCE AND FIRE INVESTIGATION«

Vom 28. bis zum 31. März 2011 fand an der Universität Edinburgh der 25. »Short Course on Fire Science and Fire Investigation« unter der Leitung von Prof. em. Dougal Drysdale statt. Dieses Mal nahmen 30 Teilnehmer aus Großbritannien, Belgien, Deutschland, Finnland und der Republik Irland teil. Zeitgleich zum Aufbau des Studiengangs Sicherheitstechnik mit der Vertiefungsrichtung Brand- und Explosionsschutz an der damaligen Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal wurde in Edinburgh das Department of Fire Safety Engineering eingerichtet. Bereits zwischen 1973 und 1985 wurden Kurzseminare für Teilnehmer außerhalb der Universität Edinburgh angeboten, so z.B. »Fire Behaviour of Combustible Materials« und »Fire Risk Assessment«. Anfang der 80er-Jahre kristallisierte sich der Bedarf für ein Seminar zur Brandursachenermittlung heraus, sodass erstmalig im März 1986 nach intensiven Konsultationen mit Mitarbeitern der forensischen Labore des Innenministeriums durchgeführt wurde. Der Zuspruch war überraschend und überwältigend: Forensiker, Ingenieure und Mitarbeiter von Feuerwehren, Polizeien, der Justiz und Versicherungen nahmen daran teil.

Im Laufe der Jahre wurden die Inhalte angepasst und verändert, die zu einer Mischung aus Vorlesungen zum Brandverhalten von Stoffen, zur Branddynamik, zur praktischen Ar-



Bild 1

Dieses Mal nahmen 30 Teilnehmer aus Großbritannien, Belgien, Deutschland, Finnland und der Republik Irland am Lehrgang teil.

beit am Brandort und zu Fallbeispielen führte. Seit 1990 können die Teilnehmer außerdem die von der Institution of Fire Engineers (IfE) akkreditierte Prüfung im Fach »Fire Science and Fire Investigation« ablegen.

Die Durchführung des Kurses wurde in der Vergangenheit insbesondere von folgenden Dozenten getragen: Roger Ide (ursprünglich Mitarbeiter der forensischen Labore des Innenministeriums und Mitverfasser von »Principles of Fire Investigation«), Chris Foster (Dr. J H Burgoyne and Partners, London), Adair Lewis

(ursprünglich Mitarbeiter der forensischen Labore der Metropolitan Police, London, jetzt leitender Ingenieur der Fire Protection Association), Tom Tucker (ehem. Fire Research Station, FRS), Lesley Campbell (Elektrotechnik, Universität Strathclyde), Tony Busuttill (Prof. em. für forensische Medizin, Universität Edinburgh) sowie Dougal Drysdale, Jose Torero und Guillermo Rein, den Mitarbeitern des Fachgebiets Fire Safety Engineering in Edinburgh.

Zeitgleich mit diesem Lehrgang erscheint bei Wiley die dritte Auflage von Dougal Drysdales »An Introduction to Fire Dynamics«, was mittlerweile das unverzichtbare Standardwerk dieser Disziplin ist. Der 26. Lehrgang wird im Frühjahr 2012 angeboten. (de Vries) □

Weitere Informationen:

»» www.see.ed.ac.uk/fire/teaching.html

@FIRE RICHTET ZWEITES RESCUE SPECIALIST CAMP AUS

Vorträge wie »Big Lift« und »Heavy Rescue«, gepaart mit realitätsnahen Workshops wie »Into the Trench« oder »Collapse Rescue« sind nur ein kleiner Ausschnitt der Themen, die Teilnehmer auf dem »2. Rescue Specialist Camp« erwartet. Veranstalter des Camps ist @fire Internationaler Katastrophenschutz Deutschland e.V.

Am Wochenende vom 20. bis 22. Mai 2011 können die Teilnehmer unter anderem die zeitgemäße und sichere Rettung von verschütteten Personen, die Rettung aus eingestürzten



Bild 2

Der @fire-Flyer zum »2. Rescue Specialist Camp«

Gebäuden und nach komplizierten Verkehrsunfällen sowie Bewegungen von Lasten mit einfachen Hilfsmitteln in dem Ausbildungs- und Trainingszentrum von @fire in der ehemaligen Kaserne am Limberg in Osnabrück trainieren. Teilnahmeberechtigt sind alle aktiven Mitglieder einer Feuerwehr, des THW oder anderer Hilfsorganisationen, die mindestens 18 Jahre alt sind und das komplexe Umfeld von internationalen SAR-Einsätzen kennenlernen wollen. □

Weitere Informationen:

»» www.at-fire.de

100 JAHRE BERUFSFEUERWEHR SAARBRÜCKEN

In diesem Jahr feiert die Berufsfeuerwehr der Landeshauptstadt Saarbrücken ein ganz besonderes Jubiläum. Das 100-jährige Bestehen wird von den Profi-Brandschützern im Saarland mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert, die nicht nur die Geschichte und Gegenwart der Berufsfeuerwehr darstellen und dokumentieren, sondern auch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren und die Bevölkerung einbeziehen. Nachdem bereits am 18. März 2011 nach einer Pressekonferenz mit einer ebenso stolzen wie beeindruckenden Bilanz die historische Dauerausstellung in der Feuerwache 1 eröffnet wurde, fand am Freitag, den 8. April 2011 in der Saarbrücker Diskothek N8-Werk die Blaulicht-Party für Angehörige von Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei, Zoll und Justiz sowie für Mitarbeiter aus Kliniken und Arzt-

praxen statt. Ein Event der besonderen Art wurde mit einer großen historischen Feuerwehrrübung am St. Johanner Markt in Saarbrücken am Samstag, 9. April 2011 um 14.00 Uhr realisiert, wo über 300 Personen den Brandschutz und die Rettung vor 100 Jahren demonstrierten.

In der langen Kinonacht wurde am 13. Mai 2011 auf die Saarbrücker Feuerwehrgeschichte geschaut, aber auch auf den Einsatz der Kameraden in New York anlässlich der verheerenden Terroranschläge auf das World Trade Center vor fast 10 Jahren. Ein weiteres Großereignis wird mit der historischen Feuerwehr-Sternfahrt zum Tiflisser Platz in der Saarbrücker Innenstadt am 21. Mai 2011 um 10.00 Uhr stattfinden, an der Oldtimer der Feuerwehren aus dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Frankreich und Luxemburg teilnehmen werden und das am Nachmittag mit einem Korso durch Saarbrücken



Bild 3

Die Berufsfeuerwehr der Landeshauptstadt Saarbrücken feiert ihr 100-jähriges Bestehen.

abgerundet wird. Das 112-MAGAZIN wird in einer der kommenden Ausgaben über den 100. Geburtstag der BF Saarbrücken ausführlich berichten. (Scholl) □

Weitere Informationen:

»» www.saarbruecken.de

JUGENDFLAMME ERFOLGREICH ABSOLVIERT

Am 12. März 2011 legten 38 Jugendliche aus den Jugendfeuerwehren Arndorf, Burhufe, Carolinensiel, Leerhufe und Wittmund (Niedersachsen) erfolgreich ihre Prüfungen zur Erlangung der Jugendflamme der Stufe 1 im Feuerwehrhaus Leerhufe ab. »12 Jugendliche konnten die volle Punktzahl von 50 Punkten erlangen und erfreulicherweise lag keiner unter 45 Punkten, was für eine sehr gute Ausbildung in den einzelnen Jugendfeuerwehren spricht«, sagte Stadtjugendfeuerwehrwart Stephan Behrens.

Ausgerichtet wurde die Abnahme der Jugendflamme von der Jugendfeuerwehr Leerhufe, Schiedsrichter waren sämtliche Jugendfeuerwehrwarte aus dem Wittmunder Stadtgebiet. Die Jugendflamme ist ein Ausbildungsnachweis in Form eines Abzeichens für Jugendfeuerwehrmitglieder. Sie ist in drei Stufen gegliedert, wobei in Niedersachsen vorwiegend statt der 3. Stufe die Leistungsspanne als höchster Leistungsnachweis in der Jugendfeuerwehr gemacht werden kann. »Die Abnahme der Leistungsspanne ist sozusagen die Reifeprüfung für die aktive Wehr«, erklärte Behrens. Dieses Programm bietet eine Möglichkeit, Ju-



Bild 4

38 Jugendliche aus den Jugendfeuerwehren aus dem Landkreis Wittmund konnten erfolgreich ihre Prüfungen ablegen.

gendlichen die Zeit in der Jugendfeuerwehr interessant, abwechslungsreich und strukturiert zu gestalten. □

Weitere Informationen:

»» www.feuerwehr-wittmund.de

FEUERWEHR



TEXTILIEN



FRUIT OF THE LOOM®

Neu: Kindergrößen, Übergrößen, Jugendfeuerwehr

T-Shirt: Fruit of the Loom, Baumwolle, 195g, navy, S-XXL mit Druck Feuerwehr hinten und vorne in reflex **6,99 €**

Polo: Fruit of the Loom, Mischgewebe, 180g, navy, S-XXL mit Druck Feuerwehr hinten und vorne in reflex **9,99 €**

Sweat: Fruit of the Loom, Mischgewebe, 280g, navy, S-XXL mit Druck Feuerwehr hinten und vorne in reflex **12,99 €**

Weste: Gefütterte Weste, Mischgewebe, navy, S-XXL mit Druck Feuerwehr hinten und vorne in reflex **18,99 €**

Alle Textilien auch mit Ortsnamen möglich!

www.feuerwehr-textilien.de

PORTAL DREHLEITER.INFO FÜHRT QM-SYSTEM EIN

Drehleiter.info, das unabhängige Ausbildungs- und Informationsportal, hat für die Sparte »Ausbildung und Training« im vergangenen Jahr ein Qualitätsmanagement-System eingeführt und darf nach erfolgreichem Audit seit Anfang März 2011 das Gütesiegel »Geprüfte Weiterbildungseinrichtung« von Weiterbildung Hamburg e.V. führen.

»Die Einführung eines QM-Systems für unser gesamtes Ausbilder-Team war ein wichtiger Schritt, um so den Feuerwehren, die mit uns die spezielle Einsatztaktik für Hubrettungsfahrzeuge trainieren, ein Höchstmaß an fachlicher, aber eben

auch methodisch-didaktischer Kompetenz zu bieten«, sagte Jan Ole Unger, einer der beiden Köpfe von Dreh-



Bild 5

DREHLEITER.info darf nach erfolgreichem Audit das Gütesiegel von Weiterbildung Hamburg e.V. führen.

leiter.info. »Dieser oft vernachlässigte Part in der Erwachsenenbildung ist uns besonders wichtig, denn was nützt spezielles Fachwissen, wenn es nicht in den Köpfen der Feuerwehrleute bleibt und dann im Einsatz nicht abrufbar ist?«, führte Nils Beneke weiter aus. Drehleiter.info ist die erste und bisher einzige Weiterbildungseinrichtung im Bereich der Aus- und Fortbildung für Besatzungen von Hubrettungsfahrzeugen, die ein QM-System eingeführt und sich einer unabhängigen Begutachtung der Ausbildungsabläufe gestellt hat. □

Weitere Informationen:

»» www.drehleiter.info

FÜHRUNGSWECHSEL IN DER FEUERWEHR BERGISCH GLADBACH

Der ehrenamtliche Löschzug Bensberg der Feuerwehr Bergisch Gladbach (NRW) hat einen Führungswechsel vollzogen. Stadtbrandinspektor Winfried Sieber (55) ist zum 11. März 2011 aus der Löschzugführung ausgeschieden und wird sich nun ausschließlich auf sein Amt des stellvertretenden Leiters der Feuerwehr konzentrieren. Nachfolger des langjährigen Zugführers der ältesten Einheit der Feuerwehr ist Brandinspektor Dipl. Ing. Hans Jörg Fernkorn (38), der bereits seit 2010 das Amt des stellvertretenden Zugführers bekleidet. Ihm zur Seite steht nun als neuer stellvertretender (kommissarischer) Zugführer

Oberbrandmeister Dr. med. Christoph Faymonville (31). Beide Führungskräfte sind bereits langjährige Mitglieder der Feuerwehr Bergisch Gladbach. Ihre Karriere begannen beide bereits in der Jugendfeuerwehr.

Der Leiter der Feuerwehr, Stadtbrandinspektor Dietrich Bettenbrock, dankte für die Bereitschaft, diese verantwortungsvolle ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger zu übernehmen. Ein besonderer Dank galt Stadtbrandinspektor Winfried Sieber, der seit 2007 die Doppelfunktion des stellvertretenden Leiters der Feuerwehr Bergisch Gladbach sowie die des Zugführers des Löschzuges Bensberg wahrgenommen hat. □



Bild 6

Das neue Führungsteam des Löschzuges Bensberg: Hans Jörg Fernkorn (rechts) und Dr. med. Christoph Faymonville.

Weitere Informationen:

»» www.feuerwehr-gl.de

FEUERWEHREN BICHL UND BENEDIKTBEUERN ZU SCHWEREM VERKEHRSUNFALL ALARMIERT

Mit dem Einsatzstichwort »schwerer Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person« wurden am 7. April 2011 die Feuerwehren aus Bichl und Benediktbeuern alarmiert. Am Ortsausgang

von Bichl in Richtung Penzberg war es gegen 17.40 Uhr zu einem Unfall gekommen.

Insgesamt waren 25 Feuerwehrein-satzkräfte und fünf Feuerwehrfahrzeuge der Feuerwehren Bichl und Benediktbeuern im Einsatz. Zu den alarmierten Kräften gehörten außerdem

First Responder der Feuerwehr Bichl, ein Rettungswagen aus Penzberg, ein Notarztein-satzfahrzeug aus Penzberg und die Polizei Kochel.

Zu den eingeleiteten Maßnahmen gehörten die medizinische Erstversorgung des Verletzten durch die First Responder der Feuerwehr Bichl, Verkehrsabsicherung und Absperrmaßnahmen sowie die Sicherstellung des Brandschutzes am Unfallfahrzeug. Eine Befreiung von Patienten aus dem Fahrzeug war nicht mehr notwendig. Der Einsatz war gegen 19.00 Uhr beendet. □



Bild 7

Fahrzeug auf dem Dach: Eine Befreiung von eingeklemmten Patienten war nicht mehr notwendig.

Weitere Informationen:

»» www.feuerwehr-bichl.de

GASEXPLOSION MACHT HAUS UNBEWOHNBAR

Bei einer Explosion in einem Wohnhaus wurden am Nachmittag des 28. Februar 2011 in der DersasträÙe in Vechta drei Personen verletzt. Zum Zeitpunkt des Unglücks gegen 15.22 Uhr hielten sich fünf Personen in dem Wohnhaus auf, davon zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren. Der 42-jährige Familienvater er-



litt lebensgefährliche Verletzungen. Er wurde mit dem Rettungshubschrauber »Christoph Niedersachsen« in eine Klinik nach Hannover geflogen. Die 35-jährige Ehefrau sowie die Großmutter, die sich am Montag im Haus aufhielten, wurden leicht verletzt und im Krankenhaus Vechta behandelt. Beide Kinder blieben unverletzt. Nachbarn und Einsatzkräfte (Kriseninterventionsteam »KIT« der Malteser) kümmerten sich um die Kinder. Nach ersten Ermittlungen der Polizei handelte es sich wahrscheinlich um eine Gasexplosion, wobei das öffentliche Gasnetz nicht betroffen war. Die Einsatzkräfte fanden in dem Wohnhaus eine Gas-

flasche. Die genaueren Unglücksstände müssen noch ermittelt werden. Das Wohnhaus ist nicht mehr bewohnbar, die vordere Giebelwand ist komplett herausgebrochen. Der Schaden wird auf ca. 100.000 Euro geschätzt. Am Einsatz beteiligt waren der Rettungsdienst mit einem Rettungshubschrauber, zwei Notärzten und vier Rettungswagen, die Feuerwehr Vechta mit sechs Fahrzeugen und 30 Einsatzkräften, die Polizei Vechta mit zehn Einsatzkräften, Bedienstete der Stadt Vechta und Bedienstete des Energieversorgers. Die Tatortgruppe der Polizeiinspektion Cloppenburg/Vechta nahm das Unglück auf. Das Wohnhaus ist einsturzgefährdet und darf nicht betreten werden. Daher ließ der Bauhof der Stadt Vechta AbsperrgeräÙe aufbauen. □

Bild 8

Die vordere Giebelwand ist komplett herausgebrochen, das Haus nicht mehr bewohnbar.

Weitere Informationen:

»» www.feuerwehr-vechta.de

ZWEI SCHWERE VERKEHRSUNFÄLLE IN EINER STUNDE

Insgesamt zwei schwer Verletzte, fünf leicht Verletzte und ein Schaden von etwa 80.000 Euro war die Bilanz zwei schwerer Verkehrsunfälle am 7. März 2011 auf der BAB 5 zwischen Bruchsal Untergrombach und der Anschlussstelle Kronau. Die Feuerwehren aus Bruchsal und Forst wurden zunächst zu einem schweren Lkw-Unfall kurz vor der Anschlussstelle Kronau bei Kilometer 599 alarmiert. Der Verkehr musste aufgrund einer Baustelle verlangsamt werden, ein 48-jähriger Lkw-Fahrer aus dem Raum Offenbach übersah den langsamer werdenden Verkehr und fuhr einem vor ihm fahrenden Sattelzug ungebremst auf. Hierbei wurde er in seinem Führerhaus eingeklemmt und konnte nur noch durch die Feuerwehr mit hydraulischen Rettungsgeräten aus seiner Lage befreit werden. Während der Rettung wurde der Mann von einem Notarzt versorgt und betreut. Der schwer Verletzte wurde vom Rettungsdienst ins Bruchsaler Krankenhaus eingeliefert. Bei dem Unfall entstand ein Gesamtschaden von rund 50.000 Euro.

Durch den Unfall kam es zu einem Rückstau von ca. 10 km, in dem es erneut zu einem folgenschweren Auffahrunfall kam. Eine 29-jährige

Kleinwagenfahrerin aus Kerpen hatte ebenfalls das Stauende übersehen und fuhr ungebremst auf einen mit zwei Personen besetzten Pkw auf, dessen Insassen leicht verletzt wurden. Im Pkw der Unfallverursacherin wurden der Beifahrer schwer, die Fahrerin und ein 11 Monate altes Kind leicht verletzt. Nachdem sich die Unfallverursacherin selbst aus dem Fahrzeug befreien konnte, wurden der schwer verletzte Mann und das Kleinkind von Ersthelfern aus dem Fahrzeug befreit. Da der Pkw nach dem Unfall zu brennen begann, eil-

ten die Einsatzkräfte der Feuerwehr zum zweiten Unfall. Vor Ort konnte das Feuer mit einem Rohr schnell unter Kontrolle gebracht werden. Die 29-Jährige und das Kind wurden mit dem Rettungswagen, der schwer verletzte Mann mit dem Rettungshubschrauber »Christoph 43« ins Karlsruher Klinikum eingeliefert. Die Feuerwehr war bei den beiden Einsätzen mit insgesamt 35 Kräften und sieben Fahrzeugen im Einsatz. □

Weitere Informationen:

»» www.feuerwehr-bruchsal.de



Bild 9

Der 48-jährige Lkw-Fahrer wurde in seinem Führerhaus eingeklemmt und konnte nur mit hydraulischen Rettungsgeräten aus seiner Lage befreit werden.



Bild 10

Der Pkw begann nach dem Unfall zu brennen, das Feuer konnte mit einem Rohr schnell unter Kontrolle gebracht werden.

BAUMBIEGESIMULATOR FÜR DIE FEUERWEHREN IM LANDKREIS BAD KREUZNACH

Ab sofort ist der Landkreis Bad Kreuznach Eigentümer eines Baumbiegesimulators. Dadurch kann die Kreisausbildung der Kettensägeführer deutlich verbessert und intensiviert werden. Dieser Simulator bringt die Baumstämme mittels Hydraulik in Spannung, wie sie die aktiven Feuerwehrmitglieder oftmals bei Schadensfällen vorfinden. Unter fachmännischer Leitung wird dann das Schneiden geübt. Gerade bei Sturmeseinsätzen, die in letzter Zeit immer häufiger vorkommen, ist das fachmännische Schneiden besonders wichtig und angebracht. Die langjährige gute Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis Bad Kreuznach und dem Kreisfeuerwehrverband Bad Kreuznach e.V. hat sich nun wieder einmal bei dieser Anschaffung bewährt. Denn die Finanzierung des Simulators von ca. 19.000 Euro wurde von beiden geschultert.

Am vergangenen Wochenende wurde dieser Baumbiegesimulator von KFI



Bild 11

Die Mitglieder des Kreisfeuerwehrverbands Bad Kreuznach e.V. freuen sich aufs Bäumebiegen

Werner Hofmann und Vorstandsmitgliedern des Kreisfeuerwehrverbandes Bad Kreuznach bei der Herstellerfirma »gat« in Hartmannsdorf bei Chemnitz abgeholt. Der Baumbiegesimulator kann zukünftig auch von jeder örtlichen Einheit oder anderen Hilfsorganisationen ausgeliehen werden. Hierzu finden sie in Kürze Informationen auf der Homepage des Kreisfeu-

erwehrverbandes Bad Kreuznach bzw. bei dem Vorsitzenden Norbert Jung, Werner Hofmann und Norbert Jung sind sich sicher, dass dies wieder ein weiterer großer Schritt für die Feuerwehren im Landkreis Bad Kreuznach ist. In den nächsten Monaten kann der Simulator bei verschiedenen Veranstaltungen im Landkreis Bad Kreuznach besichtigt werden. □

Weitere Informationen:

»» www.kreisfeuerwehrverband-badkreuznach.de

HEISSLÄUFER AN EINEM GÜTERZUG BESCHÄFTIGTE MEHRERE FEUERWEHREN

Am Sonntagnachmittag zwischen 15.30 Uhr und 16.00 Uhr rückten die Feuerwehren aus Wiesental, Neudorf, Karlsdorf und Bruchsal zu mehreren Flächenbränden entlang einer Bahnstrecke aus. Wie die Bahnpolizei mitteilte, kam es zu den Bränden in Folge einer defekten Bremse an einem Güterzug. Der Güterzug war zunächst auf der Rheintalstrecke Mannheim – Stutt-

gart unterwegs, wo es beim Fernmeldeturm an der B36 bei Wiesental zum ersten Flächenbrand kam. Anschließend wurde ein zweiter Flächenbrand auf der gleichen Bahnstrecke bei Neudorf gemeldet. Hier waren die beiden Feuerwehren aus Wiesental und Neudorf mit mehreren Fahrzeugen im Einsatz. Von dort aus wechselte der Güterzug auf die Bahnlinie Bruchsal – Germersheim. Die nächste Brandstelle beschäftigte dann die Feuerwehr aus Karlsdorf. Hier kam es zu einem Bahndammbrand auf Höhe des Industriegebietes.

Im weiteren Verlauf musste die Bruchsaler Feuerwehr mehrere kleinere und einen größeren Flächenbrand löschen. Im Bereich des Bruchsaler Gießgrabenweges gelang es den Floriansjüngern einen größeren Flächenbrand, der sich rasend schnell über das Buschwerk ausgebreitet hatte, noch kurz vor dem Erreichen der Kleingartenanlage zu stoppen. Die Feuerwehr Bruchsal war mit zwei Löschfahrzeugen bis 17.30 Uhr im Einsatz. Auf dem Streckenabschnitt zwischen dem Industriegebiet Karlsdorf und dem Bruch-

saler Bahnhof kam es zu insgesamt sechs Brandstellen. Während der Löscharbeiten war die Bahnstrecke Bruchsal Germersheim für den Schienenverkehr gesperrt. Letztlich konnte die Bahnpolizei den Güterzug am Bahnhof Bretten ausfindig machen und stoppen. Zwischen Bruchsal und Bretten kam es zu keinem weiteren Brand mehr. Insgesamt waren rund 60 Feuerwehrleute aus den betroffenen Orten im Landkreis Karlsruhe im Einsatz. □

Weitere Informationen:

»» www.ff-bruchsal.de

Bild 12

Eine defekte Bremse an einem Güterzug sorgte für mehrere Flächenbrände entlang einer Bahnstrecke



KLEINANZEIGEN

Stellenangebot

DIGO Help sucht zum Aufbau von Stützpunkten sowie für die Ausbildung bundesweit Erste-Hilfe-Dozenten (BG & FEV). Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter www.digohelp.de | Tel.: 02404 5515900

Termin

Ausbildungen zum Dozent Erste Hilfe beim Medical Education College vom: 23.5.-28.5.2011, 20.6.-25.6.2011
Kontakt: 02332 666 513

SCHNELLER EINSATZ DANK SCHLÜSSELFREIER ZUTRIITTSKONTROLLE



Bild 1
Der Geze SecuLogic Biometrieleser GCFP401: Nach Erfassung der Fingerdaten werden diese über das Netzwerk an weitere Lesegeräte übermittelt.

Nicht zuletzt die technische Ausstattung der Feuerwehrgebäude ist ein ausschlaggebender Faktor für einen zeitlich effizienten Einsatzablauf. Dies fängt schon beim schnellen und reibungslosen Zugang zum Gebäude an. Hierfür bietet Geze mit dem Zutrittskontrollsystem Geze SecuLogic eine Systemlösung, die auch bei der Freiwilligen Feuerwehr Voerde, Ortsteil Spellen, auf Basis biometrischer Identifikation verbaut wurde. SecuLogic soll als webbasierte Systemlösung den

Anforderungen moderner Zutrittskontrolle gerecht werden und erhöhte Sicherheit bieten. Nach Angaben des Herstellers gewährt es Besuchern und Mitarbeitern räumliche und zeitliche Zutrittsrechte, die sich individuell für jede Tür erstellen lassen.

Ausgestattet mit vier Biometrielesern werden zum jetzigen Zeitpunkt von dem Zutrittskontrollsystem zwei Außen- und zwei Innentüren in der Feuerwache angesteuert. Bei Bedarf kann das eingebaute System jedoch jederzeit an die Größe und sich verändernde Anforderungen des Sicherheitskonzeptes der Feuerwehr angepasst werden. Bestehend aus einer Steuereinheit zur Speicherung der Berechtigungen, den Biometrielesern

zur Identifikation sowie einer Türeinheit zur Freigabe der Türöffner und Motorschlösser benötigt das Fingerprint-Zutrittskontrollsystem lediglich einen PC mit Webbrowser für die Parametrierung der Einstellungen.

Nach Erfassung der Fingerdaten direkt am Fingerprint-Leser werden diese gespeichert und über das Netzwerk an weitere Biometrie-Leser des Zutrittskontrollsystems übermittelt. Die Daten müssen somit nur einmal erfasst werden, die Angestellten der Feuerwehr erhalten somit an allen Biometrielesern einen schnellen und schlüsselfreien Zugang – je nach räumlicher oder zeitlicher Berechtigung. Sollte das notstromversorgte Fingerprint-System einmal nicht funktionieren, kann jederzeit auf einen Not-Schlüssel zurückgegriffen werden. Verlässt einer der Feuerwehrmänner den Löschezug, können dessen Fingermerkmale problemlos aus dem System gelöscht werden. □

Weitere Informationen:

»» www.geze.com

SCHWERENTFLAMMBARKEIT TRIFFT AUF TEMPERATURREGULIERUNG

Outlast Technologies (Boulder/Colorado, USA) und Waxman Fibres (West Yorkshire, GB) haben zusammen neue flammhemmende Stoffe entwickelt, bei denen die Protex®-FR-Modacrylfaser mit der klimaregulierenden Outlast®-Viskosefaser gemischt werden. Produziert werden sie vom renommierten Stricker A. Sampaio & Filhos (Portugal). Die neuen FR-Stoffe setzen sich aus 60% Mac Protex® sowie 40% Outlast®-Viskose zusammen und erfüllen den Ökotex-Standard 100. Zudem sind sie nach der europäischen Norm EN ISO 14116 Index 3 zertifiziert. Mit diesem internationalen Standard werden Leistungsanforderungen an Materialien, Materialkombinationen und Schutzkleidung festgeschrieben, mit denen die Möglichkeit eingeschränkt wird, dass Kleidung Feuer fängt und so selbst zur Gefahr wird. Durch die Kombination von Protex®- und Outlast®-Fasern kann nach Angaben der Hersteller ein höherer Komfortgrad, eine optimale Temperatur-

regulierung sowie ein gutes Feuchtigkeitsmanagement erreicht werden. □

Weitere Informationen:

»» www.outlast.com.

»» www.waxmanfibres.co.uk

Bild 2

Die neuen Stoffe kombinieren die flammhemmende Protex®- mit der Outlast®-Faser, um so einen höheren Komfort, optimale Temperaturregulierung und ein gutes Feuchtigkeitsmanagement zu bieten.



INNOVATIVES FALLSCHUTZSYSTEM IM DREHLEITERBEREICH

Der Hubrettungshersteller Metz Aerials hat für die Drehleiter L32 ein neues Fallschutzsystem entwickelt: das Fall-Protection-System 32 (FPS 32). Gerade der Materialtransport war bisher eine große Herausforderung, denn die aufwändige Sicherung mittels »Anleinen« bindet enorme Zeit- und Personalressourcen und schützt zudem auch nur bedingt vor einem seitlichen Sturz aus dem Korb der Leiter. Das neue FPS 32 wurde vor kurzem an die Feuerwehr Stockholm übergeben. Ein ständig im Leitersatz gespanntes Drahtseil sorgt für eine jederzeit mögliche Sicherung. Mit der ergänzenden persönlichen Schutzausrüstung in Form eines Auffanggurts mit Bandfalldämpfer und Auffanggerät kann sich der Einsatzhelfer unter Beachtung der Grundregeln für das »Steigen im Leitersatz« oben oder unten in das Sicherungssystem einklinken und ist automatisch gesichert.

Das System funktioniert mechanisch. Weder Hebel noch Knöpfe müssen betätigt werden. Die Zertifizierung des Systems übernahm ein akkreditiertes Prüfinstitut. Die Konzeption erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Stockholm, die konkrete Spezifikationen vorgab und während den Entwicklungsschritten

auch immer wieder ihr Feedback aus der Praxis einbrachte. Das neue Fallschutzsystem ermöglicht dem Feuerwehrangehörigen beim Einsatz auf der Drehleiter die volle Konzentration auf seine Aufgabe. Das FPS 32 ist an jeder Metz L32 optional verbaubar, auch eine Nachrüstung ist jederzeit möglich. Metz Aerials plant die Ausweitung des FPS auf weitere Leiterlängen. □

Weitere Informationen:
 >>> www.rosenbauer.com

Bild 3

Das Fall-Protection-System 32 funktioniert mechanisch, d.h. dass weder Hebel noch Knöpfe betätigt werden müssen.



FEUERWEHR BAD HOMBURG MIT SPRUNGKISSEN FÜR HÖHEN BIS 60 M



Im Messe-Freigelände auf der »Inter-schutz« 2010 wurde die Neuentwicklung bereits vorgestellt. Hier präsentierte der deutsche Hersteller Vetter ein Sprungkissen, das eine Rettung von Personen aus bis zu 60 m Höhe ermöglicht. Als Komplett-Anbieter für Notfall-Pneumatik arbeitet Vetter bei der Produktentwicklung seit über 40 Jahren eng mit Feuerwehren und

Bild 4

Ob 2-Kammer-System für eine optimale Aufprall-Verzögerung oder Böden ohne offene Nähte zur Vermeidung von Reibungsschäden – das 60-m-Sprungkissen wurde für extreme Einsätze entwickelt.

Hilfsdiensten zusammen. Dabei geht es einerseits um Material und Technik – damit die Ausrüstung im Einsatz optimal funktioniert – und andererseits um die Ausrichtung der Produkte auf die Bedürfnisse von Rettungsteams hinsichtlich einer intuitiven Bedienbarkeit. Dies sieht auch die Feuerwehr Bad Homburg so und nimmt nun als erste Feuerwehr in Deutschland ein »SP 60« in Betrieb.

Sprungkissen kommen bei Bränden oder anderen Notsituationen in mehrstöckigen Gebäuden zum Einsatz, oder wenn Leiterfahrzeuge nicht nahe genug an die Unglücksstelle heranrücken können. Sprungkissen von Vetter können in kürzester Zeit aufgestellt werden. Die optische Gestaltung der Sprungkissen basiert dabei auf psychologischen Erkenntnissen, die Far-

ben (blau) und Symbole (Kreis) sollen die Angst beim Absprung reduzieren.

Mit dem neu eingeführten SP 60 erfüllt Vetter die Anforderungen immer höherer Gebäude im Stadtbereich. Aus bis zu 60 m Höhe – das entspricht etwa dem 25. Stockwerk – fängt es Personen in seiner 8,5 × 6,5 m großen Aufsprungfläche dank einem Zwei-Kammer-System auf. Nach dem Aufbau mit Dauergebläsen in nur 80 Sekunden braucht das Kissen zwischen Sprüngen 20 Sekunden, um wieder bereit zu sein. Eine Prüfung in Anlehnung an die DIN für Sprungrettungsgeräte bürgt für die optimale Zuverlässigkeit des Sprungkissens. Die Feuerwehr Bad Homburg hat das Sprungkissen ausgiebig getestet und es sofort in ihren Bestand an Rettungsgeräten mit aufgenommen. □

Weitere Informationen:

»» www.vetter.de

INDIVIDUELLE LEUCHTKRAFT FÜR EXTREME BEDINGUNGEN



Bild 5

Die LED Lenser hat eine Leuchtdauer von bis zu 95,5 Stunden auf der niedrigsten Stufe bis zu einem Lichtstrom von einem Lumen

Bevor die LED Lenser M14 in Serie ging, wurde sie einer Vielzahl von Praxistests unterzogen. Helligkeit und Handhabung befriedigen selbst anspruchsvollste Anwender. Der größere Reflektor verbessert die Lichtleistung und der ergiebige Batterietank sorgt für eine lange Einsatzdauer der Lampe.

Durch die Microcontroller gesteuerte Smart Light Technology kann das Entladeverhalten selbst bestimmt werden: geregelte Entladung für gleich bleibende Lichtstärke (Constant Current Mode) oder kontinuierlich abnehmende Helligkeit (Energy Saving Mode) für eine maximale Leuchtdauer. Auf Einsätzen sorgen die Lichtprogramme Easy, Standard und Professional immer für optimales Licht.

Die technischen Daten der LED Lenser: Länge: 162 mm, Gewicht: 364 g, Lumen: bis zu 225 lm, Leuchtdauer: bis zu 95,5 Stunden und die Leuchtweite beträgt bis zu 280 m. □

Weitere Informationen:

»» www.zweibrueder.com

Wir sind drin

→ KLETTNAMEN ←

!NEU! Untergrund auf reflektierenden Streifen !NEU!

Für **Feuerwehr** bei

Stickerei Harrer · 95679 Waldershof

Tel. 092 31-7 13 14 • Fax 092 31-7 26 32 • Walbenreuth 523

Internet: www.stickharrer.de • E-Mail: info@stickharrer.de

FEUER1.DE 
ÜBER 1.000 FEUERWEHR-ARTIKEL ONLINE
 für den Einsatz, Geschenke, Blaulichtmodelle, Textilien ...
 Schwalbenweg 2 - 77948 Friesenheim - Tel: 07821-997844 - Fax: 07821-997845 - E-mail: info@feuer1.de seit 1994

· ELW · MTW · MZF · KdoW · NEF · VRW · GW ·

SCHÄFER

Einsatzfahrzeuge im Feuerwehr- und Rettungswesen

Martin Schäfer GmbH – 75038 Oberderdingen

07258 295302 – mail@schaefer.sc – www.schaefer.sc

Innovative Elektronik für den mobilen Einsatz

VOTRONIC

Electronic-Systeme GmbH & Co. KG

Batterieladegeräte
Ladewandler
Batterieüberwachung

Fordern Sie unseren
kostenlosen Katalog an

Johann-Friedrich-Diehm-Str. 10
D-36341 Lauterbach
Telefon: +49 (0) 6641 91173-0

www.votronic.de

Der neue Katalog ist da!
Jetzt bestellen

medida⁺
Notfallausrüstung

neu eingetroffen
Fire Hero



www.medida.de
Tel. 0 61 58.87 85-0

Bügel für Einsatzkleidung

Edelstahl 6 oder 8 mm



info@hinterdobler.de www.hinterdobler.de



Bild 1

Tag für Tag werden weitere TLFA 3000 aus der Produktion in Leonding an die Kunden übergeben.

FF ST. GEORGEN LZ HOLZHAUSEN STELLT ALS ERSTE NEUEN AT IN DIENST

Auf der »Interschutz« im Juni 2010 präsentierte Rosenbauer erstmals die neue Fahrzeuggeneration AT (Advanced Technology), plangemäß werden nun die ersten Serienfahrzeuge ausgeliefert. Den ersten »neuen« AT erhält die österreichische Freiwillige Feuerwehr St. Georgen LZ (Löschzug) Holzhausen bei Salzburg, die das Fahrzeug Anfang April in Dienst stellte. Mit der Auslieferung des TLFA 3000 des LZ Holzhausen starten die Auslieferungen der Serienfertigung der neuen AT-Generation. Tag für Tag werden nun weitere Fahrzeuge aus der Produktion in Leonding an die Kunden übergeben.

Das neue TLFA 3000 des LZ Holzhausen basiert auf einem MB-Fahrgestell (MB 1629 AF 4x4) mit automatisiertem Schaltgetriebe. Durch das neue Aufbaukonzept konnte nicht nur das Gewicht weiter reduziert werden, auch die Detaillösungen tragen zu einer verbesserten Raumausnutzung im Aufbau bei: höhere Gerätetiefenräume, Stauraum in den Aufstiegsklappen sowie vertikale Stauräume im Heck.

Die Mannschaftsraumtüren bei dem TLF 3000 sind aus Glas und mit elektrischen Fensterhebern ausgestattet. Die Glastür hat den Vorteil, dass sie bessere Lichtverhältnisse in der Kabine schafft und vor dem Aussteigen bereits die Sicht auf Hindernisse neben dem Fahrzeug ermöglicht. Einmal am Einsatzort angekommen, drückt der Fahrer nur mehr den neuen Einstellertaster. Er schaltet automatisch die Warnblinkanlage, die Umfeldbeleuchtung sowie die Pumpe ein und fährt den Lichtmast mit angeschalteten Scheinwerfern aus.

Die löschtechnischen Einrichtungen umfassen neben der kombinierten Normal-/Hochdruckpumpe NH35 mit einer Leistung von 3.000 l/min bei 10 bar (400 l/min bei 40 bar), einen 3.000 l fassenden Löschwassertank mit automatischer Niveauregulierung sowie ein Schaumzumischsystem Fixmix.

Die Schnellangriffseinrichtung mit einem 60-m-Schlauch ist im Heck untergebracht und ist für die elektrische Aufspulung mit einem Fußpedal aus-

gestattet. Entsprechend den Aufgaben des LZ Holzhausen wurde eine umfassende feuerwehrtechnische Beladung gewählt. Der pneumatisch ausfahrbare Lichtmast mit 8 x 42 LED-Scheinwerfer sowie der tragbare Generator RS 14 ergänzen die Fahrzeugausstattung.

Kommandant BI Hannes Hochradd des LZ Holzhausen ersetzt mit der Neuanschaffung ein TLFA 2000 Baujahr 1984 und freut sich über das neue Fahrzeug: »Nach Freigabe der Beschaffung durch den Landesfeuerwehrband haben wir uns genauestens am Markt erkundigt. Rosenbauer hat uns aufgrund der neuen Entwicklungen und der innovativen Lösungen überzeugt. In enger Zusammenarbeit haben wir mit Rosenbauer-Spezialisten unser Fahrzeug im Detail konzipiert. Unsere hohen Erwartungen im Vorfeld und die spezifischen Anforderungen wurden gänzlich umgesetzt.« □

Weitere Informationen:

»» www.rosenbauer.com



100. HUBRETTUNGSBÜHNE B32 FÜR DIE BF SALZBURG

Anfang März stellte die Berufsfeuerwehr Salzburg offiziell eine neue Hubrettungsbühne B32 aus dem Hause Metz Aerials in Dienst. Eine kleine Besonderheit – handelt es sich doch um die Hundertste. Die Übergabe an die BF Salzburg fand in feierlichem Ambiente statt und wurde mit einer beeindruckenden Fahrzeugvorführung abgerundet. Metz Aerials fertigt Hubrettungsbühnen seit 2005 und liefert diese weltweit an die Feuerwehren. Unter anderem auch in die USA, wo sie als »T-Rex« bekannt ist.

Die B32 für die BF Salzburg ist die erste Metz-Hubrettungsbühne mit anthrazitfarbenem Hubrettungssatz und die dritte Hubrettungsbühne nach Golling und St. Johann im Bundesland Salzburg. Die neue B32 verfügt über eine gesteigerte Arbeitshöhe von 32,20 m bei gleichzeitig kürzerer Gesamtlänge und ist dank Abstützung innerhalb der Fahrzeugkonturen selbst bei engen Platzverhältnissen um 360° drehbar. Verwinkelte Zugänge zu den historischen Bauten der Stadt Salzburg sowie enge (teils unbefahrbare) Gassen bestimmen das Flair der Mozartstadt. Dies ist aber gleichzeitig auch tägliche Herausforderung für die Mannschaft der BF Salzburg. Torbögen und Einfahrten stellen ab sofort kein Problem mehr für die Feuerwehr dar: Durch den Aufbau auf einem Eonic-Chassis von Mercedes-Benz konnte eine geringe Fahrzeughöhe von nur 3,20 m realisiert werden.

Die B32 besitzt die Möglichkeit den Hauptarm um -7° abzuneigen, wodurch das Einsatzspektrum erhöht und vor allem der Unterflur Rettungsbereich vergrößert wird. Die Rüstzeit nach Norm liegt unter 120 Sekunden. Dies ist für die Feuerwehr ein entschei-

Bild 2

Selbst bei engen Platzverhältnissen um 360° drehbar: die neue B32.

denes Kriterium, da sie vor allem zur Menschenrettung eingesetzt wird. Der geräumige Rettungskorb verzeichnet eine Tragkraft von 600 kg mit drei aufrecht begehbaren Ein- und Ausstiegen. Ein integriertes Target Memory System erlaubt verschiedene Korbpositionen zu speichern und automatisch wieder anzufahren. Zusätzlich verfügt das 326 PS starke Einsatzfahrzeug über eine fest verbaute Teleskopwasserhochführung, einen Rosenbauer RS14 Stromgenerator und Lüfter, mehrere Kameras, hochwertige Elektronik sowie diverse Sicherheitsfeatures. Während des gesamten Einsatzes gewährleistet die permanente Bodendrucküberwachung Sicherheit und ermöglicht eine schnelle, intuitive Bedienung. □

Weitere Informationen:

»» www.rosenbauer.com



Die Akkon-Hochschule für Humanwissenschaften ist eine staatlich anerkannte, private Hochschule im Land Berlin.

Wir bieten Ihnen die Studiengänge

- Emergency Practitioner (BA)
- Internationale Not- und Katastrophenhilfe (BA)

sowie die zertifizierte Weiterbildung

- Medizin- und Rettungspädagogik

Lernen Sie uns kennen!

Am 18. Juni 2011 um 14:00 Uhr stellen wir uns und unser Angebot auf einer Informationsveranstaltung vor. Alle Interessenten sind herzlich in die Hochschule eingeladen.

Gern beraten wir Sie persönlich über Ihre Möglichkeiten und unsere Leistungen.

Ausführliche Auskünfte und die Anmeldung zur Informationsveranstaltung finden Sie auf unserer Internetseite.

Akkon-Hochschule
für Humanwissenschaften
Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin
Tel 030 8092332 0
Fax 030 8092332 30
info@akkon-hochschule.de
www.akkon-hochschule.de

UNFÄLLE IN EUROPA

23. Januar 2011

GEBÄUDEBRAND – SCHNELLE BRANDAUSBREITUNG – DESORIENTIERUNG – EIN GETÖTETER FEUERWEHRMANN

Feuer in einem Gebäudekomplex mit Kino, Diskothek (Brandentstehung) und kleineren Läden in Mons (Belgien): Die zuerst alarmierte Einheit bestand aus acht Feuerwehrmännern und einer Führungskraft. Drei Kollegen starteten einen Innenangriff in einem stark verrauchten Bereich. Nach etwa 15 m wurden die Anzeichen einer bevorstehenden Durchzündung erkannt. Der Trupp trat den Rückzug an, nutzte die Schlauchleitung als Rückzugswegsicherung und stand während dem Rückzug in Körperkontakt. Nur etwa 5 m vor dem Ausgang, man sah schon Tageslicht durch den Rauch, brach der Truppführer den Kontakt und rannte alleine vor. Der direkt folgende Feuerwehrmann erreichte den Ausgang ebenfalls sicher. Jedoch blieb der dritte Mann des Trupps im Gebäude. Er war vermutlich desorientiert und folgte dem Schlauch nach dem Abbruch zum Trupp in die falsche Richtung. Selbstständig konnte er das Gebäude offensichtlich nicht mehr verlassen. Zwei 2-Mann-Trupps versuchten noch in das Gebäude zu gelangen, um dem vermissten Kollegen zu helfen. Der Brand war jedoch dermaßen fortgeschritten, dass ein Innenangriff nicht mehr möglich war. Nachdem der Brand unter Kontrolle war, fand man den Kollegen 15 m vom Ausgang entfernt. (Quelle: Denis Flasse, Feuerwehr Mons) □

8. Februar 2011

SILOBRAND – STAUBEXPLOSIONEN – MINDESTENS DREI VERLETZTE

Aus bisher ungeklärter Ursache kam es bei Reinigungsarbeiten zu einem Brand im Kohlestaubsilo eines Zementwerks in Hallein (Österreich). Während der Löscharbeiten erlitten mehrere Feuerwehrangehörige Verletzungen durch Staubexplosionen.

Während der 1. AS-Trupp in den Innenangriff vorging und der 2. AS-

Weitere Informationen zu diesen und anderen Zwischenfällen finden Sie online unter:



www.atenschutzunfaelle.eu

Trupp über die DLK 23-12 einen Innenangriff startete, wurde durch die restlichen Kräfte eine Beleuchtung direkt vor dem Eingang zum Kohlesilo aufgebaut. Durch den Löschangriff des 2. AS-Trupps kam es zu einer Aufwirbelung des Kohlestaubes und in weiterer Folge im Erdgeschoss zu einer Staubexplosion. Diese Staubexplosion überrollte im wahrsten Sinne des Wortes den eingesetzten AS-Trupp. Durch die auftretenden pulsierende Rauchentwicklung (Lokomotiv-effekt) im Eingangsbereich wurden die sich vor dem Eingang befindlichen Feuerwehrleute innerhalb einer Sekunde in ein »Flammenmeer« gehüllt. Die Staubexplosion rollte ca. 6 bis 7 m über die Feuerwehrmannschaft hinweg. Die Entwicklung des pulsierenden Rauches wurde durch den Einsatzleiter zwar Sekundenbruchteile vorher wahrgenommen und auch der Befehl des Rückzuges eingeleitet, jedoch war die Rauchexplosion schneller.

Durch die Flammenbeaufschlagung wurden ein junger Feuerwehrmann an Gesicht und Händen sowie ein Firmenangehöriger (mit normaler Firmenbekleidung inklusive Helm) in unmittelbarer Nähe des Einganges voll von den Flammen eingeschlossen. Der Firmenmitarbeiter erlitt dabei Verbrennungen 2. Grades. Er wurde sofort mittels C-Rohr gekühlt. Auch der stv. Ortsfeuerwehrkommandant (dieser hatte nur seine »alte« Einsatzbekleidung aus dem Privat-Pkw an) erlitt Verbrennungen im Gesicht und an den Händen. Alle anderen Einsatzkräfte blieben aufgrund der neuen Einsatzbekleidung fast verschont und erlitten nur leichte Verbrennungen. Aufgrund einer weiteren Verpuffung wur-

de um 23.10 Uhr ein Mann eines eingesetzten AS-Trupp der Hauptwache Hallein ebenfalls durch Flammen beaufschlagt und wurde über die DLK 23-12 sofort nach unten verbracht und dem anwesenden Roten Kreuz übergeben. (Quelle: Einsatzbericht Feuerwehr Hallein) □

1. März 2011

VERPUFFUNG – ABSTURZ – EIN VERLETZTER FEUERWEHRMANN

In einem Holz verarbeitenden Betrieb in Leutershausen (Landkreis Ansbach/Bayern) kam es zu einem Schmelbrand. Gegen 7.45 Uhr bemerkten Mitarbeiter den Brand in einer Absauganlage. Der Schmelbrand griff bereits auf den turmartig gebauten Sägespänebunker über. Aus diesem Grund stieg ein Feuerwehrmann über eine dort angebrachte Metallleiter auf den ca. 15 m hohen Turm. Um in das Innere des Gebäudes zu gelangen, öffnete er, oben angelangt, eine Tür. Hierauf kam es zu einer schlagartigen Verpuffung. Durch die hierdurch entstandene Druckwelle wurde der freiwillige Helfer von der Leiter geschleudert und stürzte in die Tiefe. Nach wenigen Metern verhaken sich jedoch seine Atemluftflaschen in dem um die Metallleiter angebrachten Schutzkäfig. Neben diversen Prellungen erlitt der Feuerwehrmann hierdurch eine Handverletzung. Er wurde in ein nahe gelegenes Klinikum gebracht. (Quelle: Polizeipräsidium Mittelfranken) □

28. März 2011

GEFAHRGUTUNFALL – FÜNF VERLETZTE FEUERWEHRMÄNNER

Kurz vor 16.30 Uhr trat in einer Firma in Lörrach (Baden-Württemberg) Salpetersäure aus. Beim Umpumpen von Salpetersäure aus einem Tank in einen Tanklasten kam es aus nicht bekannten Gründen zum Austritt der Salpetersäure. Dies führte zu einer deutlich sichtbaren Wolke über der Stadt Lörrach. Daraufhin wurde sofort der Gefahrenbereich geräumt und Alarmierungsmaßnahmen eingeleitet. Die Feuerwehr rückte mit einem Großaufgebot an und versuchte, ein weiteres Austreten des Gefahrstoffs zu verhin-

AUSBILDUNG

dern. Gleichzeitig wurden an verschiedenen Punkten permanent Messungen durchgeführt. Die Ergebnisse lagen unter den Grenzwerten. Währenddessen sperrte die Polizei den Unglücksort weiträumig ab. Nach bisherigem Erkenntnisstand wurden neun Personen verletzt, darunter fünf Feuerwehrleute, ein Firmenmitarbeiter und ein Passant. Zwei Polizeibeamte klagten über Atembeschwerden und begaben sich ins Krankenhaus, wohin auch die übrigen Verletzten gebracht wurden. (Quelle: Polizeidirektion Lörrach) □

löscht werden. Daher hatte sich die Einsatzleitung entschieden, eine Drehleiter anzufordern. Als diese eintraf, musste der Innenangriff unterbrochen werden. Die Straße vor dem Gebäude war die einzige Zufahrt und Aufstellfläche für das Hubrettungsfahrzeug. Diese war jedoch durch mehrere Einsatzfahrzeuge blockiert. Erst nachdem diese Fahrzeuge umpositioniert wurden, konnte die Drehleiter in Stellung gebracht und der Innenangriff wieder aufgenommen werden.

Zu diesem Zeitpunkt war nur noch eine leichte und konstante Rauchentwicklung sichtbar. Während die Drehleiter ihre Einsatzbereitschaft herstellte, ging ein »frischer« Trupp über

TRAINING VOR ORT: EINSATZTAKTIK WÄRMEBILDKAMERA IN HILTER

Am 19. Februar und 2. April 2011 führte Atemschutzunfaelle.eu bei der Freiwilligen Feuerwehr Hilter a.T.W. (Landkreis Osnabrück) eine Ausbildung für die neu erworbene Wärmebildkamera durch. Auf dem Stundenplan stand als erstes eine theoretische Unterweisung, hier wurde kurz die Funktionsweise einer Wärmebildkamera angesprochen und eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten im Innen- und Außenangriff gezeigt. Atemschutzunfaelle.eu-Trainer Thomas Keck wies danach die Kameraden in die Bedienung und Handhabung ihrer Kamera Dräger UCF 3200 ein und erklärte noch einmal die Funktionen. Im Anschluss ging es zur Atemschutzübungsstrecke der Feuerwehrtechnischen Zentrale Süd des Landkreises Osnabrück. Hier konnten die Atemschutztrupps unter anderem das Vorgehen und die Orientierung mit der Wärmebildkamera trainieren und vertiefen.

Danach wurden kleinere Einsatzlagen zur Personensuche durchgespielt. So konnte aufgezeigt werden, wie schnell eine Person mit der Wärmebildkamera gefunden werden kann, im Vergleich zur herkömmlichen Suchweise eines Atemschutztrupps. Alle Teilnehmer waren sich einig über den Erfolg der Veranstaltung und konnten viel Wissenswertes mitnehmen. □

BEINAHUNFÄLLE



23. März 2011

GEBÄUDEBRAND – DURCHZÜNDUNG

Bei Eintreffen der ersten Kräfte bei einem Gebäudebrand in Eilsun (Niedersachsen) wurde eine starke Rauchentwicklung in einer Dachgeschosswohnung festgestellt. Mehrere Trupps gingen unter Atemschutz zur Erkundung und Brandbekämpfung vor. Die Oberwohnung war vollständig ver Raucht. Eine starke Hitzeentwicklung erschwerte zusätzlich das Vorgehen der Atemschutzgeräteträger. Offenes Feuer konnte zunächst nicht entdeckt werden. Nachdem mehrere Fenster geöffnet wurden und ein Überdrucklüfter zum Einsatz kam, verbesserten sich die Sichtverhältnisse. Darauf konnte auch der Brand in einem Zimmer ausfindig gemacht und weitestgehend abgelöscht werden. Das Feuer hatte sich aber in Hohlräume der Decken und Wände gefressen und konnte zunächst nicht vollständig ge-

die Treppe ins Dachgeschoss vor. Dies war ca. eine Stunde nach der ersten Alarmierung. Nur wenige Minuten danach nahm die Rauchentwicklung wieder zu. Ohne weitere deutliche Anzeichen (pulsierender Rauch, Verfärbung des Rauchs usw.) kam es zu einer Durchzündung im Dachgeschoss. Der Trupp befand sich in diesem Moment im Flur der Oberwohnung und sah wie sich der Rauch schlagartig entzündete. Da sich der Trupp in unmittelbarer Nähe zur Treppe befand, entschieden sich die zwei AGT für einen schnellen Rückzug über diese. Von außen war nur ein schlagartiger Stoß des Rauches aus zwei Fenstern sichtbar. An einem Fenster entzündete sich der austretende Rauch leicht. Nachdem der Trupp seinen Rückzug über Funk meldete, wurden zwei C-Rohre im Außenangriff vorgenommen. Der Trupp beendete nach dem Zwischenfall seinen Einsatz. Dank vollständig und korrekt angelegter Schutzkleidung blieben die zwei Feuerwehrmänner unverletzt. □

TERMIN

Kongress: Atemschutzunfaelle.eu – Live 2011, 12. November 2011 in Bruchsal-Untergrombach

Weitere Informationen:
www.atemschutzunfaelle.eu
 Tel.: +49 5461 7077-12
 Fax: +49 5461 7077-13
 E-Mail: info@atemschutzunfaelle.eu
 Twitter: twitter.com/ASUeu
 Facebook: www.facebook.com/Atemschutzunfaelle.eu

Startklar? Fertig – los!



- **Tipps aus der Praxis**
- **Einsteiger-Hilfen**
- **gezeichnet und geschrieben von OLAF**

Ein pfiffiges Orientierungsbuch für die ersten Schritte im Rettungsdienst. Auf frische, unkomplizierte Art vermittelt Autor und Notarzt Ralf Schnelle allen, die in das Berufsfeld Rettungsdienst einsteigen wollen, Basiswissen zu typischen Einsatzsituationen, zum richtigen Umgang mit Patienten, zu Behandlungstechniken, zu den gängigsten Geräten und ihrer Handhabung. Persönliche Praxistipps, realitätsnahe Fotos und originelle OLAF-Cartoons verleihen diesem Buch einen ganz besonderen aufmunternden Charme, der Lust auf Rettungsdienst macht.

Bestellen Sie jetzt direkt in
unserem Online-Shop:
www.skverlag.de/shop

**Startklar
für Rettungsdienst und Krankentransport**
von Ralf Schnelle
- 1. Aufl. 2008
- 360 Seiten
- 480 Abbildungen, 77 Cartoons
- Broschur

Best.-Nr. 454 • € 29,00

S+K
Stumpf+Kossendey
Verlag

service@skverlag.de
www.skverlag.de

Impressum

112 MAGAZIN

6. Jahrgang 2011 · ISSN 1861-7506

Redaktions- und Verlagsanschrift

Redaktionsleitung: Klaus von Frieling

Verlagsgesellschaft Stumpf & Kossendey mbH

Postfach 13 61, 26183 Edewecht

Verlagsleitung: Ludger Kossendey

Tel.: 04405 9181-0 · Fax: 04405 9181-33

E-Mail: service@skverlag.de · Internet: www.skverlag.de

Redaktion

- Dr. Mario Eggers, Ärztlicher Leiter RD der Feuerwehr Berlin
- Rolf-Dieter Erbe, Dipl.-Ing., Feuerwehr Berlin
- Hartmut Holder, Stadtbrandamtsrat, Feuerwehr Metzingen
- Björn Lüssenheide, www.atemschutzunfaelle.eu
- Jan Südmersen, Feuerwehr Osnabrück
- Dr.-Ing. Holger de Vries, Hauptbrandmeister, Fregattenkapitän d.R., Hamburg

Anzeigenmarketing

Verlagsvertretungen Schmöde GmbH · Hüxtertorallee 57 ·
23564 Lübeck · Tel.: 0451 797114 · Fax: 0451 792939

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste 1/2007 vom 1. Februar 2007
gültig. Mediadaten unter www.skverlag.de

Druckvorlagen- bzw. -datenschluss für die Anzeigen ist jeweils
spätestens der letzte Werktag der ersten Woche des Vormonats.
Die Termine für Beilagen und Beihefter bitte gesondert erfragen.

Produktion

Bürger-Verlag Oldenburg GmbH & Co. KG
Rathausstraße 1 · 26188 Edewecht

Druck

Media-Print Informationstechnologie GmbH
Eggertstraße 28 · 33100 Paderborn

Erscheinungsweise und Bezugspreise

Das 112MAGAZIN erscheint in 6 Ausgaben
am 15. eines ungeraden Monats.

Jahresabonnement: Deutschland: 26,70 € bei Bankeinzug,
28,- € bei Rechnung. Beides inkl. MwSt. zzgl. der jeweils
gültigen Postvertriebsgebühr

Österreich: 28,- €, Beides zzgl. der jeweils gültigen Postver-
triebsgebühr (Ausland)

Einzelpreis: 5,30 € (zzgl. Versandkosten)

Die Kündigung ist bis zu drei Monate vor Ablauf des Kalen-
derjahres möglich, ansonsten verlängert sich das Abonnement
automatisch um ein weiteres Bezugsjahr.

Bestellungen und Abonnentenverwaltung:

Tel.: 04405 9181-0 · Fax: 04405 9181-33

Vertrieb Bahnhofsbuchhandlungen:

DPV Network GmbH · Postfach 57 04 12 · 22773 Hamburg

Bankverbindungen

Deutschland: Volksbank Ammerland-Süd,
BLZ 280 618 22, Konto-Nr. 15 872 000

PGiroKto.: Postbank Hannover,
BLZ 250 100 30, Konto-Nr. 2837-300

Österreich: Steiermärkische Bank, Graz,
BLZ 208 15, Konto-Nr. 0300 / 730 959

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Oldenburg. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine Haftung, insbesondere keine Verpflichtung zur
Veröffentlichung übernommen. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit
Genehmigung des Verlages gestattet. Bei Nichterscheinen infolge höherer
Gewalt oder Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Es gelten die ge-
setzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik
Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung. Der
Rechtsschutz gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfil-
mung und bei Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien.

Mit der Annahme des Manuskripts zur Veröffentlichung im
112-MAGAZIN räumt der Autor dem Verlag Stumpf + Kossendey das
zeitlich, räumlich und inhaltlich unbeschränkte Nutzungsrecht im
Rahmen der Print- und der Online-Ausgabe der Zeitschrift ein (inkl. der
Bilder). Dieses beinhaltet das Recht der Nutzung und Wiedergabe im In-
und Ausland in gedruckter und elektronischer Form sowie die Befugnis,
Dritten die Wiedergabe und Speicherung des Werkes zu gestatten. Der
Autor behält jedoch das Recht, nach Ablauf eines Jahres anderen Verla-
gen eine einfache Abdruckgenehmigung zu erteilen.

Klassiker für die Jackentasche



S+K
Stumpf+Kossendey
Verlag

Jetzt
vormerken!

Michael Lülff,
Stephan Steinkamp

PRAXISWISSEN

Taschenbuch für
Führungskräfte der Feuerwehr

BIV

20., erweiterte Auflage

BIV

Führungskräfte der Feuerwehr
Taschenbuch für

20., erweiterte Auflage

- handlich kompakt
- prägnante Information
- neue Kapitel

Kurz, übersichtlich, umfassend und bereits in der 20., erweiterten Auflage erhältlich. Erweitert um neue Kapitel, u.a. zu PSNV und Hochhausbränden, bietet es den bewährten Überblick: von Rechtsgrundlagen, Organisatorischem Leiter Rettungsdienst, FwDV 500 bis hin zu Gefahren an der Einsatzstelle. Das unentbehrliche Werk zur Vor- und Nachbereitung von Lehrgängen oder Prüfungen und der praktische Begleiter im Einsatz.

Bestellen Sie jetzt direkt in
unserem Online-Shop:
www.skverlag.de/shop

Taschenbuch für Führungskräfte der Feuerwehr

von Michael Lülff und Stephan Steinkamp

- 20., erweiterte Auflage 2011

- 244 Seiten, über 100 Abbildungen, Tabellen und Grafiken

- Taschenformat: 11 × 15 cm

- flexibler, abwaschbarer Kunststoffeinband

Best.-Nr. 331 • € 16,50

S+K
Stumpf+Kossendey
Verlag

service@skverlag.de
www.skverlag.de

Perfekt gerüstet!

Ansetzen, Einrasten, Löschen!
Die Art eines Brandes bestimmt die Mittel zu seiner Bekämpfung – mit dem AWG Turbo Twist sind Sie perfekt ausgerüstet!

Montieren Sie in Sekundenschnelle die notwendigen Aufsätze auf Ihr Absperrorgan. Erreichen Sie maximale Flexibilität in der Brandbekämpfung bei minimalem Platzbedarf im Fahrzeug und niedrigem Ausrüstungsgewicht.



Turbo Twist – perfekt gerüstet im Handumdrehen!

www.awg-fittings.com

Spezialist sein verpflichtet.

Als Spezialist für Monitore, Feuerlöschgeräte und -anlagen in jeder Größe – sowie für intelligente Steuerungssysteme – bieten wir Ihnen weltweit eine einzigartige Produktvielfalt, immer exakt auf Ihre Anforderungen zugeschnitten.

- Anhängersysteme bis zu 40.000 l/min
- Löschen mit Wasser, Schaum und Pulver
- Inkl. Druck- oder Bypass-Zumischer



Mit Alco-Monitoren sind Sie immer perfekt gerüstet!

www.alco-frankfurt.de